

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Bekameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 3. April 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Herrscherrechte.

Sie gedachten den alten Herrn, dessen Unbiegsamkeit ihnen schon wiederholt Hemmnis geworden war, ohne weitere Rücksicht allmählich beiseite zu schieben, und nun hat ihnen Kaiser Franz Josef wieder einmal einen Beweis seiner kraftvollen Energie gegeben. Der ehrwürdige Herrscher hat sich in seiner Eigenschaft als König von Ungarn in einem Handschreiben, dessen Energie die Nebentöne des Unmuts und der Betrübnis unverkennbar überbietet, jede Verkürzung seiner durch Verfassung und Gesetz verbürgten Rechte sehr entschieden verboten. Er betont, daß er in langer Regierung sorgsam über die Aufrechterhaltung des Gesetzes und der verfassungsmäßigen Ordnung gewacht habe, und kann daher mit umso größerer Berechtigung hinzufügen, daß er an den im Wehrgesetz von 1888 ihm übertragenen Herrscherrechten festhalte, aufgrund deren er die Reservisten und Ersatzreserveeinberufen oder zurückweisen könne, wenn besondere Verhältnisse dies erheischen. „Ich will die verfassungsmäßigen Rechte der Nation unverfehrt erhalten, muß aber auch meine konstitutionellen Herrscherrechte unversehrt bewahren und ich vermag meinen Herrscherpflichten nur dann nachzukommen, wenn ich diesen meinen zweifachen Beruf gleichzeitig erfüllen kann.“ Mit solchen goldenen Worten fordert der große König die Ungarn auf, die Fortsetzung der auf dem Einvernehmen des Königs und der Nation beruhenden konstitutionellen Arbeit zu sichern. Die Hochachtung vor Kaiser Franz Josef ist ja zu fest begründet, als daß sie durch eine gelegentliche Amtshandlung noch gesteigert werden könne. Diesen Wohlgesinnten aber wird das kernige Handschreiben der denkbar beste Gruß aus der kaiserlichen Hofburg sein. Dieses verfaßte wahrlich kein lebensmüder Greis, sondern ein Herrscher, dessen Pflichttreue gegen Verfassung und Gesetz unter Umständen auch dem Konflikt nicht aus dem Wege gehen würde.

Es war un schwer vorauszu sehen, daß das an den Grafen Khuen-Hedervary gerichtete Schreiben in Österreich freudige Zustimmung finden werde, und so ist es auch gekommen. Das Echo in Ungarn freilich war von niemand vorauszusagen, und die Stimmung, die das Kaisers rügende Worte jetzt dort ausgelöst haben, mußte stark überraschen. Nicht Bestätigung ist dem kalten Wasserstrahl gefolgt, sondern herzliche Zustimmung. Sofort rüstete man in Ungarn zu Demonstrationen, und es wäre garnicht weiter auffällig, wenn insbesondere Budapest jetzt wiederholt glänzende Illuminationen zu Ehren des Königs melden würde. Bei diesem unerwartet vernünftigen Ausgang der ungarischen Krise kann es kaum Hauptaufgabe des fernstehenden Beobachters sein, zu untersuchen, welche Absichten des Herrschers aus dem Handschreiben wohl für den Fall herauszulesen sind, daß die Opposition auf der Beschränkung der allerhöchsten Rechte bei Einberufung der Reserve und Ersatzreserve förmlich beharrt hätte. Die einen leiten aus dem Handschreiben die Absicht abzudanken ab, wenn die berufenen Vertreter der ungarischen Nation auf der Beeinträchtigung der Kronrechte bestanden hätten. Aber der energische Grundton des ganzen Schreibens spricht wohl gegen die Annahme einer solcher kampfmüden und schwächlich entsagenden Politik. Bleibt allerdings nur der Deutungsversuch der anderen, der Kaiser habe zu der Widerstandigen Zähmung damit drohen wollen, die Verfassung zeitweilig außer Kraft zu setzen. Aber so beharrlich diese Drohung für die Zukunft auch sein mag, vorläufig genügt der vom Kaiser Franz Josef für sich und den monarchischen Gedanken errungene Erfolg, daß eine kurze Erinnerung an treulich erfüllte Herrscherpflicht ein ganzes Volk zur Respektierung der Herrscherrechte bestimmt hat, und sicher hat das erhabene Haupt des uns verbündeten Reichs einen solchen Sieg von allen Herrschern mit in erster Reihe verdient.

Nur die Ungarn deutscher Nation können mit dem Ausgang der Krise nicht zufrieden sein. Fühlen sie sich doch auf die eigenen Fingern ge schlagen, und mit Recht. Auch sie wählen und bohren ja und lassen Versuchsbullons steigen, wie im Reich oder in den Bundesstaaten eine Beeinträchtigung der Herrscherrechte möglich sei. Sie haben sich das merkwürdige Entwicklungsgeheß konstruiert, mit der zunehmenden Reife eines Volkes müssen die Herrscherrechte zusammenschrumpfen, und diese wachsende Volkseife meinen sie am besten aus dem gesteigerten Geräusch ihrer eigenen Agitation entnehmen zu können. Obendrein sehen sie im Auslande dann und wann einen Schwächling, der die harte Bürde der Herrscherpflichten genau genommen nie getragen seine Laufbahn ruhmlos beenden, und alsbald besagt ihrer Oberflächlichkeit Schlussfolgerung: mithin kann Sternenglanz auch in unseren Landen einmal schnell erlöschen. Da aber lehnen die Vorgänge in Ungarn, wie reich unter Umständen die von noch so fanatischer Agitation geschaffenen Schuppen von den Augen fallen, wenn nur der Herrscher sich auf Verfassung, Gesetz und treue Pflichterfüllung berufen kann. Wir in deutschen Landen freilich sind ja in demokratischen Vorzeiten trotz mancher Auswüchse noch immer nicht in der Welt voran, sind vielmehr über kleine Vorpostengefächte nicht viel hinausgekommen. Um so zäher freilich sind die deutschen Ungarn neuerdings an der Arbeit und vorerst soll auf dem Wege einer Änderung der Geschäftsordnung das Recht an Interpellationen Anträge zu knüpfen, erkämpft werden, um so die Möglichkeit, die Stellung des Reichstanzlers zu erschüttern, immer wieder auszuprobieren, zugleich das Herrscherrecht, den Kanzler zu berufen und zu entlassen, immer stärker zu durchlöchern und schließlich den nackten Parlamentarismus zu errichten. Man wird abwarten haben, ob sich bei uns weiblitzende und tatenfrohe Staatsmänner finden, die diesem Niedergange der öffentlichen Einrichtungen entschlossen entgegenzutreten oder ob die verbrieften Herrscherrechte in der entscheidenden Stunde vom Herrscher selbst gegen gewisse Parlamentariergruppen zu verteidigen sind. Wie in Österreich-Ungarn, würde es im Volke selbst an begeisterter und opferfreudiger Zustimmung nicht fehlen. — y.

Politische Tageschau.

Gegen ein deutschfeindliches russisches Heßblatt

richtet sich folgendes scharfes Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Unter der Überschrift „Die Kaiserreise“ bringt die „Nowoje Wremja“ einen Leitartikel, worin u. a. ausgeführt wird, daß die russische Vermittlungsaktion an Berlin scheiterte, da der Widerstand der Türkei für Deutschland nötig sei. Diese Bemerkung verdient tiefer gehängt zu werden. Wer einigermaßen die diplomatischen Vorgänge der letzten Zeit verfolgt hat, dem muß das Unsinnsige solcher Behauptungen in die Augen springen. Die „Nowoje Wremja“ weiß auch selbst, daß sie Unfuss behauptet. Für sie handelt es sich aber um gewohnheitsmäßige Brunnenvergiftung gegen die deutsche Politik, und dazu ist ihr jedes Mittel recht.“

Uberschuß im Reichshaushalte.

Es ist zu erwarten, daß der Reichsetat des Jahres 1911/12 einen Überschuß von über 200 Millionen Mark über den Voranschlag aufweisen wird.

Zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche.

Nach einer Berliner Korrespondenz hat der Landwirtschaftsminister in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß die Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus Rußland auch in diesem Jahre fortbesteht, da die Seuche auch

jetzt noch in verschiedenen Teilen Rußlands herrsche. Auch in allen übrigen Ländern, die eine größere Anzahl von landwirtschaftlichen Arbeitern nach Deutschland sendeten, sei sie noch mehr oder weniger stark verbreitet. Deshalb ordnet der Minister an, daß die Maßnahmen zur Desinfektion der ausländischen Landarbeiter weiter aufrecht erhalten werden.

Die Krise in der nationalliberalen Partei.

Die nationalliberalen Reichstagsabgeordneten der Provinz Hannover, Götting, Stöbe, Dr. Hoppe, G. Jäger, v. Nitzthofen, Hebel, Wachhorst de Wente, Arning, Semler und Struckmann, haben im „Hannoverschen Courier“ ein Schreiben veröffentlicht, worin sie gegen die Beschlüsse des Zentralvorstandes Protest erheben und die Anberaumung einer Vertreterversammlung der Provinz Hannover noch vor der Wahl der Delegierten zum allgemeinen Vertretertag der nationalliberalen Partei beantragen. Die Beschlüsse des Zentralvorstandes seien lediglich ein Mißtrauensvotum gegen die Politik Wassermauns gewesen.

Das fortschrittlich-sozialdemokratische Stichwahlabkommen

fand am Sonntag eine scharfe Beurteilung in der Generalversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine für Groß-Berlin. Bei der Fortsetzung der vor vierzehn Tagen begonnenen Aussprache über diese Frage wurde nämlich nach erregter langer Verhandlung gegen nur 30 Stimmen der Antrag des Reichstagswahlkreises Niederbarnim angenommen: „Die Parteigenossen Großberlins bedauern das Stichwahlabkommen des Parteivorstandes mit der Fortschrittlichen Volkspartei insofern, als dadurch unsere Genossen in 16 Wahlkreisen, in denen wir mit dem Freisinn in Stichwahl standen, verpflichtet wurden, die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten durch Dämpfung des Wahlkampfes zu sichern.“

Im ungarischen Abgeordnetenhaus

stellte sich am Montag das neuernannte Kabinett Khuen-Hedervary vor und wurde von der Regierungspartei begeistert begrüßt. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erklärte: Es war unsere Pflicht, die Gewissensruhe des Königs herzustellen und unabsehbare Verwirrungen zu beseitigen. Die Regierung will daher ihre Rechtsauffassung betreffend die Resolution über die Einberufung der Reservisten nicht geltend machen. Wir haben neuerdings die Regierung übernommen, um uns das Wohlwollen des Monarchen zu sichern, und die Arbeit fortzusetzen, die wir im Interesse der Nation übernommen haben. Auf dieser Grundlage ersuche ich um das Vertrauen des Abgeordnetenhauses. (Lebhafte Beifall und stürmische Rufe rechts: Es lebe der König!) Rossuth erklärte namens seiner Partei, daß diese nunmehr freie Hand erhalten habe, und beantragte die Entsendung eines Ausschusses, der eine Adresse an den König verfassen solle, um diesen zu überzeugen, daß Artikel 18 des Gesetzes vom Jahre 1888 keine Schwächung der Majestätsrechte enthalte. Im Namen der Justizpartei erklärte Hollo, eine endgiltige Lösung der Krise sei nur durch die Wahlreform möglich. Graf Julius Andrássy billigte das Vorgehen des Grafen Khuen vollkommen und sagte, es gebe keinen gewissenhaften Ungarn, der in einem solchen Augenblicke und einer solchen Lage anders gehandelt hätte. Aus dem königlichen Handschreiben, sei ersichtlich, daß sich Graf Khuen einer Stimmung gegenüber befunden habe, die nicht zu berücksichtigen geradezu ein Verbrechen gegen die Nation und Undank gegen die Krone gewesen wäre. Graf Aladar Zichy erklärte im Namen der liberalen

Volkspartei, er beuge sich vor den Argumenten, die das königliche Handschreiben enthalte. Die Debatte wurde auf Dienstag vertagt.

Drohung mit der Revolution.

Die von dem deutschen sozialistischen Vorklub in Paris veranstaltete Feier des Sieges der deutschen Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen, die am Sonnabend abend im Wagramsaal stattfand, war von nahezu 5000 Personen besucht. Als Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion waren die Reichstagsabgeordneten Scheidemann und Weill nach Paris gekommen. Weill, der sozialdemokratische Vertreter von Metz, sprach als erster in tadellosem Französisch und beschäftigte sich hauptsächlich mit Elsaß-Lothringen. Elsaß-Lothringen wolle, so sprach er, den Frieden durch den Sozialismus; der Sieg des Sozialismus werde den Reichsständen gestatten, dem Kultus ihrer Vergangenheit und ihrer Hoffnungen zu leben. Nach Weill sprach Scheidemann, der eine längere Rede in deutscher Sprache hielt, die stückweise ins Französische übersetzt wurde. Er bezeichnete den Wahlsieg als den Bankrott des deutschen Nationalismus und sagte dann wörtlich nach einem Berichte der „Vossischen Zeitung“: „Eine Regierung, die sich derartigen Kräften gegenüber sieht, kann sich in kein Kriegsabenteuer stürzen. Die regierenden Klassen sollen sich in acht nehmen; wenn sie alles auf die letzte Karte eines europäischen Krieges setzen, würden sie die allgemeine Revolution heraufbeschwören.“

Im englischen Unterhause

fragte am Montag King den Ersten Lord der Admiralität Churchill, ob der Austausch von Informationen über Marine-Angelegenheiten bereits zwischen England und irgend einer Macht stattgefunden. Churchill antwortete: „Ich habe erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen Austausch von Informationen über Marine-Angelegenheiten voranschreiten. Ich wünsche zurzeit dieser Erklärung nichts hinzuzufügen.“

Angünstiger Stand der englischen Staatseinnahmen.

Die englischen Staatseinnahmen im abgelaufenen Finanzjahr betragen 185 090 286 Pfund Sterling, was eine Mindereinnahme von 18 760 302 Pfund gegen das Vorjahr bedeutet.

Aus Persien.

Sepehdar ist zum Generalgouverneur von Aserbeidschan ernannt worden. Er hat Samad Khan, der die tatsächliche Gewalt in Aserbeidschan in Händen hat, ihn vorläufig zu vertreten.

Ein näheres Telegramm aus Mesched meldet: Seit dem Eintreffen des russischen Detachements haben die Anhänger des Guschahs, die in der Umgebung des Grabmals des Iman Rifo Zuflucht gesucht hatten, ihre Stellung nach und nach verlassen. Nur eine Anzahl von sechshundert bis siebenhundert gut bewaffneter Räuber, die aus Schiras und Chorassan unter dem Vorwande der Wohlfahrt gekommen waren, sind dort unter der Leitung des flüchtigen Afghanen Jusuf Khan zurückgeblieben. Die Räuber nahmen verschiedene, insbesondere bemittelte Persönlichkeiten fest, raubten sie aus und überlieferten sie einem qualvollen Tode. Sie verhielten sich auch den Russen gegenüber sehr herausfordernd und drohten, alle Europäer niederzumeheln. Die Bevölkerung gab ihren Unwillen darüber offen kund, daß die Russen nicht die Ordnung herstellten und dem Treiben der Räuber im Zentrum der Stadt ruhig zusahen. Der russische Generalkonsul stellte darauf an die Räuber die Forderung, die Waffen niederzulegen und die Stadt bis zum 30. März drei Uhr nachmittags zu verlassen, widrigenfalls er mit den Truppen vorzugehen drohte.

Zum genannten Termin umzingelten die russischen Truppen die Stellung der Räuber. General Njedo forderte nochmals zur Auslieferung der Waffen auf, was die Räuber mit Gewehrfeuer beantworteten. Darauf eröffneten die russischen Truppen ein Artillerie- und Gewehrfeuer und nahmen die Stellung ein. Das Grabmal des Jmans blieb unbeschädigt. Der Rest der sich dort noch aufhaltenden Räuber ergibt sich nach und nach.

Anarchie in Mexiko.

Das Staatsdepartement in Washington kündigte eine Sendung von 1000 Karabinern zur Bewaffnung der Amerikaner an. In der Stadt Mexiko wird im Falle der Flucht Maderos Anarchie befürchtet. Man erwartet, daß alle Ausländer gemeinsam handeln werden. Die Waffenlieferung nach der Stadt Mexiko zum Schutze der Amerikaner wird vielfach als Vorläufer einer Intervention angesehen. Drozco und Zapata rücken auf die Stadt vor. Das Staatsdepartement hat auch eine Million rauchloser Patronen nach der Stadt Mexiko geschickt. Der Präsident von Mexiko Madero erhebt seinen Einspruch gegen die amerikanischen Waffenlieferungen. Diese und auch Sendungen aus europäischen Staaten werden von dem Eingangszoll befreit sein. Ein Gericht, daß die Morgan-Linie von der Regierung erkaufte, wird, ihre ganze Flotte zum Transporte von Truppen nach der mexikanischen Grenze bereitzustellen, wird von der Gesellschaft demontiert. Wie ein weiteres Telegramm aus Mexiko berichtet, überfielen die Anhänger Zapatas fünfzig Meilen südlich von der Hauptstadt Mexiko einen Eisenbahnzug und töteten etwa fünfzig Bundesoldaten, die den Zug bewachten. Passagiere wurden nicht verletzt. Der Zug kehrte nach der Hauptstadt zurück. Unter den in der Stadt Mexiko lebenden Ausländern befinden sich zahlreiche Deutsche, die als Geschäftsleute meist in guter Lebensstellung sind. In mexikanischen Unternehmungen sind im ganzen etwa 300 Millionen Mark deutsches Geld angelegt. Wie die anderen Fremden, haben sich auch die Deutschen auf die jüngsten bedrohlichen Nachrichten hin durch Ankauf von 500 Gewehren mit Waffen versehen. Wahrscheinlich werden sich alle Ausländer zusammenschließen und bei der Abwehr des ihnen drohenden Schicksals gemeinsame Beschlüsse fassen und gemeinsam handeln. Hoffentlich wird man durch diesen Zusammenschluß imstande sein, das schlimmste abzuwenden, denn in dem allgemeinen Chaos, das nach der Eroberung der Stadt durch die Insurgenten eintreten dürfte, ist Schonung und Menschlichkeit kaum zu erwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April 1912.

Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Achilleion die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Frhr. v. Lyncker, des Chefs des Militärkabinetts v. Müller und des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini.

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, fand in der Kapelle des Achilleions Gottesdienst statt. Später begab sich der Kaiser mit sämtlichen Herrschaften nach der Stadt Korfu, wo er vom königlichen Palast aus die große Prozession beobachtete, die zu Ehren des heiligen Spiridon die Stadt durchzog.

Der Kanzler wird seine Reise nach Korfu, dem „Tag“ zufolge, wahrscheinlich erst am Mittwoch antreten. Seine ursprüngliche Absicht, schon am Montag nach Brindisi abzureisen, hat er mit Rücksicht auf dringende Geschäfte aufgeben müssen. Man dürfte wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Reise des Frhr. v. Hertling nach Berlin hiermit im Zusammenhang steht.

Der Ministerpräsident Frhr. v. Hertling hat sich Sonntag abends in Dienstgeschäften nach Berlin begeben, begleitet vom bayerischen Finanzminister.

Der preussische Justizminister Dr. Beseler hat am 1. April sein 50 jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Er ist seit dem 20. November 1905 preussischer Justizminister; einen Monat später wurde er auf Lebenszeit in das preussische Herrenhaus berufen und zum Kronyndikus bestellt. Vorher war er Präsident des Oberlandesgerichts in Kiel und des Oberlandesgerichts in Breslau gewesen.

Auch der Kultusminister v. Trost zu Solz ist auf Urlaub gegangen, und zwar nach Italien.

Der vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Franke hat die nachgesuchte Entlassung unter Beilegung des Präsidiums Ergzellen erhalten.

Der Statthalter Graf Wedel hat sich nach Karlsbad begeben, wo er bis zum 15. April bleiben wird.

Das preussische Staatsministerium ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten.

Fürst Otto von Bismarck ist in Berlin eingetroffen, um an dem alljährlichen Bismarck-Kommers teilzunehmen.

Oberbürgermeister Kirchner ist vom Urlaub zurück; er hat heute seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner trat heute Mittag im Berliner Rathaus der Vorstand des Deutschen Städtetages zu einer Sitzung zusammen.

Mit diesem Montag ist der Zweerband Groß-Berlin in Tätigkeit getreten. Außerlich macht sich dies dadurch bemerkbar, daß die Vororte im Bereich des Ortsbestellbezirks den Namen Berlin vorziehen, also Berlin-Schöneberg, Berlin-Nichtenberg usw. Nur Charlottenburg und Neukölln haben sich hier von ausgeschlossen. Dem Zweerband sind wichtige Aufgaben wie Verkehrsweisen, Bebauung, Erhaltung der Wälder zugewiesen.

In dem Reichstagswahlkreise Barel-Jever, der soeben durch den Tod des Abg. Träger frei geworden ist, will der Fortschritt in Nordhausen gegen den Sozialdemokraten Dr. Cohn unterlegen Dr. Wiemer aufstellen.

Die „Deutsche Richterzeitung“ veröffentlicht die Einladung zum dritten preussischen Richtertage, der am 27. und 28. Mai in Hannover stattfinden soll. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Angelegenheiten zwei wichtige Thematika. Über die „Einschränkung des Zugangs zum Richteramt“ werden Landgerichtsdirektor Grimm-Wiesbaden und Amtsgerichtsrat Jastrów-Berlin, über die Hapspflicht des Richters Amtsgerichtsrat Ritz-Berlin und Landgerichtsrat Stah-Düsseldorf Bericht erstatten.

Der Fall Maderade hat eine schnelle Erledigung gefunden. Der Evangelische Oberkirchenrat hat dem Kölner Pfarrer wegen seiner an den Einrichtungen der Landeskirche und an dem Verfahren der Kirchenbehörden geübten Kritik seine ernsteste Mißbilligung ausgesprochen und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er schon einmal wegen seiner Berliner Jathorede Anlaß erhalten habe, die ihm als evangelischen Pfarrer gezogenen Grenzen in seinem außeramtlichen Verhalten sorgfältiger zu beobachten.

Arbeiterbewegung.

Gegen tausend Stukateure Berlins und Umgebung, organisiert im Bauarbeiterverband, haben im Laufe des Montag die Arbeit niedergelagt. Die Arbeitgeber beharren auf Einführung eines neuen Vertragsmusters, während die Arbeitnehmer nur auf Grundlage des am 31. März abgelaufenen Tarifs die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages weiter führen wollen.

Die Bergarbeiterbewegung.

Aus Barsinghausen im Deistergebiet wird gemeldet: Montag früh erschien der größte Teil der abgekehrten Bergleute des Deister-Meyers vor der Berginspektion und bat um Wiederaufnahme zur Arbeit, nachdem sich bereits in den letzten beiden Tagen etwa hundert Arbeitswillige zur Arbeit gemeldet und die Streikleitung in mehreren Versammlungen die Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen hatte. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß nach Lage des Abzuges und des Betriebes das Werk nicht in der Lage sei, die Leute sofort wieder einzustellen; die Annahme könne nur nach und nach erfolgen.

Mit Rücksicht auf die schwebenden Einigungsversuche nehmen die Bergarbeiter des böhmischen Kohlenreviers eine ruhige, abwartende Haltung in allen Revieren ein. Die Lage hat sich gegen Samstag gebessert.

Aus England.

Telegramme aus den Bergwerksgebieten besagen, daß die Arbeit am Montag in weiten Kohlengruben wieder aufgenommen worden ist.

Infolge des Kohlenarbeiterstreiks werden die Zuckerraffinerien in Liverpool den Betrieb einstellen.

Streikausbruch in Belgien.

Nach einer Meldung aus Mons ist auf einigen Gruben ein Streik ausgebrochen, weil die in Aussicht gestellte Lohnerhöhung nicht gewährt worden ist.

Ausland.

Paris, 1. April. Der Prinz von Wales ist hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 1. April. (Besetzung.) Oberlehrer Jampert ist an das Realgymnasium in Dirschau versetzt.

Zoppot, 1. April. (Das Hotel „Metropol“) ist von Herrn Architekten Wilhelm Werner durch Vermittelung des Agentengeschäfts von Griep an Frau Werninghoff für 560 000 Mark verkauft worden. Die Übernahme erfolgt sofort.

Luftflottenspende.

Auf besonderen Wunsch der Ortsgruppe Danzig des deutschen Luftflottenvereins veröffentlichten wir in unserem Inseratenteil einen Aufruf zu einer Nationalspende für eine Luftflotte, unterzeichnet vom ersten Vorsitzenden des Hauptvereins, Herrn Dr. Karl Lang, Mannheim, dem bekannten Groß-Industriellen, der lange Zeit der einzige Mäcen für Förderung der Motor-Luftschiffahrt und Flugschiffahrt in Deutschland war. Nach dem Beispiel Frankreichs haben bereits eine Anzahl Städte im Westen Deutschlands und neuerdings auch schon Götting und Hagen Sammlungen eröffnet, um unserer Heeresverwaltung Flugzeuge zur Verfügung zu stellen, die den Namen der betreffenden Städte tragen sollen. — Dr. Karl Lang regt an, bei uns in gleicher Weise zu verfahren. Nun ist es wohl nicht anzunehmen, daß Danzig für sich allein wie die reichen Städte im Westen die erforderliche

Summe von rund 20 000 Mark aufbringen würde. Denkbar wäre dieses eher, wenn sich die ganze Provinz Westpreußen zumalente, um ein Flugzeug mit dem Namen „Westpreußen“ zu spenden. Der Luftflottenverein in Danzig darf diese Aufgabe wohl in die Hand nehmen, da er seit seinem dreifährigen Bestehen bemüht ist, Freunde der Luftflottenvereins-Bewegung aus der ganzen Provinz bei sich zu sammeln, bis einzelne starke Ortsgruppen sich selbständig begründen können. Der Aufruf wendet sich nicht nur etwa wieder an die bisherigen Mitglieder des Luftflottenvereins, sondern vielmehr an alle Kreise und je der Mann mit der Bitte, trotz aller Opfer für andere vaterländische und besondere Zwecke, welche die Tasche des einzelnen schon belasten, auch dieser nationalen Sache eine Gabe zuzuwenden. Zuschriften an den Danziger Luftflottenverein aus einfaß bürgerlichen Kreisen betonen dazu, daß nicht nur die oberen Zehntausend, sondern auch die breite Masse des Volkes — so heißt es wörtlich in einem solchen Briefe — für den Luftflottengedanken gewonnen werden müßte. Die Stiftung eines einzigen Flugzeuges von einer Provinz kann natürlich nicht zur besonderen Stärkung der sogenannten fünften Waffe erheblich beitragen, aber sie soll zusammen mit den Stiftungen der reichen Städte den einmütigen Willen der Bevölkerung bezeugen, daß die maßgebenden Stellen den Ausbau unserer Luftflotte mit Nachdruck betreiben möchten, ne quid res publica detrimenti capiat. Die Städte im Westen unseres Vaterlandes haben hauptsächlich im Auge, daß gegenüber den anwachsenden Flugzeuggeschwadern der Franzosen eine ebenbürtige Luftflotte halbmöglichst geschaffen werde. — Wir in unserer Küstenprovinz im Osten müssen noch an andere mögliche Gegner denken, die schon zur Luft aufrufen. — England hat nach seinem neuen Etat für 1912 den Ankauf von circa 130 Flugzeugen zum Teil in Frankreich zu bestellen beschlossen, von denen der größte Teil für den Küsten- und Hochseefienst bestimmt werden soll. — Rußland kauft ebenfalls fortgesetzt Flugzeuge in Frankreich und speziell Wasser-Veroplane in Amerika an. Die Verwendung des Flugzeuges, um Verstärkung in große, feste Ziele durch Bombenwürfe zu tragen, ist schon heute durchaus möglich. — In den Wechselfällen eines schließlich für uns doch hegreichen Krieges ist die Lage wohl denkbar, daß von den Flugzeugen einer die See beherrschenden Flotte z. B. unsere Werke in Danzig und Elbing, unsere großen Eisenbahn-Anlagen in Danzig und Dirschau, unsere Speicherinsel und wichtige dem Handel und der Industrie und der Landwirtschaft dienende Gebäudelomplexe und Anlagen bis weit in das Land hinein gefährdet sind. Geschütze und Gewehre zum Abschließen des friedlichen Flugzeuges werden nicht überall und oft nicht schnell genug zur Hand sein und alle durch die Luft dahinjagende Flieger nicht immer treffen. Ganz von selbst entwickelt sich dann der Kampf in der Luft und ein Flugzeug muß das andere aufs Ziel nehmen, auch wenn es dabei selbst zugrunde ginge; indessen schon die Gewißheit, daß wir auch zur Luft wohl gerüstet sind, würde den Gegner von einem Überfall abhalten. Unsere Aufmerksamkeit, bei dem Bestreben etwas zur Luft-Wehr an unserer Grenze beizutragen, muß sich deshalb vielmehr der See- als der Landseite zuwenden. — Hierzu kommen unsere engeren Beziehungen zur Marine und besonders der Umstand, daß gerade jetzt in beziehungsweise bei Danzig (in Püßig) die Einrichtung der ersten Marine-Fliegerstation im Gange ist. Deshalb wird es nur selbstverständlich sein, wenn ein von der Küstenprovinz gespendetes Flugzeug nicht wie anderwärts im Reich beabsichtigt, der Heeres-, sondern der Marineverwaltung zur Verwendung für die Fliegerstation überwiefen würde.

Wächte die angeregte Sammlung zum Heile des Vaterlandes von Erfolg gekrönt sein; möchte sie zur Erreichung des Sieges im Kampfe um die Beherrschung der Luft beitragen!

Sozialnachrichten.

Thorn, 2. April 1912.

(Zum Gedächtnis Bismarcks) war gestern, am 97. Geburtstag des großen Kanzlers, ein Feuer, wie bisher alljährlich am 1. April, auf der Bismarckstraße am Ende der Brombergerstraße entzündet. Hell loderten die Flammen des brennenden Holstübes, unterfützt durch vier Gastandelaber, und auch das Medaillonbildnis des euerne Kanzlers, das in die Säule eingelast, war von einem Strahlenkranz von Flämmchen umgeben. Das schöne, weitläufige Schauspiel hatte wieder eine große Menschenmenge angezogen.

(Gesellschaftsfahrten.) Der Verkehrsverband für Westpreußen hatte am 29. Februar d. Js. unter Befügung eines reichhaltigen und ausfälligen Materials eine Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet zwecks Wiedereinführung des billigen Tarifs für Gesellschaftsfahrten. Auf diese Eingabe ist dem Verkehrsverband vom Minister der Reichsbahn, daß die Wiedereinführung des billigen Tarifs für Gesellschaftsfahrten zugunsten einzelner preussischer Landbestelle nicht in Frage kommen kann, die zu unüberschaubaren Verurteilungen Anlaß geben würde. Auch ein bei der ständigen Tarifkommission der deutschen Bahnen zu stellender Antrag auf Wiedereinführung des billigen Tarifs würde keine Aussicht auf Erfolg haben. Dagegen sollen die Feriensonnerstage in diesem Jahre verlustlos in einen Zug vermehrt werden. Ferner sind im Interesse der Jugendpflege neue Fahrpreise ermäßigungen in Aussicht genommen, die zurzeit in der ständigen Tarifkommission beraten und die voraussichtlich diesen Zweck in großem Umfang erfüllen werden.

(Postdienst an den Feiertagen.) Der Postbedienstet am Karfreitag und an den Osterfeiertagen ist folgendermaßen geregelt: Am Karfreitag und am Ostermontag findet innerhalb des Stadtgebietes eine einmalige Briefbestellung statt; Paketbestellung und Geldbestellung ruhen, für den Landkreis auch die Briefbestellung. Am Ostermontag findet statt im Stadtkreis eine einmalige Brief-, Paket- und Geldbestellung, im Landkreis eine einmalige Bestellung nach sämtlichen Orten und Abtauten zur Abtragung aller Sendungen.

(Der Tarif der Röntgen-Einrichtung und der Desinfektionsanstalt.) Der, wie aus der letzten Stadterordnetenitzung ersichtlich ist, in der Angelegenheit eines Stadtverordneten von der Krankenhausverwaltung aufgestellt worden ist, wird in der heutigen Nummer bekannt gegeben. Die beiden Einrichtungen, die geschaffen sind, um das städtische Krankenhaus auf der Höhe zu erhalten, werden, wie es aus gesundheitlichen Interesse gewünscht werden muß, vielleicht stärker in Anspruch genommen werden, wenn das Bestehen dieser Einrichtungen und ganz besonders auch der Tarif der Gebühren für die Benutzung allgemein bekannt sein wird. Aus diesem Grunde ist die Veröffentlichung erfolgt, auf die hiermit hinge-

wiesen sei. Danach kostet eine einmalige Bestrahlung 5 Mark, eine Röntgenaufnahme 12—20 Mark, die Benutzung der Desinfektions-Einrichtung bis 5 Mk. — (Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüdergesellschaft) hielt gestern Abend in ihrem Heim eine Hauptversammlung ab, welcher auch der Professor der Brüderbrüder, Herr Erster Bürgermeister Dr. Halle, beiwohnte. Nach Worten der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden übernahm der Herr Erste Bürgermeister die Leitung der Versammlung. Ein in der letzten Sitzung aufgenommenes Mitglied wurde eingeführt und auf die Satzungen verpflichtet bei vier weiteren Herren, welche sich zur Mitgliedschaft gemeldet hatten, ergab die Kugelung deren Aufnahme. Den Jahresbericht erstattete der erste Vorsitzende. Es fanden im vergangenen Jahre 10 Vorstandssitzungen und 5 Hauptversammlungen statt. Neu aufgenommen wurden 1 Ehrenmitglied, Herr Erster Bürgermeister Dr. Halle, und 9 Kameraden. Durch Tod verlor die Brüderbrüdergesellschaft ein Mitglied, Herrn Schuhmachermeister Wunsch dem ein treues Andenken bewahrt bleiben soll. Am Schluß des Berichtsjahres gehörten der Brüderbrüdergesellschaft an 5 Ehrenmitglieder und 97 Kameraden, davon 1 Kamerad, Herr Kraut sen., 42 Jahre, 2 Kameraden, die Herren Kommerzienrat Dietrich und Stadtrat Goewe, 36—40 Jahre, 2 Kameraden, die Herren Rentier Lange und Busse, 31—35 Jahre und 3 Kameraden, die Herren Scheffler, Siegmund und Zwieg, 26—30 Jahre. Bei der Grundstücksverwaltung war zu erwähnen, daß im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause eine Zentralheizungsanlage eingerichtet und an der Regelbahn, dem kleinen Saal und Altschützen Zimmer umfangreiche Renovierungen vorgenommen wurden. Das schadhafte Manjardendach erfuhr eine vollständige Erneuerung. Auf dem Schießstande Grünhof wurde eine städtische Parzelle, welche in die Schießbahn hineinragte, gegen ein gleich großes Grundstück der Brüderbrüder eingetauscht. Es fanden 46 Übungsschießen statt, an welchen sich 714 Schützen beteiligten. Das Königschießen fiel in die Pfingsttage am 6., 5. und 7. Juni. Es beteiligten sich daran 75 Schützen, darunter 14 Schützen der benachbarten Gilden Graudenz, Schmöe und Thorn-Mader. Es wurden ferner abgehalten das Bildschießen, je ein Schweiß- und Entenschießen und ein Serienschießen. Die Resultate waren durchweg zufriedenstellend. Der Kassenbestand betrug bei Beginn des Jahres 26,60 Mark, am Schluß 102,24 Mark. Der Bericht schließt mit dem Wunsch, daß der Brüderbrüder weiterer Blüthen und Gedeihen beschieden sein möge. Dem Vortragenden wird der Dank der Versammlung ausgesprochen. Namens der Rechnungsprüfer erstattet Herr Kaufmann Tempelin Bericht. Es ergibt sich, daß einer Einnahme von 16 224,23 Mark eine Ausgabe von 16 121,99 Mark gegenübersteht. Nach Erledigung einiger Rückfragen wird dem Kassensführer Entlastung erteilt. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Auslösung von 5 Anteilscheinen, welche seimezeit zur Aufbringung der Mittel für den Umbau des Schießstandes ausgegeben wurden. Der Herr Erste Bürgermeister gedachte schließlich des verstorbenen Kameraden Karl Meemann, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde, und schloß die Versammlung mit dem Versprechen, bald wiederzukommen. Bei einem Glase Bier blieben die Schützenbrüder mit ihrem Assessor noch längere Zeit vereint.

(Der Umzug) am 1. April ist diesmal ziemlich stark gewesen, besonders aus kleinen Wohnungen, wenn auch nicht so stark, wie er am 1. Oktober, dem großen Umzugstag, war. Die meisten Familien zogen wohl freiwillig aus, um sich zu „verbessern“. Aber auch in neuen Verhältnissen pflegt man die Erfahrung zu machen, daß in der Welt nichts in jeder Hinsicht vollkommen ist, und wenn die neue Wohnung vielleicht einen besseren Ausgang oder eine hübsche Aussicht hat, vielleicht schon am ersten Abend der Jährlichkeit der Schreden, ein Gelge trauernder Nachbar auftaucht, der zu neuem Umzug zwingt. Viel würde zur Zufriedenheit und Sehaftigkeit beitragen, wenn jede Partei auf die andere die Rücksicht nimmt, die sie selbst vonseiten der anderen beansprucht.

(Der Streik der Arbeiter der Firma C. B. Dietrich u. Sohn) hat mit einer völligen Niederlage der Arbeitnehmer geendet. Die Streikenden sind sämtlich entlassen und durch Arbeiter aus Bromberg ersetzt worden. Die Verbandsleitung hat auch bereits, in Anerkennung dieser Tatsache, die Ausständigen aufgefordert, sich nach anderer Arbeitsgelegenheit umzusehen.

(Feuer.) Infolge eines defekten Schornsteines geriet am Sonntag Morgen gegen 6 Uhr der Dachstuhl des dem pensionierten Gendarm August Becker gehörigen Hauses, Leibschützstraße, in Brand. Die telephonisch herbeigerufenen Feuerwehr griff das Feuer mit zwei Schlauchleitungen an und hatte eine halbe Stunde zu tun, bevor die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Der nordere Teil des linken Flügels des Daches und zweier darunter befindlicher Kammern ist zerstört. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

(Strafammer.) In der geitigen Sitzung wurde neben Erledigung zahlreicher Berufungssachen noch wegen schwerer Diebstahls, Hehlerei und Unkeuschheit gegen 7 Jugendliche aus Culmbach verhandelt. Es waren dies der Schüler Franz Brunk, der Arbeiter Leo Dormowicz, die Schüler Franz Kasprzowski, Sigismund Goltowski, Johann Rywalski und Anton Wroblewski und endlich der Sattlerlehrling Artur Burstowski. Gelehrter ist bereits wegen eines anderen Diebstahls mit einem Monat Gefängnis vorbestraft. Bei dem Einbruchsdiebstahl, der den Angeklagten zunächst zur Last gelegt war, war Burstowski der Urheber des Planes. Unter seiner Leitung stiegen die Jungen durch eine Luke auf das Dach des Hauses, in dem Burstowski wohnt. Von dort gelangten sie mittelst einer Leiter auf das Dach des Kaufmanns Siedner. Bei einem Dachfenster war eine Scheibe durchlöchert, sodas sie das Fenster von innen aufstiegen konnten. Auf diese Weise gelangten sie auf einen Borratsboden mit allerlei Spielzeug, mit denen sich jeder nach Belieben verlorste. Die meisten der jugendlichen Einbrecher ließ es bei diesem einen Fall bewenden, nur Burstowski und Brunk überholten diesen Gang noch weiter. Ein anderes Mal hatte der Angeklagte Rywalski von dem Badentisch des Kaufmanns Cholski 2 Taschmesser gestohlen, wovon er eins an Goltowski abgab, der genau wußte, daß das Messer gestohlen war. Der weitere Fall, der die Angeklagten Kasprzowski, Dormowicz und Rywalski betraf, entbehrt nicht eines gewissen romantischen Charakters, da die drei Helben nichts geringeres vorhaben, als nach der Schweiz auszuwandern. Hierzu stahl Kasprzowski — wie die Anklage annimmt auf Anstiftung des Dormowicz — seinem Vater aus dem unverschlossenen Schlafzimmer eine eiserne Kaffeete mit 945 Mark Bargeld, ferner enthielt sie eine goldene Damenuhr im Werte von 50 Mark, einen Siegelring, ein Sparschweinchen über 5500 Mark sowie eine Lebens- und Unfallversicherungspolice. Die Kaffeete wurde gemeinschaftlich erbrochen. Die leere Kaffeete hat Dormowicz in einer Dungsgrube vergraben. Die Papiere wurden

als wertlos verbrannt. Dormowicz nahm als Schatzmeister den größten Teil des Geldes an sich und ging auch noch den nächsten Tag zur Schule. In Hohenfelsa wollte er dann die beiden Komplizen, die unauffällig vorantreiben sollten, treffen. Diese beiden wurden von dem Bahnvorsteher in Griffen, der inzwischen benachrichtigt war, angehalten. Dormowicz wurde bereits in Gutmie festgenommen. Die Angeklagten legen ein ziemlich offenes Geständnis ab, nur will sich Dormowicz nicht der Anklage schuldig gemacht haben. Er wird auch wegen Mangels an Beweis von dieser Anklage freigesprochen. Die 6 ersten Angeklagten haben ihre Verfehlungen mit je 3 Tagen Gefängnis zu büßen. Bei dem bereits vorbestraften Burskondst wird auf eine Zuchthausstrafe von einem Monat Gefängnis erkannt.

Polizeiliches. Der Polizeibericht verzeichnet heute vier Arrestanten. (Gefunden) wurde ein Trauring, ein Renntentebüchlein für Helene Klosski, ein Sparfassenbuch für F. Weinsent, eine Police für Fedor Diener. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

Wunder Weichsel. Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,98 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gesunken. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,55 Meter auf 2,45 Meter gefallen.

Podgorz, 1. April. (Verschiedenes.) In der evangelischen Gemeinde wurden am Palmsonntag 38 Knaben und 40 Mädchen eingeweiht. Die Osterferien beginnen am 2. April. Zur Entlassung aus der evangelischen Schule kamen 27, aus der katholischen Schule 11 Kinder. Vermittelt wird die 17 Jahre alte Tochter eines hiesigen Bahnbeamten, die seit 2 Jahren in Russisch-Polen als Erziehlerin wirkte. Das junge Mädchen ist nach Soldau gefahren, um Einkäufe zu machen, von dort aber nicht zurückgekehrt. Als Gemeindevorsteher von Piast wurde in der 3. Abteilung Restaurateur Berner, in der 2. Abteilung Lokomotivführer Schuber, in der 1. Abteilung Gasthofbesitzer Ferrari und Fleischereimeister Paluszki gewählt. Die Gemeindevorstellung von Stewien hat die Steuererlässe von 240 auf 230 Prozent, für die Realsteuer von 190 auf 180 Prozent herabgesetzt. Als Gemeindevorsteher wurden gewählt Bohrer Sodtke, Bester Schmidt und Bäckermeister Günther.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Wie die Brüsseler Abendblätter melden, hat Staatsminister Beernaert der Universität Löwen eine Stiftung von einer halben Million überwiehen.

Wanigfaltiges.

Mädchenmord. Ein junges Mädchen aus Nörendorf im Kreise Stargard in Pommern hatte sich am Freitag Abend zum Besuche ihres Bräutigams, eines Hilfsunterbeamten in Hannover angemeldet, ist jedoch wahrscheinlich nicht mit dem angekündigten Zuge angekommen und ist vermutlich, weil es in Hannover fremd, durch bisher unbekannte Personen in die Eisenriede verschleppt worden, wo es am Sonnabend Morgen tot aufgefunden wurde. Das Mädchen soll ziemlich erhebliche Wertsachen und Vorräte bei sich getragen haben. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Neue Unterschlagungen bei einer Pariser Bank. Aufgrund von Beschwerden über Unterschlagungen und Vertrauensmissbrauch ist am Montag in der Bank Joanny eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden, bei der 4000 Franken im Geldschrank gefunden wurden. Das Defizit beträgt mehrere Millionen. Joanny wurde verhaftet. Zur Verhaftung des Pariser Bankiers Joanny wird mehrfach behauptet, die Verhaftung sei deswegen erfolgt, weil Joanny das Kapital seiner Bank von 11,2 Millionen auf drei Millionen Francs erhöhen wollte und zu diesem Zweck bereits verlockende Prospekte verhandelt hatte. Gegenüber der Behauptung, daß ein Fehlbetrag von vier Millionen Francs vorliege, erklärte ein Mitglied des Aufsichtsrats einem Berichterstatter, die Bank Joanny n. Co. habe im abgelaufenen Jahre einen Reinertrag von 230 000 Francs gehabt, weshalb von einem Defizit nicht die Rede sein könne.

Das verätherische Zeitungspapier. Eine Bravourleistung hat der Polizeihund „Lea“ vollbracht. In der Nacht zu Sonntag drang ein Einbrecher in das Schreibzimmer des Rittergutsbesizers W. auf Parichhof bei Havelberg ein. Der Täter hat die Fensterstöße mit Meißelwerkzeugen bebrochen und darüber Zeitungspapier geklebt, um auf diese Weise das Eindringen geräuschlos zu gestalten. Er gelangte auch ungestört an den Schreibtisch und raubte aus diesem 1300 Mk. in barem Gelde. Um die Verfolgung durch einen Spürhund zu erschweren, hatte der Einbrecher, der besonders sicher zu Werke gehen wollte, den Tatort mit Axtkalt bestreut. Tatsächlich wurden auf diese Weise die Spuren fast gänzlich verwischt. An einer dünn bestreuten Stelle nahm der zu Hilfe genommene Polizeihund „Lea“ jedoch Bitterung, und die Spur führte in die Behausung des Oberschweizers Rebel. A. leugnete jedoch hartnäckig. Da sollte man aber noch ein überführendes Argument zutage fördern. An den Kleidern des Verdächtigen klebte ein Stückchen Zeitung, daß von dem beschmierten Fenster abgerissen war. Als man den Oberschweizer hierauf aufmerksam machte, bequeme er sich zu einem Geständnis. Das geraubte Geld hatte er auf dem Heuboden verborgen.

Verhaftung eines Raubmörders. Der Mörder des Kohlenagenten

Otto Hengstenberg in Remscheid, dessen ausgeraubte Leiche vor einigen Tagen bei Mettmann gefunden wurde, ist verhaftet worden. Der Mörder ist der etwa 30 jährige Schmied Schopenhans aus Cronenberg, der schon der Tat überführt ist.

Ein ungetreuer Schulze. Der Schulze Mock in Diedorf im Kreise Mühlhausen in Thüringen hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt mit der Selbstbezichtigung, wegen drohenden Bankrotts Gelder unterschlagen zu haben. Die Staatsanwaltschaft stellte daraufhin fest, daß die Unterschlagungen bei der Diedorfer Gemeindefasse etwa 90 000 Mark betragen. Mock wurde verhaftet.

Selbstmord. Am Starnberger See hat sich in der Nähe der Stelle, an der sich König Ludwig ertränkte, am Sonntag der 55jährige Bildhauer Felix Schön aus Berlin erschossen.

Tausendjahrfeier der Stadt Cassel. Im nächsten Jahre begeht die Residenzstadt Cassel ihre Tausendjahrfeier. Aus diesem Anlaß plant der Kasseler Kunstverein die Veranstaltung einer allgemeinen deutschen Kunstausstellung. In einer Sonderabteilung wird altheimische Kunst vorgeführt werden.

Neueste Nachrichten.

Vergehen gegen das Depotgesetz. **Seuthen (Oberh.), 2. April.** Der Inhaber des in Liquidation befindlichen Bankgeschäfts von Sorauer & Förster, Bankier Förster, ist gestern wegen Verstößen gegen das Depotgesetz verhaftet worden.

Zur Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Barel-Jever.

Berlin, 2. April. Der Vorstand des Wahlvereins der fortschrittlichen Volkspartei im 2. odenburgischen Wahlkreise veröffentlicht folgende Erklärung: Alle bisher verbreiteten Nachrichten über den Nachfolger des Abgeordneten Träger sind Kombinationen, die jeder Grundlage entbehren. Die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Kandidaten sind noch nicht abgeschlossen. Die endgültige Aufstellung eines Kandidaten für die fortschrittliche Volkspartei erfolgt am 2. Osterfest in Barel.

Winterrückschlag im Schwarzwald. **Karlsruhe, 2. April.** Gestern sowie in der Nacht ist im Schwarzwald Schnee gefallen. Die Täler sind bis tief herab verschneit. Man befürchtet schwere Schäden für die in voller Blüte stehenden Obstkulturen.

Der Anschlag auf einen Pariser Kassenboten vereitelt.

Paris, 1. April. Der Direktor der Sicherheitsbehörde Guichard ließ heute Nachmittag in Faubourg St. Honoree zwei Leute Prevost und Confond in dem Augenblick verhaften, als sie einen Kassenboten der Bank von Frankreich überfallen wollten. Der Kassenbote trug eine Million in Banknoten und fünfzigtausend Francs in Goldstücken bei sich. Es heißt, daß die Verhafteten, mit Revolvern bewaffnet waren. Man glaubt nicht, daß sie zu den Automobilbanditen in Beziehung stehen. Die Vereitlung des Anschlages ist insbesondere den von der Bank von Frankreich zum Schutze ihrer Kassenboten getroffenen Maßnahmen zu danken.

Paris, 2. April. Zu dem weiteren Anschlag auf Kassenboten wird weiter gemeldet: Die beiden Verhafteten gehören guten Familien an. Es heißt, der Leiter der Sicherheitsbehörde erhielt vor 8 Tagen eine Anzeige, daß am 1. April Anschlag gegen 4 mit Namen bezeichnete Kassenboten der Bank von Frankreich verübt werden sollten. Dreien dieser Kassenboten, die in der Umgebung von Paris Einfassungen zu besorgen hatten, wurden Automobile zur Verfügung gestellt und Polizeibeamte als Begleiter beigegeben. Zum Schutze des vierten Kassenboten wurden Detektive aufgebeten, die alsbald die beiden genannten Burichen festnahmen. Die beiden Verhafteten legten ein volles Geständnis ab.

Der englische Streik. **London, 2. April.** Die Zahl der Bergleute, die gestern die Arbeit wieder aufgenommen hat, wird auf 30 000 geschätzt. Die letzten Ziffern über die Abstimmung der Arbeiter sind 98 639 für und 100 193 gegen die Beendigung des Streiks. Südwestes, der eigentliche Herd der Streik-Bewegung weißt die stärkste Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit auf, ungefähr 43 000 gegen 20 000. Die stärkste Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks findet sich in Nordengland. In Sunderland kam es gestern zu Unruhen. Eine stärkere Gruppe von Streikenden warf Fenster ein und versuchte unter Steinwürfen das Empire-Theater zu stürmen. Nach längerer Zeit wurde sie von der Polizei zerstreut.

Der italienisch-türkische Krieg. **Perni, 2. April.** Das italienische Kriegsschiff „Piemonte“ kündigt offiziell vom 1. April ab die Blockade an für die Häfen Dohia und Kamara zwei bedeutenden internationalen Pilgerstationen, und von Saliz, wo sich türkische Salzbergwerke befinden. Italiener hielten einen britischen Dampfer in der Nähe von

Dohia an und brachten ihn nach Massaua. Sie zerstörten ferner das Kabel zwischen Kamara und dem arabischen Festland.

Beginn des Kohlenstreiks in America. **New York, 1. April.** Infolge des Abfalls ihrer Lohnverträge haben heute 250 000 Weichkohlen- und 170 000 Hartkohlenarbeiter die Arbeit eingestellt. Die Weichkohlenarbeiter bleiben nur so lange im Ausstand, bis der vereinbarte neue Lohnvertrag, der durch Abstimmung der Arbeiter bereits genehmigt wurde, allgemein angenommen ist. Auch der Hartkohlenstreik wird nur kurze Zeit dauern, da eine Einigung auf der Basis des Weichkohlentarifs in der Konferenz am 2. April zu Philadelphia wahrscheinlich ist. Inzwischen wird mit einem Ausfall von vierzig Mill. Tonnen Kohle gerechnet.

Zimmererstreik in America. **New York, 2. April.** In Chicago sind 15 000 Zimmerleute zur Erlämpfung von Lohn-erhöhungen ausständig. Bauarbeiten im Werte von 140 Millionen Mark sind von dem Ausstande betroffen.

Antitische Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 2. April 1912.

Wetter: trübe. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktoren-Provision inbegriffen vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 216 Mk. per April—Mai 216¹/₂ Mk., Br. 216 Gd. per Mai—Juni 219¹/₂ Mk., Br. 219 Gd. per September—Oktober 201¹/₂ Mk., Br. 201 Gd. hochbunt 783 Gr. 216¹/₂ Mk. bez. rot 772—783 Gr. 215¹/₂—216 Mk. bez. Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr. mit 744 Gr. 183 Mk. bez. Regulierungspreis 184 Mk. per April—Mai 184¹/₂ Mk., Br. 184 Gd. per Mai—Juni 186¹/₂ Mk. bez. per September—Oktober 168 Gr. 186 Gd. Weizen unversändert, per Tonne 1000 Kgr. mit 671—686 Gr. 186—200 Mk. bez. Roggen unversändert, per Tonne von 1000 Kgr. mit 187—193 Mk. bez. Tendenz: stetig. Weizenmehl 88¹/₂ Gr. feinstes, 14,05 Mk. mit. E. per Oktober—Dezember 11,05 Mk. bez. Roggenmehl 109 Kgr. Weizen 12,50—13,60 Mk. bez. Roggen 13,30—13,60 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. April	1. April
Tendenz der Fondsbörse:		
Amerikanische Banknoten	84,90	84,90
Russische Banknoten per Kasse	215,90	215,85
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 ¹ / ₂ %	90,60	90,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	81,75	81,75
Preussische Konjols 3 ¹ / ₂ %	90,60	90,70
Preussische Konjols 3%	81,70	81,70
Thornier Stadtanleihe 4%	98,75	98,90
Thornier Stadtanleihe 3 ¹ / ₂ %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4%	98,80	98,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 ¹ / ₂ %	88,30	88,50
Westpreussische Pfandbriefe 3% (entl. I.)	78,50	78,50
Polenische Pfandbriefe 4%	101,50	101,55
Rumänische Rente von 1894 4%	92,40	92,40
Russische unverzinsten Staatsrente 4%	91,10	91,25
Russische Pfandbriefe 4 ¹ / ₂ %	93,80	93,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,25	188,25
Deutsche Bank-Aktien	256,75	256,30
Disconto-Kommandit-Anleihe	184,75	184,70
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120,25	120,25
Ölbank für Handel und Gewerbe	126,25	125,75
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	283,00	283,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,90	227,70
Harpener Bergwerks-Aktien	198,10	198,25
Karlsruher Aktien	176,25	177,25
Weizen loco in New York.	107 ¹ / ₂	108 ¹ / ₂
„ Mai	221,50	221,25
„ Juli	222,25	221,75
„ September	206,50	206,25
Roggen Mai	194,25	193,75
„ Juli	195,50	195,50
„ September	176,50	176,50

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¹/₂%

Die Berliner Börse eröffnete gestern in gut behaupteter Haltung. Später jedoch neigte man zu Realisierungen, und wenn auch das Angebot keinen bedeutenden Umfang annahm, so mußten die Kurse der meisten Werte doch etwas nachgeben. Sonst blieb die Tendenz ruhig mit Neigung zur Realisierung.

Danzig, 2. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Segetor 44 inländische, 55 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 2. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 85 inländische, 48 russ. Waggons, egl. 8 Waggons Kleie und 20 Waggons Ruch.

Bromberg, 1. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 209 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 207 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 183 Mk., mindestens 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 178 Mk., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzereizwecken 177—181 Mk., Branwara 180—186 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 172—182 Mk. — Strohware ohne Handel. — Jafel 177—185 Mk., zum Konsum 185—197 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Wormburg, 1. April. Müßel fest, verzollt 65,00. Raffee fest, unv. — Sak. Petroleum amerik. spez. G. mit 800 loco lustlos. — Wetter: schön.

Danziger Viehmarkt.

(Antitlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) **Danzig, 2. April.** Auftrieb: 22 Ochsen, 69 Bullen, 63 Ferkeln und Kühe, 355 Räder, 128 Schafe und 1379 Schweine. **Ochsen:** a) vollst. ausgem., höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 44—46 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—43 Mk., d) gering genährte jeden Alters — 55 Mk.; **Bullen:** a) vollst. ausgemälte höchsten Schlachtwerts 45—48 Mk., b) vollst. jüngere 40—44 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—39 Mk., d) gering genährte — 33 Mk., f) Ferkeln u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Ferkeln höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 33—41 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Ferkeln 24—33 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Ferkeln 30—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Ferkeln — 25 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Ferkel) — Mk.; **Räder:** a) Doppelnorm feinste Mai 75—80 Mk., b) feinste Mai (Vollmaß) und beste Saugfäher 65—65 Mk., c) mittl. Maß, und gute Saugfäher 53—60 Mk., d) geringe genährte Saugfäher 40—52 Mk.; **Schafe:** a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 34—36 Mk., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 30—32 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzhäse) — 26 Mk.,

d) Merzhäse oder Niederungschafe — Mk.; **Schweine:** a) Ferkelweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 52—54 Mk., b) vollst. über 2¹/₂ Jtr. Lebendgewicht 50—54 Mk., c) vollst. fleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht 49—53 Mk., d) vollst. Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht 47—52 Mk., e) gering entwickelte Schweine für 44—50 Mk., f) Sauen — 42 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel glatt, Rinderhandel flott. Schafhandel mittel, Schweinehandel ruhig, geräumt.

Thornier Marktpreise

Benennung.	niedr.	höchster Preis.	
Weizen	100 Kilo	20,80	21,40
Roggen	„	17,70	18,30
Gerste	„	18,20	18,80
Hafer	„	18,80	19,30
Stroh (Mehl)	„	6,50	7,00
Heu	„	8,00	8,50
Kohlerbsen	„	21,00	24,00
Kartoffeln	50 Kilo	3,20	4,00
Roggenmehl	„	—	—
Brot	2 ¹ / ₂ Kilo	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Schweinefleisch	„	1,30	1,40
Rohfleisch	„	1,20	1,30
Schweinefleisch	„	1,40	1,80
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,60	—
Schmalz	„	—	—
Butter	„	2,60	3,00
Eier	50 Stk.	3,40	4,00
Arabisch	„	—	—
Malz	1 Kilo	—	—
Brennen	„	80	1,20
Schleie	„	2,40	—
Höchte	„	1,40	1,60
Karotten	„	1,40	1,60
Barische	„	80	1,40
Jander	„	2,20	2,40
Marpfen	„	1,40	2,00
Marinen	„	1,00	1,20
Weißfische	„	—	—
Herings	„	—	—
Stünder	„	—	—
Marinen	„	—	—
Milch	1 Liter	16	—
Petroleum	„	16	21
Spiritus	„	210	—
denaturiert	„	80	32

Der Markt war gut besetzt. Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—30 Pf. der Kopf, Möringkohl — Pf. der Kopf, Weichkohl 5—20 Pf. der Kopf, Kartoffel 5—30 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfe 20 Pf., Spinat 40—50 Pf. d. Pfd., Petersilie Bündchen — Pf., Schnittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 25—30 Pf. das Stk., Mohrrüben 30—50 Pf. das Stk., Sellerie 15—30 Pf. die Knolle, Rettig Stück 5 Pf., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen Bündchen 10 Pf., Gurken — Mk. d. Mdl., Senfgurken — Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen — Pf. das Pfd., Wachsbohnen — Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,40—1,20 Mk. d. Dhd., Apfel 20—35 Pf. d. Pfd., Zitronen 40—60 Pf. das Dhd., Pfäumen — Pf. das Pfd., Walnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren — Pf. das Pfd., Himbeeren — Pf. das Pfd., Blaubeeren — Pf. der Liter, Waldbeeren — Pf. der Liter, Pflze — Pf. d. Pflze, Nüssen 5,00—8,00 Mk. d. Stk., Gänse 4,50—7,00 Mk. das Stk., Enten 5,00—7,00 Mk. das Paar, Hühner alte 2,00—3,00 Mk. das Stk., Hühner junge 2,80 Mk. das Paar, Tauben 1,20—1,30 Mk. das Paar, Fasan — Mk. das Stk., Rebhühner — Mk. das Paar.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.)

Vorausichtige Witterung für Mittwoch den 3. April:

Nach frost, abnehmende Bewölkung, später trübe.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cel.

Wetter: trübe. Wind: Nord.

Barometerstand: 755 mm.

Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Cel., niedrigste + 3 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Braje und Hehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	2. 1,98	1. 2,98	
	Jawidost	—	—	
	Warschau	2. 1,75	1. 1,79	
	Chwalowice	1. 2,45	31. 2,41	
	Jatoczyn	—	—	
Braje bei Bromberg	„ Pegel	—	—	
Hehe bei Czarnikau	„ Pegel	—	—	

Weichselverkehr bei Thorn.

Angelommen: Dampfer „Thorn“, Kapit. Witt, mit 1700 Jtr. Maschinenöl, Dampfer „Weichsel“, Kapit. Engelhardt, mit 500, Dampfer „Bromberg“, Kapit. Rojewauer, mit 800 Jtr. Güter, sämtlich von Danzig, sowie die Räder der Schiffer J. Red mit 800 Jtr. Güter, R. Frühlich mit 6564 Stück Blasterfellen, beide von Danzig. Abgefahren: Dampfer „Fortuna“, Kapit. Boigt, mit 3800 Jtr. Zuder und 200 Jtr. Güter nach Tangermünde, Dampfer „Meta“, Kapit. Schmidt, mit 500 Jtr. Güter nach Königsberg, sowie die Räder der Schiffer Otto Wulff mit 3300, R. Liebt mit 3300 Jtr. Zuder, beide nach Tangermünde.

Sirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag den 4. April 1912.

Mittäbische evangel. Kirche, Vorm. 11 Uhr: Abendmahlsfeier. Pfarrer Schadowitz. Abends 6 Uhr: Abendmahlsfeier. Pfarrer Jacob.

Neufeldische evangel. Kirche, Vorm. 10 Uhr und abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahl. Superintendent Waacke. Garnison-Kirche, Abends 6 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl für Familien der Militärgemeinde. Divisionspfarrer Mueller.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße), Abends 5¹/₂ Uhr: Gottesdienst mit Beichte u. Abendmahl. Pastor Wohlgenuth. Evangel. Kirchgemeinde Gurste, Nachmittags 4 Uhr in Gurste: Passionsandacht, im Anschluß Beichte und Abendmahl. Pfarrer Bafedow.

Evangel. Gemeinde Luffau-Gottau, Nachm. 5 Uhr in Luffau: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Giltmann. Evangel. Kirchgemeinde Gr. Wösendorf, Vorm. 10 Uhr in Guttiau: Gottesdienst, Darauf Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Bring.

Standesamt Thorn-Möcker.

Vom 24. bis einschl. 30. März 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Johann Probelowski, L. 2. ein unehel. Anabe. 3. Arbeiter Franz Prusinski, S. 4. Böttchermester Bronislaus Jendzejewski, S. 5. Arbeiter Bartholomäus Kochanowski, S. 6. Arbeiter Nikolaus Oradzi, S. 7. Jungabfertiger August Tapper, S. 8. Arbeiter Gustav Rogalski, L. 9. Arbeiter Johann Cerecki, S. 10. ein unehel. Anabe. 11. Arbeiter Wladislaus Wojciechowski, S. 12. Arbeiter Vinzent Wisniewski, S. 13. Arbeiter Karl Badrowski, L. 14. Arbeiter Leon Janiszewski, L. 15. Oskar Kelle, L. 16. Wajemachtmeister Eduard Schulz, L. Aufgebote: 1. Schloffer Johann Hagenau und Selma Fenger.

Eheschließungen: 1. Gürtnerbesitzer Julius Pommerente mit Anna Brenzlau, geb. Salzbrunn. 2. Konditor Wilhelm Rosen mit Elvina Schmidt-Thorn.

Sterbefälle: 1. Leonarda Pietrowski, 1 Mon. 2. Heinrich Steinte aus Neuburg (Kr. Thorn), 5 J. 3. Anwaldfrau Konstantia Swobodski, geb. Tempeln, 5 J. 4. Sophie Smentek, 1 Mon. 5. Adam Kochanowski, 1 Sid. 6. Marianna Ramlikowski, 1 Mon. 7. Valerie Marcinia, 3 Mon. 8. Alois Prusinski, 2 Mon. 9. Arbeiterwitwe Marianna Lewandowski, geb. Kwiatkowski, 80 J.

Am 1. d. Mts. verstarb nach kurzem aber schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Besitzer

Hermann Tews
im 43. Lebensjahre, was hiermit schmerz erfüllt anzeigt

R o s t o k o den 2. April 1912
im Namen der Hinterbliebenen

Martha Tews,
geb. S o t t k e.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung der Gemeinde Hohenshausen, Kreis Thorn, ca. 2200 Morgen groß mit gutem Wildbestand, auch Hoch- und Schwarzwild, wird am 20. April 1912, um 4 Uhr nachmittags, im hiesigen Gasthause verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Jagdvorsteher **Haupt.**

Freiwillige Bersteigerung

Am Donnerstag den 4. April 12, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Thorn-Moder, Lindenstraße 67** (im früheren Rogitz'schen Gasthause):

1. faml. Restaurations-Einrichtungsgegenstände, Möbel etc. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 16. und 17. April d. Js. stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind

1 und 1/8 Lose
à 40 und 20 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterien-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinalseife**, à Stück 50 Pf. (15 u. 10 Pf.) und 1.50 M. (35 u. 20 Pf.) stärkste Form) eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Crème** (à 50 Pf., 75 Pf., 1.20) nachstreichen. Grobartige Wirkung von Tausenden bestätigt; in der Ratsapotheke, bei **Anders & Co., Ad. Major, J. M. Wondisch Nachf., M. Barakiewicz, Paul Weber, H. Claas u. K. Stryczynski, Drogerien.**

Ich wohne jetzt
Grabenstraße 14, pt. Martha Kohmert, Schneiderin.

Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich nach **Bergstraße 57,** gegenüber der St. Georgenkirche, verzoogen bin, und werde auch fernerhin bemüht sein, mir das entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Marie Holzmann, Modistin.

Corfmull

empfehlen billig in Originalballen sowie kleinen Posten

Baumaterialien- und Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.,
Mellienstraße 8.

Bunt, weiß und Kochstickerien

werden sauber und billig ausgeführt.
Strobandstraße 24, pt., rechts.
Zum 1. Juli (eventl. früher) gesucht

modernes Geschäftstotal

für feines optisches Spezialgeschäft. Bedingung: Raum für Lager und Werkstatt. Erwünscht: Wohnung im Hause. Gest. Anerbieten unter **M. G. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein kleines Haus mit schönem Garten, etwas Land zu pachten oder bei H. Anzählung zu kaufen gesucht von Hof, oder eine schöne 2-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote an **Johann Witzke,** Thorn-Moder, Bäderstr. 12, 2 Tr.

Outgehende Fleischerei sofort zu verpachten
Schlachthausstr. 29.

Bürgerlicher Mittagstisch
bei **Paruszewski,** Schillerstraße 18.

Un das deutsche Volk!

Nationalspende für eine Luftflotte.

Die außergewöhnlichen Anstrengungen unserer Nachbarn, unter allen Umständen im Flugwesen uns überlegen zu bleiben, machen es uns zur Pflicht, zu zeigen, daß auch bei uns Opferwilligkeit vorhanden ist, wo es gilt, unsere Wehrkraft auf der Höhe zu halten.

Unser Kaiser ging voran! Wohlan laßt uns folgen!

Es gilt eine große Summe aufzubringen, um mitzuhelfen, unsere Luftflotte in genügender Weise auszubauen. — Einzelne, Gemeinden, Vereine, Korporationen, opfere jeder sein Scherflein der guten nationalen Sache!

Der deutsche Luftflotten-Verein.

1. Vorsitzender: Dr. Karl Lanz.

Der in Bildung begriffene Provinzial-Verband des Luftflottenvereins, den vorläufig die Ortsgruppe Danzig vertritt, schließt sich diesem Aufruf an.

Die in Danzig und ganz Westpreußen gesammelten Mittel sollen der Reichs-Marine-Verwaltung zur Anschaffung eines Flugzeuges mit dem Namen „Westpreußen“ für die jetzt in der Einrichtung begriffene Marine-Fliegerstation zur Verfügung gestellt werden.

Wir weisen auf den Artikel: Luftflottenpende im redaktionellen Teil der heutigen Nummer dieser Zeitung hin. Beiträge nehmen die Geschäftsstelle dieser Zeitung, welche über die eingehenden Beträge öffentlich quittieren wird, sowie unser Herr Schatzmeister, Bankdirektor **Bomke** der Norddeutschen Creditanstalt Danzig und die Filialen der Norddeutschen Creditanstalt in Westpreußen unter der Bezeichnung „Flugzeugspende“ entgegen.

März 1912.
Deutscher Luftflottenverein, Provinzialverband Westpreußen (in Bildung begriffen), Ortsgruppe Danzig.

Oberpräsident von Jagow als Mitglied des Ehrenkomitees des deutschen Luftflottenvereins.

Der Vorstand.

Oberbürgermeister **Scholtz** als 1. Vorsitzender. Bankdirektor **Bomke**, Schatzmeister, Major a. D. **Wachsen**, Schriftführer. Der westpreußische Verein für Luftschiffahrt zu Danzig schließt sich diesem Aufruf in gleichem Sinne an.

J. N.: Dr. Schucht.

Vorbereitungen für das Einjährig-Freiwilligen u. andere Examina mit gutem Erfolg. Referenzen, Beaufsichtigung der Arbeiten. Meldungen u. X. Y. Z. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Unterricht in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine usw. Beginn des neuen Kurses **Donnerstag den 11. d. Mts.** Außerdem Unterricht in allen Schulfächern. **Coppertiusstr. 41, 1 Tr.**

Züchtige Friseur findet zum 15. Mai dauernde Stellung. Anfangsgehalt 30-40 M., freie Station, 10 Prozent vom Verkauf. Meldungen mit Bild erbeten **Friedrich Grabowski,** vornehme Herren- u. Damenfriseur, Graubenz, Markt 18 19.

Stellensuche **Junge Dame,** mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht per sofort eventl. 1. 5. 12 dauernde Stellung, am liebsten in einem Baugegeschäft. Ang. unter **G. J. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellungsangebote **Lehrlinge** mit Taschengeld stellt ein **Bäckermeister Becker,** Culmer Chaussee 44.

Klempnerlehrlinge finden Stellung bei **Adolph Granowski,** Bankklempner und Installationsgeschäft.

Lehrling, der Zivil- und Uniformschneider erlernen will, kann sich melden **Jankowski, Schneidermeister, Araberstr. 5.** Für mein Wäsche-Ausstattungs-geschäft suche per sofort

1 Lehrling mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie. **Hedwig Strellnauer,** Fnh.: **Julius Leyser.**

Tüchtiger Arbeitsbursche sofort verlangt. **Paul Krug,** Biergroßhandlung, Gerechtftr. 8/10.

Stütze, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kinderwärterin empfiehlt **Josef Heisig,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäderstr. 23.

Empfehle Stubenmädchen, die schnell lernen können. Suche Köchin und Mädchen für alles. **Anna Nowak,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 28.

Empfehle Mädchen, die kochen können, auch nach Berlin. **Laura Mroczkowska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, jetzt Thorn, Coppertiusstraße 24.

Empfehle Mädchen mit vorzüglichen Zeugnissen Köchin und Mädchen für alles. Suche Köchin und Mädchen für alles. **Wanda Kremen,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäderstr. 11.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein **Galanterie-, Glas- und Porzellan-geschäft** ein

Lehrmädchen. **M. Fischer,** Altstadt Markt 55.

Kindesfrau oder Kinderwärterin g e s u c h t **Thorn-Moder, Lindenstr. 61.**

2 Lehrmädchen mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie per sofort verlangt **Herrmann Seelig,** Mode-Bazar.

Lehrmädchen mit guten Schulzeugnissen sofort gesucht **Friedrich Thomas, Schillerstr. 1.** Kurzwaren und Spitzen.

1 Kindermädchen wird gesucht **Brombergerstr. 68, p.** **Schulfräulein, evangel. Mädchen** für nachmittags sofort gesucht. **Zimmermann, Ellsabethstr. 2, 3.**

Jüngeres Aufwartemädchen sofort für den ganzen Tag gesucht. **Gerechtftr. 9, 3 Tr., links.**

Saubere Aufwartung verlangt **Schillerstraße 19, 2.** **Junges Aufwartemädchen** für den Vorm. gesucht **Baustraße 4, 2.**

Saubere Aufwärterin sofort gesucht. **Strobandstraße 16, 2, 1.**

Zu kaufen gesucht **Zwei Stück 3-Zöllerwagen** zu kaufen gesucht. **M. Bartel, Baugegeschäft.**

Zu verkaufen **Mein Grundstück,** am Hauptbahnhof Thorn-Moder, Wald-dauerstraße 19, ist zu verkaufen. **G. Pick.**

Mein Grundstück, über eine Morgen groß, will ich ver-p a c h e n. Neue Jakobsvorstadt. **Frau Mathilde Golembiewski** Thorn, Bäderstraße 16.

Großes Geschäftshaus in bester Lage, mit großem Hof, in gutem baulichen Zustand, günstig zu verkaufen. Anfragen u. J. 5300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Platzmangel. **Sofa, 2 Sessel, guten Klügel.** **Szezopanski, Bergstraße 14.**

2 Pianinos, gebraucht, billig zu verkaufen. **F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1.**

Renncrad, feinste Qualität, Holzfelgen, rote Dunlop-Reifen, sehr leicht und elegant, so gut wie neu, billigst veräußert. **Thorn-Moder, Lindenallee 2, 1.**

Kuh mit Kalb, holländische Rasse, zieml. schw., h. z. verk. **O. Pinke, Luftlau.**

Grundstück, 18 Morgen Land, 4 Morgen Wiese, massive Gebäude, mit totem und lebendem Inventar frankheitshalber zu verkaufen **Lipertowicz, Leibnizstr.**

Größeren Posten Buxbaum hat abzugeben. Wer, sagt d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Kl. Bösendorf Zu dem am **2. Osterfeiertag** stattfindenden **Ball** ladet freundlich ein **Gastwirt Wotho.**

Wohnungs-gesuche **1 unmöbliertes Zimmer** mit separatem Eingang, möglichst in der Bromberger Vorstadt, gesucht. Angebote unter **D. S. 28** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

M. möbliertes Zimmer sucht junge Dame von sofort. Nähe Gewerbeschule. Ang. mit Preis u. E. N. 115 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. P.**

Wohnungsangebote **Möbl. oder unmöbl. Wohnung** mit Bad, Büchergeloch, auf Wunsch Pferdebestall zu vermieten. **Brombergerstraße 16a.**

Gr. u. H. sauber möbl. Parterre-Wohn-zimmer, sep. Eing., zu vermieten. **Rt. 15 M., Gerechtftr. 23, pt.**

Möbl. Zimmer mit Morgentkaffe von sofort billig zu vermieten **Laffstraße 40, part. 1.**

Unmöbliertes Zimmer in mod. Hause der Bromberger Vorstadt für 10 M. monatlich. Ausb. erst. Herr Hausbesitzer **Neumann, Fischer-Ede Schmiedebergstraße**

Zwei gut möblierte Zimmer zu vermieten. **Schuhmacherstraße 3, 1. Et.**

Möbliertes Zimmer mit Schlafkabine, sep. Eing., per sofort zu vermieten. **Mellienstr. 83, 3 Tr.**

Kleines möbliertes Zimmer billig zu vermieten. **Lewandowski, Gerechtftr. 14.**

Herrschaftl. Wohnung 6-7 Zimmer, Bad, Balkon, Zubehör, Gas, elektr. Licht, zum 1. Juli oder auch früher zu vermieten. **Mellienstraße 90, 1.**

Eine Wohnung, 1. Et., von 3 Zimmern, Gerechtftr. 19, welche mehrere Jahre von Herrn Leutnant **Lange** benützt worden, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Gerechtftr. 19, pt., rechts.**

In unserem Hause **Gerechtftr. 34** ist eine **Barterre-Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten. Näheres zu erfragen d a f e l b t beim Portier. **Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,** Schloßstraße 7.

Fischerstraße 45, pt.: Wohnung von 4 Zimmern, Garten, reichem Zubehör, billig zu vermieten. Näheres **dabei, 3 Treppen. Neumann.**

Trennd. 3-Zimmer-Wohnung nebst Küche, Gas u. Wasser ist per sof. zu verm. **E. Willymzik, Leibnizstr. 31.**

Wohnung von Stube, gr. Küche und Zubehör v. 1. 4. zu vermieten. **Dollstraße 17.**

Kellerwohnung sofort zu vermieten. **Strobandstr. 24.**

Mellienstr. 78, 1 Tr. **M. Wohnung,** zu vermieten. Preis 225 M.

Pferdestall massiv, neu eingerichtet, zu vermieten. **Culmerstraße 28.**

Deutscher Wohlfahrtsbund. Ortsgruppe Thorn. **Sonntag den 14. April 1912,** nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Drei Raben“, Culmerstraße:

Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vertreterwahl nach Posen. 3. Berichtsbesprechung. Die Mitglieder werden gebeten, mit ihren Damen zu erscheinen. **Der Vorsitzende.**

Thorn, Wollmarkt. **Vom 2. bis einschl. 4. April.** Nur 3 Tage!

Zirkus **Xaver Brumbach.** Reell 40 Pferde. **Erstklassige Wanderzirkus.** 20 Attraktionsnummern. **Herrlich schönes Pferdmaterial** Urteilen Sie selbst. **Seute, Dienstag den 2. April,** abends 8 1/2 Uhr:

Gala-Gröffnungs-Vorstellung. **Mittwoch den 3. April,** abends 8 1/2 Uhr:

Elite-Sport-Vorstellung. **Donnerstag den 4. April:** **Zwei große Gala-Festvorstellungen** nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.

In allen Vorstellungen das sensationelle ungelieferte **Kriesenweltstabil-Programm.** **20 Nummern!**

Willeit-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in dem **Higaren-Geschäft** des Herrn **Daszynski.** Kinder zahlen abends volle Preise, nur zur Nachmittags-Vorstellung ganz kleine Preise. **Hochachtungsvoll**

Xaver Brumbach, Zirkusdirektor.

Kindermilch. **Bestempfohlen, absolut keimfrei.**

Die mit den neuesten Einrichtungen versehenen Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Morgen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung. **Günther, Besitzer,** **Mudak bei Thorn 2. Telephon 567.**

Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Moder, Fernsprecher 298. **Fabrikation u. Großvertrieb** von ätherischen Ölen, Essenzen u. giftfreien Farben. **Preisliste gratis und franko.** **Senden an einj. Frau v. Strobandstr. 11.**

Donnerstag, 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im **Artushof: Ordentliche Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht des Fahrwartes für 1911. 3. Bericht über die Regatta in Danzig am 23. 6. 1912. 4. Bericht über die Entscheidung des D. R. B. 5. Berichtsbesprechung. **Der Vorstand.**

Mallon. Menzel.



Müller's Lichtspiele, Neustädt. Markt. **Jeden Mittwoch und Sonnabend: Neuer Spielplan.**

Süßen **Medizinalwein,** garantiert reinen Traubenwein, in 1/2 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 M., in 1/4 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pf., ohne Flasche, empfiehlt

Isidor Simon, Altstadt, Markt 15.

Große Auswahl Herren- u. Knabengarderoben höchster Neuheiten. **Herren-Anzüge** von 12.50-40 M. **Herren-Paletot u. -Anzüge** von 14-38 M. **Herren-Beinkleider** von 3-12 M. **Süßlings-Anzüge** von 8-20 M. **Einlegungs-Anzüge** von 10-20 M. **Knaben-Anzüge** von 3.50-16 M.

Herren-Hüte schick - elegant. Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz zu billigen Preisen. **Theophil Wisniewski,** Bäderstraße 35.

Lose zur 34. Maxenburger Pferde-Lotterie Ziehung am 4. Mai d. Js., Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M. Find zu haben bei

Dombrowski, Königl. Lotterien-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4. **Ein hübscher Junge,** 1 Jahr 4 Monate alt, ist als eigen zu vergeben. **Thorn-Moder, Treppschierweg 4.**

Gesunden ein Schlüsselbund (1 großer u. 4 kleine Schlüssel). Abzugeben **Altstadt, evang. Kirchgof.**

Wolfshund, auf „Wolf“ hörend, entlaufen. Wieder-bringer erhält angemessene Belohnung. **Thorn-Moder, Schwerinstraße 2.**

Junge Forsterterrierhündin am 22. 3. entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung **Gerechtftr. 6, 3.** Meine Verlobung mit **Hrl. Gertrud Witt-Rudak** erkläre ich hiermit aufgehoben. **Heinrich Witt-Rudak.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Ma	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Siehe drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Krieg um Tripolis.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Seit einiger Zeit kümmert sich die öffentliche Meinung in Europa weniger als früher um den türkisch-italienischen Krieg, weil seine „Schlachtergebnisse“ mit fünf oder zehn Toten dem melodramatischen Bedürfnis der Menge nicht genügen und weil man auch anderswo auf unserem alten Kontinent wichtige Dinge erlebt hat. Die meisten der fremden Kriegskorrespondenten sind außerdem längst abgereist, die offiziellen Nachrichten sind trocken und spärlich, und selbst in die italienische Presse verirrt sich nur selten ein Bericht etwa aus der Feder Luigi Barzini's.

Das größte Interesse hat diesmal der „Krieg von oben“ erregt, von dem man große Offenbarungen für die sogenannte fünfte Waffe erwartete. Sie hat in der Tat als Instrument der Aufklärung sich vorzüglich bewährt, hat aber im Angriff wenig befriedigt. Als ganz und gar nutzlos haben sich die apfelsinengroßen Bomben der Flugzeuge erwiesen, die, wenn sie nicht überhaupt hundert Meter ab vom Ziel einschlugen, sondern zufällig innerhalb einer feindlichen Gruppe trafen, beim Explodieren im Aufschlag nur einen spitzen Regen von kleinen Sprengstückchen nach oben entfielen und daher lediglich in der allernächsten Umgebung einigen Schaden anrichteten. Weit mehr, zunächst in der Aufklärung, dann aber auch im Abwerfen von Bomben, konnten die Luftschiffe leisten, doch sie mußten, um wirklich zu treffen, die kriegsmächtigen Höhen verlassen und ganz niedrig fliegen. Die Folge davon aber war, daß jüngst zwei von den drei zur Verwendung kommenden Lenkbaren die Hülle durch die Schüsse der Türken und Araber so durchlöchert wurde, daß das Gas entwich, daß die Luftschiffe abstürzten und unter ihren Trümmern die Besatzung begraben.

Die anfänglichen Meldungen, daß das Erscheinen der Luftschiffe beim Feinde „ungeheure Panik“ erregt habe, haben sich als Irrtum herausgestellt. Auch in Deutschland hat man, wenn man etwa in der „Schwaben“ eine Luftfahrt macht, von dem Durcheinanderlaufen der Leute unten den Eindruck eines aufgeregten Ameisenhaufens, aber von Panik ist da keine Spur. Es ist ganz selbstverständlich, daß auch die Araber, wie die Deutschen aus ihren Häusern, aus den Zelten stürzen, wenn es heißt: „Ein Luftschiff, ein Luftschiff!“ Daß die Verteidiger Tripolitaniens nichts weniger wie entmutigt sind, zeigen die lebensvollen Schilderungen Barzini's über die letzten Nachtgefechte, wie die Araber in dichten Knäueln trotz des Geschosshagels und trotz der blendenden Bestrahlung durch Scheinwerfer bis an die Verschanzungen der Italiener heranrückten und mit bloßen Fäusten nach dem entgegenstar-

renden Bajonetten griffen, jeder Mann ein neuer Winkelfried. Diese unbändige Tapferkeit verbietet den Italienern auch jede größere Feldschlacht. Sie schieben nur langsam ihre Befestigungen vor, müssen manche davon aber sogar wieder aufgeben; so heißt es, daß das unter großen Mühen besetzte Ain Zara jetzt wieder aufgegeben werden müsse.

Der italienischen Kriegsführung bleibt nichts anderes übrig, als sich nach dem Muster der englischen Kitchener im Sudan zu richten, nämlich Kilometer für Kilometer unter fortgesetztem Bahnbau ihre Verschanzungen vorzuschieben. Nun ist aber Oberägypten das Mittel, sonst nichts, Tripolitaniens dagegen eine zwanzigmal so breite Wüste, aus Felsklippen und Sand, stellenweise sogar Flugland, und die einzelnen Stichbahnen bedeuten hier noch keine Eroberung des Landes. Vielleicht haben wir hier den langwierigsten Krieg vor uns, den die moderne Geschichte überhaupt kennt.

Seltige Angriffe gegen die italienische Regierung.

Die italienische Oppositionspresse hat einen sehr scharfen Ton gegenüber der Untätigkeit und Schwäche der Regierung Giolitti's angeschlagen. Zum ersten male seit Beginn des Krieges hat die Sprache der Blätter so scharfe Form angenommen, und die Stunde scheint gekommen zu sein, wo Italien nicht mehr vor ernststen Entschlüssen nicht zurückweichen können. Italien wird jedenfalls Mytilene und Lemnos besetzen und später die Einfahrt der Dardanellen erzwingen. Es ist vielfach in der Presse die Rede davon gewesen, daß die italienische Flotte ohnmächtig wäre, den Eingang in die Dardanellen zu erzwingen und bis Konstantinopel vorzudringen. Trotzdem diese Operation eine sehr schwierige ist, bezeichnen die Techniker sie keineswegs als undurchführbar. — Die Insel Lemnos ist nur 80 Kilometer von den Dardanellen entfernt, und der Aktionskreis der italienischen Lenkbalkons beträgt über 200 Kilometer. — Überdies wollen die Italiener mit Lenkbalkons gegen Konstantinopel vorgehen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tobrak vom 31. März: Heute früh rückte der Feind in drei Kolonnen von zusammen etwa 3000 Mann gegen im Bau befindliche Befestigungen vor, wurde jedoch durch das Feuer der 149. Batterie ohne Verluste für die Italiener zum Rückzug gezwungen. — Gleichzeitig wird aus Benghasi gemeldet: Eine Eskadron eingeborener Kamelreiter, die auf italienischer Seite kämpften, wurde auf einer Erkundung im Norden der Dase Suni Osman von Beduinen aus dem Hinterhalt angegriffen. Nach heftigem Kampfe wurden die Beduinen unter

Verlusten in die Flucht geschlagen. Einer der Kamelreiter wurde getötet, ein zweiter verwundet.

Der italienische Senat

vertagte sich am Montag auf unbestimmte Zeit. Der Präsident fandte den in Libyen kämpfenden und dem König die Grüße des Hauses. Ministerpräsident Giolitti dankte dem Senat für die Unterstützung, die er der Regierung bei ihrem Unternehmen geliehen habe, welche den Patriotismus des Landes in einem Maße gesteigert habe, wie es seit fünfzig Jahren nicht mehr geschehen sei.

Frankreichs Protektorat über Marokko

ist nunmehr in aller Form rechtskräftig gemacht worden. Der Vertrag, durch welchen das Protektorat Frankreichs errichtet wird, wurde in Fez am Sonnabend Nachmittag 1½ Uhr unterzeichnet. Ursprünglich sollte schon am Sonntag dieses Ereignis in Fez mit Prunk und Pomp gefeiert werden, aber man hat sich dann die Sache doch überlegt. Aus Fez wird dem „Matin“ unter dem 31. März durch Funkentelegramm gemeldet, daß das Salutfeiern, der Fackelzug und die öffentlichen Luftbarkeiten, die zur Feier der Unterzeichnung des Protektoratsvertrages geplant waren, noch nicht stattgefunden haben. Man erwäge noch, ob diese Kundgebungen angebracht seien, und dieser Umstand habe auch die üblichen Beglückwünschungen zu der Vertragsunterzeichnung verzögert. Der rasche Erfolg sei ein persönliches Verdienst des Gesandten Regnaud, der die Bedenken Mulay Hafids geschickt zerstreut habe.

Nach amtlicher Mitteilung ist der am 30. März in Fez unterzeichnete Protektoratsvertrag in großen Zügen ähnlich gehalten, wie der Protektoratsvertrag, der mit dem Bey von Tunis abgeschlossen worden ist. Die Rechte Spaniens sind in dem Vertrag gewährleistet.

Die Franzosen werden natürlich nicht säumen, von ihren Protektoratsrechten alsbald den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Zunächst wird es noch manch harten Kampf mit den marokkanischen Stämmen geben, die sich der französischen Herrschaft nicht so ohne weiteres fügen werden. So wird aus Fez vom Sonnabend gemeldet: Der Stamm der Ailoussa hat Sefru angegriffen, das von schierifischen Truppen unter dem Befehl des Hauptmanns Diny verteidigt wird. General Mo nier hat 1500 Mann zu seiner Unterstützung abgeandt.

Zwölfhundert Mann schierifischer Truppen, die von Sefru ausgerückt waren, haben am 30. März einen Angriff der Beni Narsin zurückgeschlagen und ihnen ansehnliche Verluste zugefügt. Die schierifischen Truppen hatten ungefähr 40 Verletzte und mehrere Tote.

Über die französisch-spanischen Marokko-verhandlungen

wird aus Madrid gemeldet, daß Frankreich nunmehr auf die Abtretung von Cabo del agua an der Mündung des Muluja verzichte, den Spaniern die südliche Zone des Küstengebietes südlich vom Draflusse überlasse, jedoch im Norden nach wie vor das Gebiet am Uergalflusse beanspruche. Der Madrider Berichterstatter des „Journal des Debats“ will wissen, daß der Minister des Äußeren Garcia Prieto habe nach einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Canalejas die Ansicht ausgesprochen, daß zum mindesten im Prinzip eine Verständigung vor Ende April erzielt werden könne, wenn der auf diese Weise abgeänderte Vorschlag Frankreichs als

Grundlage für den Bergleich diene. Die Verhandlungen über die Zölle und die finanziellen Angelegenheiten werden erst nach Ostern fortgesetzt werden, da gewisse Zollfragen von der Lösung der Frage der Gebietsentscheidung abhängen und überdies die Frage der Zollverwaltung in Tanger erst nach der Feststellung des polizeilichen Regimes dieser Stadt geregelt werden kann.

Der spanische Ministerpräsident erörterte am Sonnabend die Frage, ob General Weyler nach Melilla entsandt werden solle, um den Oberbefehl über die Truppen im Rifgebiet zu übernehmen. Es heißt, daß in dieser Angelegenheit in der Regierung eine Meinungsverschiedenheit bestehe, und daß insbesondere Canalejas sich gegen die Entsendung Weylers nach Melilla ausgesprochen habe.

In vollem Gegensatz zu den Verlautbarungen aus Madrid steht eine am Montag aus Paris eingegangene Meldung. Zu den französisch-spanischen Verhandlungen teilt eine anscheinend offiziöse Note mit, Botschafter Geoffroy habe von dem Ministerpräsidenten Poincaré den Auftrag erhalten, die spanische Regierung über die durch die Haltung Spaniens verursachte Stimmung des französischen Volkes zu unterrichten. Es wird als unrichtig bezeichnet, daß Geoffroy beauftragt sei, dem spanischen Minister des Äußeren Garcia Prieto einen Gegenvorschlag als Antwort auf die spanischen Vorschläge vorzulegen. Geoffroy nähme die Verhandlungen auf der Grundlage der letzten französischen Vorschläge wieder auf.

Provinzialnachrichten.

12 Schwef a. W., 1. April. (Verschiedenes.) Gestern fand in den Räumen der gewerblichen Fortbildungsschule eine Zeichenausstellung statt, die sehr befriedigt hat. — Die Maltereigenossenschaft Schönaue. G. m. b. H. schließt in ihrer Bilanz in Altiva und Passiva mit 47 614,53 Mark ab. Das Gewinn- und Verlustkonto betrug 6245,13 Mark, der Genossenanteil 14 480 Mark. Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Jahres 156, der Zugang 10, der Abgang 12. — Im Ostmarkenerverein wurden in den Vorstand die Herren Oberlehrer Biemer (Vorsitzer), Rektor Krings, Präparandenlehrer Sieh (Schriftführer) und Zeichenlehrer Tornier gewählt. Herr Leutnant Krause hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über Flugapparate, die Einnahme von 20 Mark wird dem Verein für Luftschiffahrt überwiesen.

Schwef-Neuenburger Niederung, 31. März. (Auf dem gefestigten in Schwef abgehaltenen Kreistage) wurden zunächst Wahlen erledigt. Nachdem der Vorsitz, Landrat von Halem, über die Verwaltung und den Stand der Kreisverwaltungsangelegenheiten pro 1911 Bericht erstattet hatte, wurde der Kreishaushaltsplan pro 1912 in Einnahme und Ausgabe von 420 300 Mark genehmigt. An Kreisverneuern sollen für 1912 50 Prozent der staatlichen und staatlich veranlagten Steuern erhoben werden. Sodann erfolgte die Annahme eines Statuts über die Neuordnung der Hebammenverhältnisse des Kreises. Das vorgelegte Statut bezweckt eine größere Gleichmäßigkeit in den Einkommensbezügen der Bezirkshebammen und will den Hebammen eine Altersversorgung im bescheidenen Umfange gewährleisten. Durch die Niederlassung eines Arztes in Lubiewo ist die Abänderung der Impfbesetze erforderlich geworden, die der Kreistag nach dem vorgelegten Entwurf genehmigte.

s Graudenz, 1. April. (Zugunsten der bienenwirtschaftlichen Provinzialausstellung), die in den Tagen vom 27. und 28. Juli in Graudenz abgehalten wird, ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie erteilt.

St. Chlaus, 29. März. (Drillinge.) Drei stramme Jungen wurden heute der Gefändermietlerin Anna

Betty bemerkte wohl die Veränderung, die mit ihrem Manne vor sich gegangen war, und es kränkte sie bitter, da er — er! der einzige war, der ihre Freude nicht teilte. Warum kam er überhaupt mit, wenn er keine Freude an ihrem Gesang hatte? Vielleicht, um sie zu kontrollieren? Sie erötete bei diesem Gedanken vor Scham und Unwillen. Kannte er sie so wenig, daß er glaubte, er könne sie nicht einen Abend allein lassen? Sie fühlte oft, wie sie beim Vortrag sich erschraf, wenn sie zufällig seinen ernsten Blicken begegnete. Sie ängstigten sie und schüchternen sie ein, und dabei fing sie an, sich nach der Zeit zu sehnen, wo sie, entfernt von ihm, frei und leicht aufzuatmen gedachte.

Sie war daher auch sehr erfreut, als ihr Musikdirektor Reinhardt eines Tages mitteilte, daß sie so schnell als möglich reisen müßten, er habe sich noch für einige Konzerte verpflichtet.

Sie holte ihren bescheidenen Reisekoffer vom Boden und ging lustig trällernd, wie sie es schon lange nicht mehr getan hatte, durch die Zimmer und legte ihre Sachen zurecht.

Sie verstummte plötzlich, als ihr Mann, dessen Kommen sie überhört hatte, unerwartet vor ihr stand. Er staunte jah er von seiner freudig erregten Frau zu den umherliegenden Sachen und fragte schließlich nicht ohne Bitterkeit: „Du bist ja in ungewöhnlich guter Stimmung!“

Betty fühlte, daß die Röte, die ihr Gesicht bedeckt hatte, einer tödlichen Blässe wich und starrte ihrem Manne ziemlich fassungslos ins Gesicht.

Ihm dagegen schien sie in diesem Augenblick zum ersten male schuldbehaftet, und er erkannte mit erschreckender Deutlichkeit, wie weit sie sich

Eine berühmte Frau.

Novelle von E. Kiedel.

(Schadens verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Und was gedenkst du zu tun?“ „Ich denke“, begann sie etwas unsicher, „es wird gut sein, wenn ich die Vorschläge annehme.“

Kurt erlebte und warf sich stöhnend auf einen Stuhl. Endlich ging er auf sie zu und zog sie neben sich auf das Sofa.

„Kind, Liebling!“ begann er eindringlich, „hast du dir das reiflich überlegt? Du willst auf Monate fort aus deinem Heim, und ich werde dir nicht schühend zur Seite stehen können? Ich gestehe, der Gedanke erschreckt mich, ja, er kommt mir geradezu ungeheuer vor.“

„Ach, das ist nur, weil es dir etwas überdrüssig kommt. Du hast ja so oft gesagt, daß du wünschtest, ich könnte die schöne Welt sehen! Jetzt habe ich die beste Gelegenheit und werde noch obendrein Geld dabei verdienen. Du hast doch hoffentlich Vertrauen zu mir?“

„Maus, das brauche ich dir nicht erst zu versichern! Aber gestehe mir eins: Warum hast du mir noch kein Wort von dem Vertrag gesagt? Sei offen, Liebling! Ich fühle, von dieser Stunde hängt für uns beide viel, vielleicht alles ab. Laß alle Mißlichkeiten der letzten Tage hinter dir und sieh wieder in mir den Mann, dem du alles bist und dem dein Glück höher steht, als sein eigenes.“

„Ich fürchtete, du würdest mir deine Einwilligung verjagen! Aber — sei mir nicht böse! — ich lehne mich einmal in andere Luft.“

„Du weilst, Liebling, ich achte immer deinen freien Willen, denn etwas Erzwingenes

hat keinen Wert und würde auch niemals als Glück empfunden werden. Trotzdem weiß ich nicht, ob ich dich in diesem Falle allein entscheiden lassen darf!“

„Aber ich bin ja in den denkbar besten Händen! Frau Reinhardt fährt mit. Sie begleitet ihren Mann auf allen Konzertreisen. Und außer mir fahren noch zwei andere Schülerinnen mit. Reinhardt sagt, es ist die Hauptsache, daß ich nun überall bekannt werde.“

„Ich sehe, du bist schon entschlossen, und meine Einwilligung ist lediglich eine Form, eine Deckung für Reinhardt“, antwortete Kurt in gereizterem Ton, als er ihn sonst seiner Frau gegenüber ansah.

Betty empfand dies schmerzhaft, war aber entschlossen, ihren Willen durchzusetzen, weil sie von dieser Konzertreise so viel für ihre Zukunft erhoffte. Sie empfand seit jenem Konzertabend ihres Mannes Gegenwart als eine Fessel. Sie liebte ihn. Sicher. Aber er war in vieler Hinsicht so weltfremd und stellte sich der Welt, in die einzutreten Betty im Begriff stand, nach ihrer Meinung schroff und feindselig entgegen. Das hemmte ihre Schaffenskraft. Sie wollte und mußte sich frei bewegen können. Kein unruhiger Gedanke durfte ihre Seele durchzittern, wenn sie sang; dann würde sie noch ganz anderes leisten können als bisher. Losgelöst — ach nur für einige Monate wenigstens — von all den kleinlichen Haushaltungssorgen und diesen engen, kleinen Räumen entückt, in denen sie nie richtig zu singen vermochte, wollte sie streben und leben. Aber diese Beweggründe ihrem Manne sagen? Nein, niemals!

„Darf ich mit?“ fragte sie noch einmal halb schüchtern.

Dunkel geboren. Jeder der jungen Erdbecker soll dem Vernehmen nach 8 Pfund wiegen.

Gersdorf, 31. März. (Heute Nacht 1 Uhr erschallt plötzlich Feuerlärm. Es brannte das Hauptgebäude (Abt. Goldbleistfabrik) der Firma H. Schütt u. S. nieder. Durch das energische Eingreifen der Schlichtigen Beamten und des Bauunternehmers Hegwig (die Beamten löschten mit der Schüttischen Dampfmaschine und verhinderten dadurch, daß das Feuer auf den großen Warenstapeln übergreifen konnte, während auf der anderen Seite das danebenstehende Schwesterhaus durch das Eingreifen des Herrn Hellwig gerettet werden konnte.) wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Wäre vorgenannte Gebäude vom Feuer ergriffen worden, so wäre der Schaden sehr groß gewesen. In größte Mitleidenschaft wäre die Westpreussische Feuerzettelgesellschaft gezogen worden. Der Schaden beträgt ungefähr 90 bis 100 000 Mark. Als Ursache vermutet man Brandstiftung.

Marienburg, 30. März. (Submission.) Am Sonnabend fand die Submission von 13 650 Kubikmetern Granitsteinschlag für die Rogatregulierung, und zwar in drei Losen, statt. Angebote waren gemacht für Los I (Staufstufe Schönau) 3350 Kubikmeter von August Rogowski-Karlsruhe 43 550 Mark, Th. Greiß-Zoppot 50 250 Mark, Steinverwertungs- und Baugesellschaft m. b. H. Thorn 54 270 Mark, August Broczynski-Danzig 55 275 Mark, ostpreussische Granitwerke, G. m. b. H. Bischofsburg 56 615 Mark, A. K. Fernström-Karlsruhe in Schweden 56 950 Mark, Broczynski-Königsberg 61 137 50 Mark, Franz Hartmann-Danzig, 1200 Kubikmeter für 16 880 Mark. Los II (Staufstufe Galgenberg) 4600 Kubikmeter von Broczynski-Danzig 55 200 Mark, Rogowski-Karlsruhe 57 500 Mark, Greiß-Zoppot 66 240 Mark, Steinverwertungs-Gesellschaft Thorn 71 200 Mark, ostpreussische Granitwerke Bischofsburg 72 220 Mark, Strömer & Nielsen-Berlin-Stettin 78 200 Mark, Broczynski-Königsberg 79 350 Mark, Hartmann-Danzig 1800 Kubikmeter für 23 400 Mark, Broczynski-Danzig 2000 Kubikmeter für 27 800 Mark. Los III (Staufstufe Neuhofenbüsch) 5700 Kubikmeter von Rogowski-Karlsruhe 83 790 Mark, ostpreussische Granitwerke 93 936 Mark, Greiß-Zoppot 95 760 Mark, Broczynski-Königsberg 98 325 Mark, Steinverwertungs-Gesellschaft Thorn 99 750 Mark, Broczynski-Danzig 102 030 Mark. Der Durchschnitt des Mindestangebots betrug 182 540 Mark und der Durchschnitt des Höchstbetrages 242 517,50 Mark.

Marienburg, 1. April. (Eingemeindung.) Zu einer Abschiedsfeier versammelten sich am Sonntag im Jägerhof zu Sandhof die Gemeindevorsteher und zahlreiche Ortsbewohner. Als Vertreter der Stadt nahm Herr Bürgermeister Arndt-Marienburg an der Feier teil. Sandhof hat aufgehört zu existieren und ist heute in die Stadt eingemeindet. Der Gemeindevorsteher Herr Enß und der Gemeindegewalt Herr Gutsbecker-Flegel sind zu Stadtverordneten für Marienburg gewählt und der Gemeindevorsteher ist als Polizeiergeant übernommen worden. Sandhof, seinerzeit die blühendste Landgemeinde des Kreises Marienburg, hat vor 10 Jahren bereits den steuerkräftigsten Teil an Marienburg unwillig abtreten müssen. Jetzt ist durch Mehrheitsbeschluß der Gemeindevertretung die kommunale Selbständigkeit von Sandhof ganz aufgehoben. Der Kampf mit Marienburg wegen der Eingemeindung hat 42 Jahre gedauert. — Ebenfalls mit dem heutigen Tage in die Stadt Marienburg eingemeindet wurde das Dorf Vogelgang. Die Eingemeindung von Schloß Ralkhof tritt mit dem 1. Oktober in Kraft, da sich dort Schwierigkeiten in der Auseinanderlegung ergeben haben.

Elbing, 1. April. (Verchiedenes.) Einen Bismarckkommers veranstalteten am Sonnabend Abend die sieben Elbinger Kriegervereine im Gewerbehause. Ungefähr 250 Kameraden, darunter viele Offiziere aus dem Landkreis, hatten sich zu der Feier eingefunden. Das Kaiserhoch brachte Herr Major v. Cleve in kernigen Worten aus. Herr Oberlehrer Dr. Grac von der Oberrealschule hielt die Festrede und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Ein lebendes Bild zeigte den Fürsten Bismarck in seinem bekannten

schwarzen Anzuge und großen Schlapphut, umgeben von Deutschlands Krieger. Die Feier verschönte Vorträge der Elbinger Volksliedertafel und Turnübungen, ausgeführt vom Turnverein Jahn. Kommerstlieder hielten sich in dem Rahmen des Bismarcktages. Bis gegen 3 Uhr morgens blieben die Krieger froh vereint beisammen. — Der Allgemeine Arbeiterverein (Vorsitz Herr Perschön) tagte am Sonntag Nachmittag im Vereinsgarten. Herr Gewerkschaftssekretär Schulz sprach über die Ursachen des Streikmiserfolges und fand sie in der Laubheit der Arbeitswilligen, die besser getan hätten, die Arbeit garnicht niederzulegen. Die Folgen könnten jedoch nicht ausbleiben. Die Antwort der Organisationen der freien Gewerkschaften sei gewesen, daß jeder Streikbrecher für immer ausgeschlossen wird. Der Allgemeine Arbeiterverein sei nicht ganz so weit gegangen. Durch Beschluß der Generalversammlung wurden alle nicht invaliden Streikbrecher unter 60 Jahren auf ein Jahr aus dem Verein verbannt, während die über 60 Jahre alten Streikbrecher auf besonderen Antrag behalten werden. Es kam zu heftigem Wortwechsel. Nicht alle Streitenden haben wieder in den Schichtarbeiten Beschäftigung gefunden. Vom Metallarbeiterverband haben über 90 Mitglieder außerhalb Arbeit suchen müssen. 35 haben noch keine anderweitige Beschäftigung finden können und müssen noch vom Verband unterstützt werden. — Eine Wohnungsnot für kinderreiche Arbeiterfamilien hat der jetzige Wohnungswechsel in der Stadt hervorgebracht. Es werden deshalb eine Anzahl Familien in der Turnhalle Unterkunft finden müssen. Die Stadt ist geneigt, zur Unterbringung von Arbeiterfamilien Zuschüsse zur Wohnungsmiete zu zahlen.

Ostern, 1. April. (Mord.) Kaum haben sich die Gemüter über die entsetzliche Mordtat der vorigen Woche beruhigt und schon durchläuft die Kunde von einer neuen Mordtat die Stadt. Der hiesige Maurermeister Wöhling hatte am Sonnabend den Arbeiter Christoph Gorowski nach dem Dorfe Panzeri geschickt, wo er einige Reparaturarbeiten ausführen sollte. Gorowski trank auf dem Wege dahin im Gasthause zu Dörhingen einen Schiaps. Hinter dem Dorfe Dörhingen wurde er von anderen Arbeitern überfallen und erlöchen. Man fand die blutbedeckte Leiche an der Landstraße liegen. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt, die sofort eingeleitete Untersuchung wird sie aufhellen. Der Ermordete war 51 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder.

Insterburg, 29. März. (Der Insterburger Lattersfall A. G.) hielt unter dem Vorhitz des Rittergutsbesizers Contag-Wensken seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Geschäfte schlecht gewesen sind, dem Rechnungslager wurde Entlastung erteilt. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden die Herren Ostar Bruhn-Insterburg, Landtallmeister Werner-Rathenborg und Rittergutsbesitzer Müller-Judeln gewählt. Die Dividende wurde auf 4 Prozent festgesetzt.

Königsberg, 31. März. (Oberbürgermeister Körte bleibt in Königsberg! Schülerelbstmord.) Wie wir bereits mitteilten, war an Oberbürgermeister Körte aus Breslau die Anfrage gerichtet worden, ob er bereit sei, anstelle von Oberbürgermeister Dr. Bender das Amt des Breslauer Oberbürgermeisters anzunehmen, und ihm das Gehalt von 30 000 Mark zugesichert worden, das Oberbürgermeister Dr. Bender zuletzt bezog. In einer außerordentlichen geheimen Sitzung, die Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, stattfand, hat die Königsberger Stadtverordnetenversammlung auf den Vorschlag einer Kommission, die aus dem Bureau der Stadtverordnetenversammlung und den Vorstehern der vier Ausschüsse bestand, mit großer Mehrheit beschlossen, das Gehalt des Oberbürgermeisters Dr. Körte von 22 000 Mark auf 25 000 Mark zu erhöhen. Der Magistrat ist diesem Beschlusse zwischen einstimmig beigetreten. Damit ist das Verbleiben des Oberbürgermeisters Körte in Königsberg gesichert. — Der 14 Jahre alte Sohn Herbert des Brauereimeisters Judas hat sich, weil er zu Ostern nicht verheiratet wurde, erhängt.

Königsberg, 1. April. (Berunglückt.) Der Arbeiter Adolf Müller aus Königsberg, der am Sonntag Abend mit dem Zuge von Gutenfeld

nach hier fahren wollte, kam beim Einsteigen unter die Räder des Zuges und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bei der Ankunft in Königsberg verstarb.

Tilsit, 31. März. (Die Stadtverordneten) stellten den Haushaltsplan der Stadt auf 1 564 677 Mark fest. Die Steuerzuschläge werden vermutlich dieselben sein wie im Vorjahre.

Aus Ostpreußen, 1. April. (Mit dem Ankauf von östl. Remonten) wird die bayerische Remontekommission nach dem Osterfest in verschiedenen Orten Ostpreußens beginnen. Es soll der Ankauf von über 900 Remonten beabsichtigt sein, die in kleineren Transporten bis zu 40 Pferden vom 10. April ab zum Versand nach München verladen werden. Die Transporte werden bis Mai dauern und auf verschiedenen Bahnhöfen ausgeliefert werden.

Bromberg, 31. März. (Selbstmord. Bismarckfeier.) Selbstmord durch Erhängen verübte gestern hier der Fabrikbesitzer F. Eberhardt, Inhaber der gleichnamigen Maschinen- und Dampfmaschinenfabrik. Man nimmt an, daß er die Tat in einem Anfälle geistiger Unmachtung beging, da seine finanziellen Verhältnisse geregelt und gut waren. Er ist 46 Jahre alt und hinterläßt Witwe und vier Kinder. — Eine Bismarckfeier veranstaltete gestern Abend im Bayerischen Saale der Ostmarkenverein. Vertreter der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden, sowie eine große Anzahl deutsch gesinnter Männer füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Der Leiter des Kommerzes war Forsttrat Schulz. Die Festrede hielt Professor Wamek. Gesangsbeiträge des Beamtenvereins „Eintracht“ und turnerische Vorführungen trugen zum guten Gelingen des Abends bei.

Hohenhausen, 1. April. (Ungünstiges Prüfungsergebnis.) Zu der am Freitag und Sonnabend im hiesigen königl. Lehrerinnen-Seminar stattfindenden Aufnahme hatten sich 42 Bewerberinnen gemeldet, darunter 20 mit dem Schulzeugnis eines Anzeums. Von den in die Prüfung eintretenden 22 Bewerberinnen konnten nur zwölf für bestanden erklärt werden.

Gneven, 31. März. (Die Gastwirtschaft in Dzielanow.) Zu der am Freitag und Sonnabend im hiesigen königl. Lehrerinnen-Seminar stattfindenden Aufnahme hatten sich 42 Bewerberinnen gemeldet, darunter 20 mit dem Schulzeugnis eines Anzeums. Von den in die Prüfung eintretenden 22 Bewerberinnen konnten nur zwölf für bestanden erklärt werden.

Posen, 31. März. (Eisenbahnunfall. Ueberfall.) Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem hiesigen Zentralbahnhof. Dem Rangierer Paul Fleischer wurden beim Rangieren beide Beine am Unterschenkel abgefahren. Der Verletzte ist verheiratet und Vater eines Kindes. — Ein Hilfsweichensteller wurde auf dem Heimwege nach Junikowo in der Schenkenortstraße von zwei unbekanntem Männern durch Messerstiche derart verletzt, daß er von der Bahnverwaltung mit dem um 11,47 Uhr abends von Bentschen kommenden Personenzuge vom Bazarbahnhofe aus nach dem Zentralbahnhof und von hier im Krankenwagen nach dem Diakonissenhause gebracht werden mußte.

Wieschen, 31. März. (Bei der Sektion der Leiche der ermordeten aufgefundenen Witwe Hadzjan) ist als Todesursache Totschlag mittels stumpfen Instruments (Zertrümmerung der Schädelkapsel) festgestellt worden. Das verhaftete Paar leugnet jedoch hartnäckig die Tat.

Schlichtingsheim, 31. März. (Patentstelle) übernommen unter gleichzeitiger Überweisung eines Patentscheines von 30 Mark hat die Kronprinzessin bei der achten Tochter des Chausseewärters Keil in Saborwitz. Im vorigen Jahre hatte die Kaiserin bei der siebenten Tochter die Patentstelle übernommen.

Stettin, 31. März. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich gestern hier ereignet. Der 55 Jahre alte Oberbahnassistent Franz Knipper wollte in dem Augenblick einen Straßenbahnwagen überstreifen, als zwei Straßenbahnwagen sich begegneten. Er wurde von einem Wagen, den er nicht bemerkt hatte, erfaßt und überfahren. Er trug einen Schädelbruch davon, der seinen Tod zur Folge hatte.

kannten mit so unverkennbarer Freude, daß dies dem alten kahlköpfigen Herrn nicht wenig schmeichelte und ihn zu einer regelrechten Belagerung dieser schwer einzunehmenden Festung ermutigte. Den Gatten hatte er ja hier nicht zu fürchten.

Betty ließ sich seine Huldigungen anfänglich arglos gefallen, aber als sie zufällig einmal den begehrtlich flimmernden Blicken des Barons begegnete, empfand sie mit Schrecken, daß seine Huldigungen keineswegs der Künstlerin, sondern lediglich dem Weibe galten. Ein Zittern durchlief ihre schlaffe Gestalt, und in stolzer Abwehr erhob sich das tief erglühende Haupt.

Troufen bemerkte mit Genugtuung das Errotten der jungen Frau; aber die keusche Zurückhaltung und Abweisung in ihrem Wesen reizte seine Begehrlichkeit nur noch mehr. Er war Frauenfeind und wußte tausend Wege, die zu dem ersehnten Ziele führten. Es galt nur, den richtigen zu suchen und zu finden.

Betty sah bald und nicht ohne Sorge, daß der Baron großen Einfluß auf Reinhardt hatte, und daß sie es nur diesem Einfluß verdankte, wenn Reinhardt jetzt wieder etwas rücksichtsvoller gegen sie war als vorher.

Was soll daraus werden? Diese Frage beunruhigte sie nicht wenig. Sie erkannte jetzt, daß sie bisher wie ein blindes Kind, das von liebender Hand geleitet wird, ahnungslos an Abgründen vorübergegangen war. Erst jetzt begriff sie in vollem Umfange die Bedenken, die ihr Mann gegen diese Reife gehabt hatte.

Nur seine Gegenwart hatte sie in Berlin vor jeder häßlichen Berührung geschützt. Die feinen, weltgewandten Herren hatten den schlichten Mann mit den forschenden, ehrlichen

Bestellungen

auf

Die Presse

mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ für das 2. Vierteljahr 1912 werden fortgesetzt von allen kaiserlichen Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, ferner in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Thon Katharinenstraße 4, entgegengenommen.

Der Bezugspreis beträgt für Thon Stadt und Vorstädte in den Ausgabestellen 1,80 M., frei ins Haus geliefert 2,25 M., durch die Post bezogen 2 M. vierteljährlich.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. April. 1910 † Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück und Professor Wegg, Opfer von Ballonunfällen. 1908 Untergang des englischen Torpedobootszerstörers „Tiger“. 1907 † Desirée Arlot de Pabilla, berühmte Sängerin. 1904 † Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar in London. 1897 † Johannes Brahms in Wien, bedeutender Tonbildner. 1882 † Friedrich Rücken zu Schwerin, hervorragender Lieberkomponist. 1869 † Alexander Dreyschack, hervorragender Pianist und Komponist. 1865 Grant und Sherman nehmen die von Lee gedeckte Doppelfestung Richmond-Petersburg. 1849 Ablehnung der Kaiserkrone seitens Friedrich Wilhelm IV. 1849 Sieg der Ungarn über die Serben bei S. Lomas. 1834 † Emil Ritterhaus zu Barmen, hervorragender Dichter. 1793 Danzig wird preussisch. 1783 † Washington Irving, hervorragender amerikanischer Schriftsteller. 1203 Ermordung des Herzogs Arthur von Bretagne zu Roule.

Thorn, 2. April 1912.

(Ordnungsverleihungen.) Dem Geheimen Schulrat Dr. Köhler in Danzig ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Dem städtischen Bureau-Direktor Julius Boldt in Danzig wurde anlässlich seines Scheidens aus dem Dienst der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Dem langjährigen Hauptmann der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Rentier Julius Sauer in Poppot ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Dem Provinzialinspektor Rudolf Steege zu Nelesburg ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

(Der westpr. Provinzialrat) hat die Beschwerde des Schornsteinfegermeisters Bodorf und Genossen in Graubenz über die Einrichtung von Kehrrezeilen in der Provinz zurückgewiesen. Außerdem erhielt der Provinzialrat seine Zustimmung zum Erlaß einer Polizeiverordnung über die Bekämpfung des Zigeunerunwesens. Dadurch wird Zigeunern und nach Zigeunern umherziehenden Personen das Zulandereisen und Halten auf öffentlichen Wegen und Plätzen verboten. Zurückgewiesen wurde eine Beschwerde über die Heranziehung der Anlieger eines Teiles der Wilhelm- und der Wasserstraße in Elbing zu den Kosten der Straßenverbreiterung. Der Beschwerde der Hausbesitzerin Wosin u. G. über Heranziehung zu den Kosten der städtischen Kanalisation in Graubenz wurde stattgegeben. Der Provinzialrat gab weiter seine Zustimmung zum Erlaß einer Polizeiverordnung betr. die Anlage, den Stand, die Einrichtung von Kranke-Hell- und Pfegeanstalten sowie von Entbindungsanstalten und Säuglingsheimen.

(Die westpr. Handwerkskammer) hält am Donnerstag den 11. April in der westpreussischen Gewerbehalle in Danzig eine Vorstandssitzung ab, in der u. a. beraten werden wird über Erteilung von Ehrenurkunden zum Berufsjubiläum, Beschlußfassung über die Stellung von Anträgen und die Beschädigung zum deutschen Handwerks- und Gewerbefammetage in Würzburg, zum preussischen Kammetage in Berlin, zum

in den letzten Monaten auseinandergeleitet hatten. Dieselbe Frau, die heute bei seinem Erscheinen so erschrocken, daß sie sich verärgerte, war ihm noch vor wenigen Monaten liebevoll entgegengeleitet und hatte mit all den kleinen kindlichen Anliegen und Sorgen stets bei ihm Rat und Hilfe gesucht.

„Willst du mir nicht wenigstens sagen, was das alles bedeutet?“ fragte er, als er vergebens auf ein erklärendes Wort gewartet hatte. „Wir reisen schon morgen Abend.“

Einen Augenblick überlegte er, ob es nicht besser sei, ihr seine Einwilligung zu dieser plötzlichen Abreise zu verweigern. Doch was würde er damit erreichen? Nein, es war zwecklos, einen Kampf heraufzubeschwören, der nur ihren Widerstand herausgefordert hätte, und das Verweigernde wäre ihr doppelt begehrenswert erschienen. Also mochte sie reisen! — Betty trällerte nicht mehr. Sie klappte ihren Korbbedel zu und machte sich an ihren Sachen zu schaffen. Sie grüßte ihrem Manne. Warum machte er sich böses Gesicht? dachte sie. Soll ich mich nicht auf die schöne Reise freuen? Aber nichts ist ihm recht! Alles ärgert ihn. Ah, nur fort, fort von hier aus dieser drückenden Atmosphäre!

So machte jedes dem andern innerlich Vorwürfe. Die Gedanken der jungen Frau flatterten wie gefangene Vögelchen gegen die Gitterstäbe des Käfigs und strebten mit ängstlichen Flügel schlägen nach der ersehnten Freiheit, und der Mann sah mit Wehmut auf die Scherben seines zerbrochenen Glückes. So kam die Trennungskunde heran. Zum letzten Male standen sie im Eßzimmer sich gegenüber, doch keines fand die rechten Worte, die den Weg zum Herzen des andern geebnet

hätten. Eines griffte dem andern, weil es nicht verstanden wurde, und fühlte im Innern die Anklage des andern.

Betty hielt ihrem Mann beide Hände hin: „Leb wohl, Kurt. Sei mir nicht böse!“ „Gott behüte dich, mein Liebling. Vergiß nicht, wo du dein Heim hast, in dem ein liegendes Herz auf dich wartet.“

So schied sie. Es war kein Zorn, aber eine trostlose Mattigkeit. Als Betty die Tür leise hinter sich geschlossen hatte, brach der stille, ernste Mann auf einem Stuhl zusammen und vergoß heiße Tränen.

Betty befand sich schon seit ein paar Tagen auf der Tournee und hatte bereits in verschiedenen Städten in Konzerten gesungen und guten Erfolg gehabt.

Doch Reinhardt war enttäuscht. Er hatte sich mehr von ihrem Auftreten versprochen. Die Enttäuschung erbitterte ihn gegen die junge Frau so, daß er ungerecht und gereizt gegen sie wurde. Auch in seinem sonstigen Benehmen gegen Betty war eine Lässigkeit, die die feinsühlende Frau verletzte.

Um den erträumten Erfolg zu erzwingen, opferte er jede Stunde, die er erübrigen konnte, und übte mit Betty. Ubt bis zur Ermattung, jedoch sie oft fürchtete, abends zu verlagen.

Aber nicht nur in Reinhardts Benehmen fiel Betty diese wesentliche Veränderung auf, sondern auch die Herren, die sich aus dem Publikum ihr näherten, hatten nichts mehr von jener artigen Ritterlichkeit, die sie in Berlin so angenehm berührt hatte. Als nun Baron Troufen eines Tages in Frankfurt am Main wieder auftauchte, begrüßte sie ihn in ihrer natürlichen Art als einen Bekannten be-

(Fortsetzung folgt.)

ostdeutschen Handwerksammertage in Pignitz, über Bewilligung von Beihilfen: für die Ausstellung von Gesellenbüchern in der westpr. Gewerbehalle, für die Ausstellung von Gesellenbüchern der Schmiede- und Sattlerinnung in Barent, für die Veranstaltung eines Kurkurs für Brunnenbauer, für die Ausstellung bemalter Wohnräume der Maler- und Lackierinnung in Danzig, für das Lehrlingsheim in Dirschau, für das Gesellen- und Lehrlingsheim in Schwie, für den Fortbildungsschulunterricht der weiblichen Beihilfen in der westpr. Gewerbehalle, über einen Antrag des Gesellen-Ausschusses der Handwerkskammer wegen Erhöhung der Reisekosten und Tagegelde, lebenslängliche Anstellung von Beamten.

(Weständene Sekretärprüfung.) Die vom 25. bis 30. März beim Kgl. Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltene Sekretärprüfung haben bestanden die Justizwärter Jeske aus Graudenz, Borstl aus Waldenburg, Eisbrecher und Kurt Schulz aus Danzig, Moldenhauer aus Thorn und Newiger aus Pr.-Stargard.

(Die Ostmarkenzulage) ist entgegen anderen Nachrichten zum 1. April nicht ausgezahlt worden. Das Notatgesetz sieht nur die Posten des allgemeinen Reichshaushaltsplanes in Kraft, die bereits genehmigt sind oder überhaupt noch nicht beraten werden konnten. Da an der Ostmarkenzulage nicht nur Beamte der Reichspostverwaltung, sondern auch einige andere Reichsressorts beteiligt sind, — auf die Post entfallen etwa 85 Proz. — so ist, wie offiziös bekannt wird, die Reichspostverwaltung allein vor der Hand nicht in der Lage, irgendwelche Schritte zur weiteren Klärung der Zukunft zu unternehmen. Es wird vielmehr Sache des Reichsschatzamt als Zentralstelle für Geldangelegenheiten sein, die verschiedenen Ressorts zu gemeinsamen Maßnahmen zusammenzurufen.

(Der Bezirksverein der westpreussischen Molkereischule) hielt am Sonnabend unter dem Vorsitz des Molkereidirektors Lüdemann-Thorn im „Goldenen Löwen“ zu Graudenz eine Versammlung ab, bei der auch Molkereischule Hübner-Danzig anwesend war. Es wurde über Fach- und Standesfragen verhandelt. Am 1. Juni sind seit Gründung der westpreussischen Molkereischule in Prast 10 Jahre vergangen. Aus der Reihe der ehemaligen Schüler und Hospitanten wurde vorgeschlagen, diesen Tag festlich zu begehen. Auch wurde in Erwägung gezogen, einen Verein ehemaliger Prauster ins Leben zu rufen. Es wurde ein Ausschuss für die vorbereitenden Arbeiten gewählt.

(Wissenschaftliche Vorlesungen zum Studium des Alkoholismus) werden vom 9.—13. April d. J. vom Berliner Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus E. W. im Varietätentheater der Berliner Universität unter Mitwirkung erster Wissenschaftler abgehalten werden.

(Fleischer-Tagung.) Der diesjährige Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins im Deutschen Fleischer-Verbande findet in Culmsee statt. Als Termin ist jetzt der 5. Mai festgesetzt worden.

(Der diesjährige Bezirkstag der westpreussischen Fleischerinnungen) ist nunmehr auf Sonntag, den 5. Mai, in Danzig festgesetzt.

(Zur Errichtung von kommunalen Hypothekenbanken.) In einem neuerlichen Erlasse bemerken die zuständigen preussischen Minister, daß die Errichtung von kommunalen Hypothekenbanken, denen die für die Darlehensgewährung erforderlichen Mittel durch die Ausgabe von Schuldscheinen zugeführt werden, nur unter der Voraussetzung für gerechtfertigt zu halten ist, daß der Zweck der Anstalten ausschließlich auf die Beschaffung wohlfeiler und die Schuldabbildung fördernden Kredits gerichtet ist. Die von solchen Anstalten zu bewilligenden Darlehen dürfen aber nur als Tilgungsdarlehen und unter grundsätzlicher Ausschließung der Rückbarkeit auf der Gläubigerseite gewährt werden. Ferner ist die Verwendung von Überschüssen auf die Zwecke der Anleihehaltung und der Bildung von Rücklagen und eines Betriebs- und Verwaltungsfonds zu beschränken.

(Ermäßigung des Katastertarifs für kleinere Besitzer.) Wie die „Berl. N. N.“ hören, wird am 1. April ein neuer Tarif für Katastergebühren in Kraft treten, der für die kleineren Besitzer gegenüber dem bisherigen ganz bedeutende Ermäßigungen bringen wird. Während für die Vermessung von Grundstücken bisher eine dreifache Gebühr gefordert wurde, nämlich eine Hauszahlgebühr für die katasteramtliche Vermessung, ferner eine solche für Katasterauszüge und für bare Auslagen (für Handarbeitsleistungen), soll nach dem neuen Tarif nur eine Gebühr erhoben werden, sobald die Besitzer sich sofort über die Höhe des Sachges am unterrichten können, während bisher die übrigen Beträge außer der Hauszahlgebühr erst im Laufe der Zeit festgesetzt werden konnten.

(Beginn des fakultativen Sprachunterrichts in den östlichen Provinzen.) Nach Ostern wird, wie schon früher gemeldet, auf Anordnung der Unterrichtsverwaltung der russische Sprachunterricht fakultativ in den Provinzen Polen, Schlesien und Ostpreußen zum erstenmal zur Einführung gelangen. Als Teilnehmer an dem Unterricht kommen die Schüler von Sekunda bis Prima in Betracht, die sich für das erste Semester in einzelnen Städten außerordentlich zahlreich gemeldet haben. In der Provinz Polen soll der russische Unterricht in Breslau und Königsgrün.

Ferner ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen in Königsberg derartige Kurse vorzubereiten. In Erwägung steht, den russischen Sprachunterricht auch auf Westpreußen auszudehnen, und zwar soll in dieser Provinz die Einrichtung von Kursen zunächst in Thorn in Frage kommen.

(Neue Fahrpreisberechnung beim Übergang in höhere Wagenklassen.) Wie die „Voll. Ztg.“ hört, sollen am 1. Mai neue Bestimmungen über die Fahrpreisnachzahlung beim Übergang in höhere Wagenklassen auf der Eisenbahn in Kraft treten. Danach soll von diesem Zeitpunkt ab beim Übergang in eine höhere Klasse der genaue Fahrpreisunterschied beider Klassen einschließlich der Fahrkartensteuer gezahlt werden. Als Mindestbetrag der Nachzahlung sind 5 Pfennig festgesetzt worden. Dementsprechend kommt die Ausgabe halber Fahrkarten für den Übergang in eine höhere Wagenklasse in Fortfall und es sind als Ersatz dafür Übergangskarten bestimmt, die die Grundfarbe der Wagenklasse enthalten, in die der Reisende übergeht. Besonders kenntlich gemacht sind diese Karten durch Anbringung eines weißen Auerstreifens.

(Über den Zirkus Kaver Brumbach) der heute Abend in Thorn seine Eröffnungsvorstellung gibt, geben wir noch folgenden Bericht aus Hohenfalsa wieder: Vor ausverkauftem Hause gab gestern Abend der Zirkus Brumbach seine Eröffnungsvorstellung, die in vollstem Maße den guten Ruf rechtfertigte, welchen das Unternehmen sich im Laufe der letzten Jahre erworben hat. Auf Einzelheiten einzugehen, fehlt uns leider an Platz; hervorheben wollen wir jedoch die Freiheitsbroschüren, die wirklich großartigen Hand- und Kopfarbeiten, die Bambusfünftler, den Jongleur zu Pferde, die mexikanische Kunstschülerin, die sich als Meisterin in ihrem Fach bewies, den Fodestag der Reitertruppe, Brumbach auf ungefalteter Pferde usw. Alles in allem, ein selten genussreicher Abend, wie ihn nur wenige ähnliche Unternehmen bieten werden.

(Neue Bestimmungen für die Kennzeichnung von Hunden in Preußen.) Am 1. Mai werden für ganz Preußen Bestimmungen für die Kennzeichnung von Hunden in Kraft treten. Danach müssen frei herumlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort, in größeren Orten nach näherer Anordnung des Regierungspräsidenten auch die Wohnung des Besitzers ergeben lassen, oder an denen eine Steuermark mit Angabe des Besteuerungsorts und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist. Diese Bestimmungen werden erlassen als Folge des Inkrafttretens des neuen Viehseuchengesetzes. Mit den hierzu von der preussischen Regierung erlassenen Ausführungsbestimmungen wird auch die Verfügung über die Hundehalsbänder veröffentlicht werden.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presseförmliche Verantwortung.)

Thorn: Steinpflaster- und Verkehrsgeboten.
Ich möchte im folgenden für den geplanten Straßenbau einige Anregungen geben, aufgrund meiner Beobachtungen und Erfahrungen, die zu machen mir vielleicht deshalb leichter geworden, weil ich nicht so drinstehe in all diesen Schwierigkeiten. Vielleicht läßt sich einiges davon verwerten. Zunächst ergaben die letzten Verhandlungen im Stadtparlament, daß sich nicht alle schlußig darüber sind, ob die Straßenpflasterungen werden könne. 10 bis 20 Jahre sind aber bei unserer schnell fortschreitenden Kultur eine lange, lange Zeit. Vor 12 Jahren hatte Ganswindt in Berlin noch Schwierigkeiten, seine Ideen über lebhafte Luftschiffahrt darzulegen, und heute haben wir in Thorn schon eine Luftschiffhalle für Luftkare mit prachtvoller Zufuhrstraße. Um diese Zeit wohnte ich in Berlin und erlebte dort z. B. die langsame Umwandlung der Pferdebahnen in die Elektrizität. Heute denkt an diese ertore kaum noch jemand, und als ich vor einigen Jahren mal wieder nach Berlin kam, da kannte ich es kaum noch wieder. So hatte sich das Straßensystem durch die vielen Autos verändert und in der Peripherie durch die vielen neuen Straßstraßen mit den herrlichsten Blumenpflanzungen und Topfpflanzen. Was ich öfters Straßstraßen wert sind, das wissen am besten die Berliner Vororte, die eben mit diesen Straßstraßen, kann man wohl sagen, die Bevölkerung aus dem alten Berlin herausziehen und die sich sicher diese großen Kosten nicht machen würden, wenn sie nicht wüßten, daß es wieder eingebracht wird. Sie nehmen zu, Berlin nimmt ab und sieht jammernd seine besten Steuerzahler ziehen. Berücksichtigen wir diese Beobachtungen, so können wir wohl mit Recht sagen, 10—20 Jahre sind lang, sehr lang, und in dieser Zeit können wir durch schöne Straßstraßen manches Geschäft machen, das uns sonst wohl entgeht. Andere Städte unseres Ostens während uns in dieser Zeit überfliegen und lauffähige Einwohner an sich ziehen. Hat Thorn das Geld nicht dazu, so sollte es an anderen Stellen sparen und zunächst gute und schöne Straßstraßen bauen, allmählich, aber intensiver, wie es vorge schlagen worden ist. Sie sind für die Stadt eine Reklame, wie für einen Kaufmann das Schaufenster. Wo schöne Straßstraßen sind, finden sich auch schöne Häuser ganz von selbst, und alles andere, was man sonst wünscht. Geht die Stadt mit einer schönen Straße voran, folgen die Anwohner dem guten Beispiel mit allem anderen; gibt die Stadt aber nicht viel auf das, was sie dem Fremden „vor die Füße legt“, so wird auch der Anwohner seine Ziele nicht hoch setzen. Es ist weiter die Frage aufzuwerfen: Welche Straßstraßen soll man zuerst bauen, welche sind die wichtigsten? Die Lösung dieser Frage wird erleichtert, wenn man folgendes beobachtet. Man muß der Natur der Sache gemäß den Unterschied machen zwischen Wohnstraßen und Verkehrsstraßen. Unter Wohnstraßen verstehe ich solche, die eigentlich nur dem Zugang zu den Wohnhäusern dienen. Sie sind

gewissermaßen die Kapillaren des Straßennetzes, die Ausläufer der Verkehrsstraßen. Verkehrsstraßen dagegen dienen hauptsächlich dem Durchgangsverkehr, weniger den Bedürfnissen der Anwohner. Sie werden darum besonders stark benutzt und geben für Geschäftsleute auch die besten Geschäftsstraßen ab. Wollte man feststellen, welches in Thorn die wichtigsten Verkehrsstraßen sind, so brauchte man nur die Zahlungen des Fuhrwerkverkehrs zu veranlassen. Das könnte nicht viel kosten und würde die beste Klarheit bringen. Ähnliche Zahlungen werden meines Wissens auch in Großstädten veranlassen. Man brauchte übrigens auch nur die Straßstraßen zu fragen, die werden an dem Unrat, der auf einer Straße liegt, schon sicher erkannt haben, welches die frequentesten Verkehrsstraßen Thorn sind. Es ist nur wohl unzweifelhaft, daß diese Straßstraßen sind, die zunächst in einer Stadt tabellos ausgebaut werden müssen. Denn diese Straßstraßen paßiert nicht nur jeder Anwohner auf seinen Geschäftsstraßen, sondern auch jeder Fremde, wobei in diesem Falle besonders die Verkehrsstraßen in Frage kommen, die von außen in die Stadt hinein führen. Auf ihnen bringt die Kundschaft Thorn das Geld hinein und trägt und fährt die Ware hinaus, und das muß so bequem und schön wie möglich gehen. Einladend muß die Straße bei jedem Schritt sagen: „Treten Sie näher!“ Verabschiedend muß sie bei jedem Schritt sagen: „Kommen Sie wieder!“ Macht es nicht so jeder tüchtige Geschäftsmann? Sogar eine Stufe macht dieser nicht gern vor seiner Tür, damit seine Kundschaft nur recht bequem hineingelange. Wie sieht's damit bei uns in Thorn aus? Gerade unsere Zufuhrstraßen und Verkehrsstraßen sind teilweise ganz unzulänglich, wovon noch später die Rede sein wird. Es gibt noch einen anderen Grund, warum gerade die Verkehrsstraßen einer ganz besonders guten Verfassung bedürfen. Das ist die Rücksicht auf die Anwohner. Gerade weil in diesen Straßstraßen der größte Verkehr ist, weisen sie auch den größten Schmutz und Staub und das meiste Geräusch auf. Das kann soweit führen, daß geradezu polizeiwidrige Zustände entstehen. Die vielen Klagen in der Zeitung bestätigen dies und zeigen gleichzeitig, daß an dieser Stelle bei uns wohl der Hebel anzusetzen ist. Man vergegenwärtige sich nur eine Verkehrsstraße oder Culmer Chaussee; leben deren Anwohner nicht schlecht, als ein Dorfwohner? Hat dieser auch Schmutz auf der Straße, so hat er doch lange Stiefel, und hat er auch kein Pflaster, so hat er doch reine Luft und stillen ländlichen Frieden. Aber hier jagt jeder neue Wagen die Stufen und Lungen voll Staub, und Gummihufe sind bei uns nicht so verbreitet, wie in Russland. Ich gebe nicht viel auf Bagellenfurcht; Gottesfurcht ist besser. Aber eine Verkehrsstraße und Schlachthausstraße können einen wohl dahin bringen. Schon dieser letzte Punkt zeigt uns, welche Straßstraßen zu allererst der Fürsorge bedürfen, nämlich die, die eigentlich noch gar keine Straßstraßen, sondern erst nur Chausseen sind. Eine Chaussee als Verkehrsstraße in einer Stadt ist einfach unmöglich, weil sie überhaupt nicht rein zu halten ist. Als Wohnstraße, die wenig befahren wird, mag sie schließlich noch angehen. Auf dem Lande sind Chausseen ja manchmal wunderschön. Man denke nur daran, wie glatt und schön da draußen oft der Wagen rollt und wie rein gefegt sie oft sind, viel reiner, als unsere Straßstraßen es machen können. Aber da haben wir eben auch einen sehr tüchtigen Straßstraßen, den Wind, der über die Feder braust und dem keine Häuser die Arbeit erschweren; er kann frei hingu und tüchtig läubern. Aber in der Stadt ist nur eine Pflasterstraße sauber zu halten; und mag sie auch noch so hümpelig sein, so ist sie doch noch immer zehnmal besser, als eine Chaussee. Erst wenn unsere Vorstädte solche Straßstraßen haben, können sie sich mit Recht Vorstädte nennen; jetzt sind sie teilweise noch schlimmer daran, als manches elende Dorf. Ergibt sich also hieraus, daß zunächst die Chausseen in Angriff zu nehmen sind, die als Verkehrsstraßen dienen, so wäre nach meiner Kenntnis der Thorn's Verhältnisse wohl zunächst an die Geretsstraße, Schlachthausstraße, Graudenzstraße und Culmer Chaussee zu denken. Am wenigsten wird von diesen wohl die Graudenzstraße befahren, die auch nur wenige Anwohner aufweist, weil dort noch viel Ackerbau getrieben wird. Nun ist für die Geretsstraße die Eigentumsfrage noch nicht geregelt. Ist es aber nötig, daß darum ihr Ausbau unterbleibt? Dann müßte sie eigentlich für den Verkehr gesperrt und nur als Wohnstraße behandelt werden. Aber wenn die Steuerbehörde und der Bürger wegen der Steuer uneinig sind, so heißt es: Zahlen Sie nur ruhig, Sie können es ja nachher wieder herausbekommen. Geht es hier nicht ähnlich zu machen? Gepflastert muß die Straße werden, darüber sind sich alle einig; wer's nachher bezahlt, wird sich schon finden. Vielleicht könnten es die Stadt und der Fiskus je zur Hälfte machen. Sind diese Chausseen gepflastert, so sollte man wohl zunächst die anderen Verkehrsstraßen in Ordnung bringen. Es wäre dabei nicht nötig, große Aufwendungen zu machen; „in Ordnung“ heißt noch nicht „tabellos“. Letzteres könnte man dann machen, wenn man Kräfte gesammelt hat; eine Straße, die in Ordnung ist, wird, auch ohne sein zu sein, nie abstoßen. Es wäre nämlich dann zunächst wichtig, daß die Wohnstraßen alle, von der ersten bis zur letzten, wenigstens notwendig in Ordnung gesetzt werden. Eine notwendige Instandsetzung erfordert folgendes: 1) einen tabellosen Bürgersteig. Ich sage bewußt: „tabellos“, denn das gehört zunächst zu einer Straße und einer Stadt, wenn die Leute gern darin wohnen und gern dahin ziehen sollen. 2) An den Straßstraßenkreuzungen muß die Fahrstraße für den Fußgängerverkehr sauber gepflastert übergeben haben. 3) Die übrige Straße kann bei den Wohnstraßen notwendig mit kleinen Steinen gepflastert werden. Sie werden seltener befahren, können darum auch unbeschadet mal holprig sein, wenn sie sich nur sauber halten lassen. In solch eine Straße wird jeder gern ziehen, und wenn dieses Ziel erreicht ist, wenn die Chausseen innerhalb der bebauten Teile der Stadt unbedingt beseitigt, die Verkehrsstraßen in Ordnung gebracht,

die Wohnstraßen alle gepflastert sind, dann kann man an einen Ausbau der Straßen zu Reklamezwecken denken, früher sollte man meines Erachtens keine kostspieligen Umpflasterungen vornehmen. Berücksichtigt man diese Gesichtspunkte, so wird man zu der Überzeugung gelangen, daß in Thorn an manchen Stellen viel Geld für Pflasterungen ausgegeben ist, wo es hätte gespart werden können. Es gibt manche schöne ausgebaute Straße, die wenig benutzt wird. Aber das soll uns schließlich nicht reuen. Es ist bekannt, daß man z. B. bei einem Bauwerk, das man nicht durchweg prunkvoll gestalten kann, auf gewisse Teile den Prunk konzentriert und so das Ganze adelt. Sollte man es also beim Straßenausbau schließlich nicht ebenso machen? Es erscheint mir in dieser Hinsicht z. B. nicht so übel, der Culmerstraße das gewünschte Asphaltpflaster zu geben. Wohl gemerkt, noch nicht in nächster Zeit. Denn diese Straße hat 4 t Pflaster und macht sich durchaus nicht übel für den Laien. Es gibt anderwärts viel größere Bedürfnisse. — r.

Ich möchte ein paar Worte an unsere Stadtverordneten richten. Es wurde im Stadtparlament gesprochen — in welcher Sitzung das gewesen, weiß ich nicht mehr —, aber die Sache wurde besprochen als die Beamten von der Gesamtstadt wegen Gehaltserhöhung vorstellig wurden. Da traten verschiedene Stadtverordnete lebhaft dafür ein. Aber um die städtischen Handwerker und Arbeiter hat sich keine Seele gekümmert. Wir bitten unsere Stadtväter, auch für die Kommunalarbeiter ein warmes Herz zu haben; das tut dringend not. Es denkt aber kein Mensch an die untersten Schichten, weder die Kommune noch verschiedene Fabrikanten. Die Kommune muß in erster Linie als Bild vorgehen, dann werden andere Herren auch vielleicht folgen, wenn auch mit schwerem Herzen. Es ist heute sehr schwer, wenn man 10 Stunden für 2,50 Mark bestehen soll. Und auf vielen Stellen wird bloß soviel gezahlt. Da kann man die teure Miete die seit 10 Jahren um das Doppelte gestiegen ist kaum noch aufbringen, und die sonstigen Preise sind gegen früher auch gestiegen. Die Herren Freiwirtschaftler reden im Reichstage goldene Worte für die Arbeiter. Aber im Stadtparlament, wo sie es durchsetzen könnten, hört man nichts; immer soll der schwarz-blaue Block schuld sein, daß solche Zeiten sind. Wie lange denkt man, daß dies Schlagwort noch ziehen soll! Im Namen vieler Arbeiter. — rm.

Mannigfaltiges.

(Schweres Automobilunglück.) Auf der Chaussee nahe dem Kloster Lehn in fuhr das Automobil eines Fabrikbesizers Wolff aus Kolonie Brunwald an einer Kurve mit voller Gewalt gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den Insassen verunglückten der Fabrikbesitzer Wolff und der Chauffeur des Wagens tödlich, während der Fabrikbesitzer Jung aus Neubabelsberg schwer verletzt wurde.

Mühlenetablisement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Mko oder 100 Pfund	vom 1.4.12. ab	bisher
Weizenroggen Nr. 1	18.—	17,80
Weizenroggen Nr. 2	17.—	16,80
Haferauszugsmehl	18,20	17,80
Weizenmehl 000	17,20	16,80
Weizenmehl 00 weiß Band	16.—	15,60
Weizenmehl 0 gelb Band	15,80	15,40
Weizenmehl 0 grün Band	10,60	10,20
Weizen-Futtermehl	7,60	7,40
Weizenkleie	7,60	7,40
Roggenmehl 0	15.—	14,80
Roggenmehl 0 I	14,20	14.—
Roggenmehl I	13,60	13,40
Roggenmehl II	9,80	9,60
Roggenkleie	12,20	12.—
Roggenstrotz	11,80	11,60
Roggenkleie	7,60	7,40
Gerstengraupe Nr. 1	17.—	17.—
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	13.—	13.—
Gerstengraupe grobe	13.—	13.—
Gerstengraupe Nr. 2	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 3	13.—	13.—
Gerstengraupe Nr. 4	12,80	12,80
Gersten-Rohmehl	13.—	13.—
Berlin-Futtermehl	7,40	7,40
Buchweizenroggen I	25.—	22.—
Buchweizenroggen II	21.—	21.—
Buchweizenroggen III	20,50	20,50

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 1. April. In dieser Woche kamen nach hier einige 100 Tonnen von holländischen und deutschen Heringen an; die Ware ging zu Lager. Wie gewöhnlich kurz vor Ostern ist das Geschäft hier etwas ruhig geworden; namentlich die Provinz läßt wenig abladen. — Dafür aber können für die zweiten Herten nach Russland größere Posten gehandelt und abgehoben werden. Im allgemeinen hat der Herten der auf Frühjahrslieferung getauften Heringe bedeutend zugenommen, als man ermarkt hat. Die hiesigen Bestände sind daher sehr klein; infolgedessen bleiben auch die Preise hoch. Die Tendenz des Marktes ist unverändert fest. Man notiert heute frei Waggon Danzig per 1/2 Tonne verpackt folgende Preise: Danmuth-Walfis 35, Danmuth-Walfis 38, Ostfriesen-Walfis 36, Ostfriesen-Walfis 35, Ostfriesen-Walfis 34, Ostfriesen-Walfis 33, Ostfriesen-Walfis 32, Ostfriesen-Walfis 31, Ostfriesen-Walfis 30, Ostfriesen-Walfis 29, Ostfriesen-Walfis 28, Ostfriesen-Walfis 27, Ostfriesen-Walfis 26, Ostfriesen-Walfis 25, Ostfriesen-Walfis 24, Ostfriesen-Walfis 23, Ostfriesen-Walfis 22, Ostfriesen-Walfis 21, Ostfriesen-Walfis 20, Ostfriesen-Walfis 19, Ostfriesen-Walfis 18, Ostfriesen-Walfis 17, Ostfriesen-Walfis 16, Ostfriesen-Walfis 15, Ostfriesen-Walfis 14, Ostfriesen-Walfis 13, Ostfriesen-Walfis 12, Ostfriesen-Walfis 11, Ostfriesen-Walfis 10, Ostfriesen-Walfis 9, Ostfriesen-Walfis 8, Ostfriesen-Walfis 7, Ostfriesen-Walfis 6, Ostfriesen-Walfis 5, Ostfriesen-Walfis 4, Ostfriesen-Walfis 3, Ostfriesen-Walfis 2, Ostfriesen-Walfis 1.

Suchen Sie?

ein **Backpulver**, das sich seit vielen Jahren aufs beste bewährt hat?
ein **Puddingpulver**, das aus dem wertvollsten Rohmaterial — Reispulver — hergestellt ist?
Vanillin-Zucker, von dem ein Päckchen 2 bis 3 Stangen guter Vanille ersetzt?

Dann nehmen Sie

die seit vielen Jahren bei allen Hausfrauen beliebten und wegen ihrer vorzüglichen Qualität hochgeschätzten
Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.
Überall zu haben! 1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die mit besten Apparaten ausgestattete **Röntgen-Einrichtung** des städtischen Krankenhauses (Schloßstraße) dem Publikum gegen die tarifmäßigen Gebühren für alle Zwecke der Röntgenologie (Durchleuchtung, Photographie und Behandlung mittels Röntgenstrahlen) zur Verfügung steht. Auch die dem städtischen Krankenhaus angegliederte **Desinfektions-Anstalt** wird zur Benutzung empfohlen. Näheres im Krankenhaus.

Tarif

für Benutzung des Röntgenapparats und der Desinfektionsanstalt im städtischen Krankenhaus:

- Für Röntgenaufnahme je nach Größe der Platte und nach Schwierigkeit der einzelnen Aufnahmen 12 bis 20 Mark.
- Für eine einmalige Röntgenbestrahlung in der Regel 5 Mk.
- Von den im städtischen Krankenhaus in ärztlicher Behandlung befindlichen Personen werden in Fällen der Anwendung des Röntgenapparats Gebühren nicht erhoben.
- Für einmalige Benutzung der Einrichtung in der Desinfektions-Anstalt, d. i. einmaliges Einbringen von Sachen in den dampfdurchdrungenen Behälter, wird eine Gebühr von 5 Mark erhoben. Dieselbe wird, wenn für mehrere Teilnehmer gleichzeitig der Behälter gefüllt wird, in angemessener Weise, insbesondere nach Verhältnis des Raumerfordernisses verteilt.

Thorn den 28. März, 1912.
Der Magistrat.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Filicium-Weise** a Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Major, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apothek; Löwen-Apoth.; Annen-Apothek; in Mocher: Schwan-Apothek; in Rehden: Adler-Apothek; in Schönsee: Hirsch-Apothek.

Methylalkohol-Bergiftung

ist ausgeschlossen bei Selbstbereitung von Likören, Brantweinen etc. mittels der bewährten „Gloria-Essenzen“.

Zu haben in Flaschen: a 75 Pf. zu 3 Liter und 1,75 zu 10 Liter Getränt bei **Stephan Tzyler**, Kolonialwaren, Thorn-Mocher.

Leçon française

par heure 50 Pf. s'adresser G. F. 12 à l'expédition de Thornier Presse.

Stellenangebote

Für unser in Mocher neu einzurichtendes **Mehl- und Futtermittelgeschäft** (in der Linderstraße zu Thorn-Mocher) suchen wir einen tüchtigen, branchenkundigen, kautionsfähigen **Verkäufer**.

Gest. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermines an die **Thorner Dampfmühle Cerson & Co., Thorn.**

Uniformhosenschneider stellt ein **J. Tschichoflos.**

Tagschneider

findet dauernde Beschäftigung. **Friedrich Hecktor.**

Rodarbeiter

für engl. Damenjackets und Röcke. **Friedrich Hecktor.**

Behrling

mit guter Handschrift zum 1. April gegen monatliche Vergütung g e s u c h t. Meldungen 10-12 vormittags. **Schulstraße 22, 2. Etz. Königl. Neumessungsamt.**

Lehrling

fräftig, stellt ein **Paul Dietrich**, Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Behrling

von sofort oder später gesucht. **Bäckermeister Paul Jurkiewicz**, Schillerstraße 4.

Lehrlinge

gegen hohes Stofsgeld können sof. eintreten. **S. Moudry**, Tischlerstr., Gerechtstr. 29.

Das Hotel- und Restaurations-Inventar des Hotel „Museum“

ist im ganzen verkauft werden. Befähigung nach vorheriger Meldung bei dem unterzeichneten Konkursverwalter gestattet. Schriftliche Angebote sind bis zum 10. d. Mis., nachmittags 4 Uhr, bei dem Konkursverwalter einzureichen. Der Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten.

Thorn den 2. April 1912. **Robert Goewe, Konkursverwalter.**

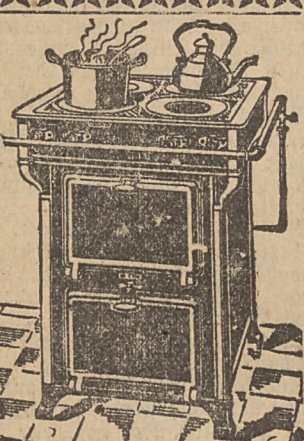
Zum bevorstehenden

Osterfest

offeriere ich in bekannter, guter Qualität: **Torten, abgeriebene Kuchen, Blech- und Napfkuchen** wie alle anderen Kuchen. Bestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben, damit alles prompt erledigt werden kann. Kuchen zum Backen werden zu jeder Tageszeit angenommen, auf Wunsch abgeholt und frei ins Haus befördert.

Chorner Brotfabrik, Karl Strube. **Telephon 703.**

Gasbratöfen u. Gastoher mit Sparbrennern



geben wir auch mietweise ab. Die näheren Bedingungen (Bergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, **Coppernikusstraße 45**, zu erfahren. **Gaswerke Thorn.**

Achtung! Achtung!

Zum bevorstehenden Osterfest empfehle den geehrten Hausfrauen von Stadt und Land meine rühmlichst anerkannt vorzüglichen **Margarinemarken:**

Feinste Meiereibuttererfab, pro Pfund 90 Pf.
Feinste Tafelmargarine, 80
Beste Landbuttererfab, pro Pfund 60 u. 70

vorzüglich zu Backzwecken. **Sämtliche Kuchen-Zutaten, wie Mehl, Rosinen, Mandeln, Zitronat, Kardamom, Zimt usw.**

Weltpreukühles Margarine-Spezialhaus Thorn, Neustädt. Markt 1.

Hauptgeschäft: Graubenz, Filialen: Culnsee und Briesen.

Oster & Co., G. m. b. H., Königsberg i. Pr. Spezialfabrik für **Bierapparate,** dazu passende **Repositorien, Eisschränke, Ladeneinrichtungen, Osteril,** bestes Reinigungsmittel für Bierleitungen. :: ::

Lehrbursche, fräftig, sofort verlangt. **F. Schmidt, Fischerstr. 45.**

Jüngeren Verkäufer und **Lehrburschen** verlangt. **R. Olbrisch, Kantine 161.**

Einen Hausdiener oder **fräft. Arbeitsburschen** sucht zum 1. April. **Oskar Schlee Nachf., Wellenstr. 81.**

Lehrbursche sofort gesucht. **Schillerstraße 4.**

Lehrbursche sofort gesucht. **J. Tschichoflos.** Suche für m. in Eisenwarengeschäft per sofort einen ordentl., fräftigen **Lehrburschen.** **Paul Tarrey, Markt 21.**

Eine Aufwärterin ucht. **Korsch, Waldstr. 31a, pt. r.**

Geübte Slickerin sucht von sofort. **Julius Grosser, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.**

Am **Karfreitag den 5. April d. Js., abends 7 1/2 Uhr,** in der neustädtischen evangelischen Kirche **geistliche Musikaufführung** des neustädtischen Chordors.

Eintrittskarten zum Preise von 0,50 Mk. für reservierte und 0,30 Mk. für nichtreservierte Plätze sind im Vorverkauf in der Konditorei **Nowak** hier, Breitestraße und am Karfreitag, abends von 7 Uhr ab in der Kirche zu haben. **Der Vorstand.**

Pianoforte-Grosshandlung Berthold Neumann, Posen. Eröffnung einer Filiale in Thorn, **Culmerstr. 4, III, im Konservatorium für Musik.** Alleinige Niederlage für Thorn der berühmten Weltfirmen: **Blüthner, Ibach, C. I. Quandt, Mannborg, Schwechten u. a.** Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen unter Garantie. Die Instrumente werden für Unterrichtszwecke nicht benutzt. Zur Besichtigung wird ergebenst eingeladen.

Meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß ich mein seit 25 Jahren bestehendes **Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft** an Herrn **Otto Jacobowski** verpachtet habe und danke ich für das Vertrauen, das mir lange Jahre hindurch geschenkt worden ist. Mein **Margarine-, Schmalz- und Bäckereiartikel-Großlager und Kontor** befindet sich jetzt **Jacobstraße 7, die beiden Margarine-Spezialgeschäfte: Bachestraße 2, Ecke Breitestraße, und Coppernikusstraße 30 (schräg gegenüber der Gasanstalt)** werden in unveränderter Weise von mir weitergeführt. **Thorn den 2. April 1912.** **A. Kirmes.** **Telephon 776.**

Unsere MULTIPLEX-FAHRÄDER sind allbekannt erstklassig! **Jedes Rad ein Musterstück!** Tausende Anerkennungen. **Langjährige schriftliche Garantien!** Halbbare Pneumatiks. Sämtliche Fahrradteile. Beste Qualitäten! Billigste Preise! Reichillustrierter Katalog vollständig kostenfrei durch die **MULTIPLEX-FAHRÄD-INDUSTRIE, G. m. b. H., Berlin, Lindenstrasse 106, Abt. B. C. D.**

Ist es möglich werden Sie fragen, daß jedem Paket von **Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver Goldperle** so ein hübsches Geschenk beigelegt werden kann und trotzdem nicht mehr kostet, als andere Waschmittel? Ueberzeugen Sie sich und Sie werden Ihre Frage bestätigt finden. Verlangen Sie aber bitte ausdrücklich „Goldperle“. Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten **Schuhcreme „Nigrin“:** **Carl Gentner** in Göppingen (Württbg.)

Erste Verkäuferin bei hohem Gehalt für sofort gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Angebote unter **M. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jung. Mädch. f. m. Ladengesch. gesucht. **Carl Bonath, Gerechtstr. 2.**

Empfehle ältere Köchin. Suche **Köchin, Stuben-, Wein- und Kinder mädchen, ferner Bäcker frau, Nischmann, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.**

Fräftiges Kindermädchen für nachm. gesucht. **Bachstraße 16, 1.**

Ein schulfreies Mädchen für den ganzen Tag sucht. **F. Jenz, Kirchhofstraße 50.**

Dienstmädchen zum 10. April oder später bei Offiziersfamilie, kinderloser Haushalt, g e s u c h t. Angebote unter **N. 0. 32** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwartemädchen g e s u c h t. **Carl Herrmann, Wellenstr. 112.**

Portier von sofort gesucht. Zu erfragen von **2-3 im Bureau Mehrlin, Friedrichstr. 2/4.**

Lehrbursche mit guter Handschrift für Registratur und Botengänge sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angebote sind unter **R. G. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

Erste Verkäuferin, äußerst tüchtige Kraft, per sofort oder später gesucht. **Honighuchenfabrik Herrmann Thomas, Thorn, Neustädt. Markt 4.**

Wohnungsangebote **2 Zimmer-Balkonwohnung** nebst Zubehör folglich oder 1. 4. 12 zu vermieten. **Ludwig, Wellenstr. 112a, pt., 1.**

Friedrichstraße 8: **Wohnung,** 8 Zimmer und sehr reichlicher Zubeh., von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Wormbergerstraße 50.**

Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubeh. zu vermieten. **Poek, Thorn-Mocher, Bergstraße 8.**

Wohnungen: **Gerechtstraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer** und Garten, auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise, **Wellenstr. 60, 3 Etz., 5 Zimmer, Parkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer, Parkstraße 29, 1. und 3. Etage, je 4 Zimmer,** sämtlich mit reichlichem Zubeh., sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten. **G. Soppart, Fischerstr. 59.**

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte

Wohnung, **Baderstraße 23, 1. Etage,** ist per 1. April d. Js. zu vermieten. **S. Schendel & Sandelowsky.**

Wöbl. Zim. von sofort oder 1. 4. zu vermieten. **Bankstr. 2, 2.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Rede des Abg. Schlee-Thorn über die Ostmarkenzulage.

Die Rede, welche der Abgeordnete für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen, Herr Justizrat Schlee-Thorn, in der Reichstagsitzung am 28. März bei der zweiten Beratung des Postetats über die Ostmarkenzulage hielt, hat nach dem jetzt vorliegenden amtlichen stenographischen Bericht folgenden Wortlaut:

Abg. Schlee: Meine Herren, verschiedene Redner dieses hohen Hauses haben nach meiner Auffassung das Wesen und die Bedeutung der Ostmarkenzulage vollständig verkannt. Die Ostmarkenzulage fordert in dem Etat den Betrag von 1.024.000 Mark. Diese Summe ist nicht besonders groß im Verhältnis zum ganzen Etat, aber sie ist besonders groß und bedeutungsvoll für die einzelnen Beamten, denen sie zugeführt werden soll; denn diese Beamten haben diese Zulagen seit vielen Jahren bezogen und ihre ganze Lebenshaltung darauf eingerichtet. Wird ihnen diese Zulage plötzlich entzogen, so laufen sie Gefahr, in schwere wirtschaftliche Bedrängnis zu geraten. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Trotzdem wollen die Herren Polen Arm in Arm mit den Herren Sozialdemokraten den Beamten diese Zulage entziehen, offenbar unter Billigung des Zentrums; sie wollen sie entziehen selbstredend aus Wohlwollen und Fürsorge für diese Beamten, die fürchten sie, verdorren werden könnten. Das Herz der Gegner der Bewilligung schlägt, wie sie behaupten, warm für die Beamten. Verschiedene Redner haben das besonders betont; sie haben sich ausdrücklich bereit erklärt, die nach ihrer Meinung unzulänglichen Gehälter der Beamten zu erhöhen. Dabei nehmen sie unbedacht den Beamten die Zulage, die sie brauchen wie das tägliche Brot, und geben ihnen statt dieser Zulage schöne Worte, Steine statt Brot. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Die Beamten werden sich für diese Art des Wohlwollens und der Fürsorge bedanken. (Sehr richtig!) Selbstredend soll die Zulage nur aus grundsätzlichen Bedenken verweigert werden. Grundfälle sollen ja, wie man sagt, manchmal befolgt werden. Die Herren wollen aus grundsätzlichen Bedenken die Zulagen verweigern, weil sie behaupten: die Zulagen sollen aus politischen Gründen gewährt werden, als Entgelt der Beamten für die Hilfe, die diese Beamten den Deutschen in deren Kampf in der Ostmark mit den Polen leisten sollen. Meinen Herren, diese Begründung läßt sich aus dem Etat nicht ersehen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Im Gegenteil, aus dem Etat muß man auf das Gegenteil schließen; denn der Etat verlangt die Zulagen für bestimmte Bezirke im Osten und verlangt sie für alle dort beschäftigten Beamten, ohne Rücksicht auf Alter, Rang und Stand, auf Nationalität, Religion oder Konfession. Der deutsche wie der polnische Beamte, der dort beschäftigt ist, der jüdische wie der evangelische und katholische Beamte, der männliche wie der weibliche, — sie alle sollen, vorausgesetzt, daß sie dort im Osten beschäftigt sind, diese Zulage erhalten. Wir von der nationalliberalen Partei bestreiten außer dem, daß die Ostmarkenzulage eine politische Bedeutung habe. (Lachen im Zentrum, bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Gegenüber dieser Tatsache sollte man meinen, müßte jene Behauptung bewiesen werden, daß die Zulage eine politische Bedeutung hat. Dieser Beweis ist nicht geführt; ja, ich möchte meinen, seine Führung ist noch nicht einmal versucht, ich kann wenigstens die Führung dieses Beweises nicht erkliden in der Behauptung des Vertreters der Sozialdemokratie, daß diese Maßnahme der Ostmarkenzulage ein Glied bilde in der Kette der Maßnahmen der preussischen Polenpolitik. Meine Herren, die preussische Polenpolitik geht dieses hohe Haus überhaupt nichts an. (Sehr richtig! rechts; Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Gewiß, meine Herren! Ebenso sehr, wie Sie sich dagegen wehren würden, wenn im preussischen Abgeordnetenhause Ihre Maßnahmen und Ihre Verhandlungen einer Kritik unterzogen werden würden, ebenso gut ist das preussische Abgeordnetenhaus berechtigt, sich Ihre Kritik an seinen Maßnahmen zu verdienen. (Sehr richtig! rechts.)

Also wir haben nach meiner Meinung damit überhaupt nichts zu tun. Aber die Behauptung ist auch falsch, sie ist nicht erwiesen und wird nicht richtig durch die weitere Behauptung dieses Herrn Vertreters, daß die preussische Polenpolitik schon in den vierzig Jahren des vorigen Jahrhunderts durch ihre verkehrten Maßnahmen die Polen abgestoßen habe. Ich glaube, die Geschichtskennntnis meines Herrn Vorredners hat ihn da getäuscht. Nach meinem Kenntnis war gerade in jener Zeit, in den 30er bis 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts, die allerdings etwas unklare und verzerrte Sehnsucht des deutschen Volkes darauf gerichtet, ein freies, einiges deutsches Reich zu bekommen. Der damalige Deutsche war sentimental und Idealist — wir sind es auch heute noch leider viel zu sehr —; was er erstrebte, das gönnte er auch anderen, und er hatte besondere Liebe für den nach seiner Meinung verfolgten Polen. Diese Liebe fand besonderen Ausdruck; die Wogen der Begeisterung für die Polen schlugen besonders hoch, in der Paulskirche, in der Nationalversammlung im Jahre 1848, und andersmeinende Denker und Dichter konnten sich dort mit ihrer Meinung nicht durchsetzen. In Preußen war es anders, meine Herren! In Preußen war man so wenig feindselig gegen die Polen, daß die gut deutschen katholischen Bambergers in Polen unter dem sanften Druck der preussischen Regierung zu Polen gemacht wurden. (Schr. hört! bei den Nationalliberalen.)

Kommen Sie zu uns, meine Herren, in den Osten! Die Kommen Müller und Schulze werden Ihnen heute noch den Beweis bringen. (Rufe von den Polen: Kunowski, Poldowski, Poldowski!) Meine Herren, daß in einem Kulturstaate wie dem preussischen Staate einzelne Polen deutsch geworden sind trotz dieser politischen Namen, das ist doch selbstverständlich. Es wäre ja ein trauriges Zeichen für uns, wenn wir nicht einmal das durchgekehrt hätten. (Rufe von den Polen: So?)

Sawohl! Und der Dank für diese Liebe, für diese Maßnahmen, meine Herren? 1863 der polnische Aufstandsversuch! (Rufe von den Polen: Gegen wen? Gegen wen? Gegen uns! Lachen bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Wenn Sie im Osten geboren wären, wie ich, wenn Sie mitten unter der polnischen Bevölkerung aufgewachsen wären, wenn Sie diese langen Tage mitgemacht hätten im Jahre 1863, wie man sich manchmal mit dänger Sorge fragen mußte: wache ich den Morgen wieder auf? erlebe ich den Morgen? dann, meine Herren, würden Sie vielleicht Ihre Ansicht etwas revidieren. (Lebhafte Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen; Rufe von den Sozialdemokraten: Da haben Sie Angst gehabt! Warum wir Angst gehabt hätten? Ich glaube, wenn Sie Gefahr laufen, vor die Kinte oder die Pistole gestellt zu werden, würden Sie wahrscheinlich auch wehren! Wenn Sie dort gelebt hätten, meine Herren, würden Sie nicht mit solchen Behauptungen kommen, wie: die Polen wollten einen Aufstandsversuch unternehmen. So töricht sind die Polen nicht. (Rufe aus dem Zentrum: Ostmarkenzulage!)

Gewiß, das hängt mit der Ostmarkenzulage zusammen! Der Kampf, der heute bei uns tobt, wird rein auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete geführt. (Lache des Präsidenten.)

Vizepräsident Dobe: Herr Abgeordneter, ich möchte Sie allerdings darauf aufmerksam machen: Sie selbst gehen davon aus, daß die Ostmarkenzulage keinen politischen Charakter hat. (Heiterkeit und Zurufe.) Ich möchte aber bitten, in Ihrer Rede sich bei der Erörterung der Polenfrage etwas Einschränkung aufzuerlegen.

Abg. Schlee: Ich bin ganz eins mit dem Herrn Präsidenten; denn ich bekämpfe nur die Gründe, die die Herren Gegner angeführt haben. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen) und ich weise Ihnen nach, daß diese Gründe nicht richtig sind. (Erneute Zustimmung.)

Darauf komme ich ja eben! Ein Beweis kann nicht darin liegen, daß hier gesagt wird, die Ostmarkenzulage sei eine Korruptionszulage. Das hat sich bei dem zweiten Herrn Redner dahin vermindert, daß die Beamten bei uns im Osten auf dem Bauche rutschten. Der zweite Herr Redner, der diese Äußerung gebraucht hat, kann ruhig mildernde Umstände erhalten; denn er ist Partei, und als Partei hat er das Recht, scharf und recht deutlich zu werden. Aber der Ausdruck, daß die Ostmarkenzulage eine Korruptionsprämie darstelle, ist zwar etwas drastisch und platt, er scheint jeden Widerspruch von vornherein niederzuschlagen; er ist nicht neu, dafür aber auch nicht richtig. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Denn wer bei uns im Osten Bescheid weiß, der wird mir zugeben, daß die vor Jahren von Anfang an vorausgesetzte Korruption der Beamten nicht eingetreten ist. (Sehr gut! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Unsere Postbeamten erfüllen ihren Dienst in außerordentlich treuer Pflichterfüllung und Hingebung an ihren Beruf, ohne Rücksicht auf Rang und Stand, auf Alter und Geschlecht, auf Person und Parteistellung. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Nationalliberalen; Lachen bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Sie erfüllen ihren Dienst — (Zuruf von den Sozialdemokraten: Das haben Sie hier von dem Herrn Staatssekretär gehört?) Ich habe so etwas nicht gehört, sondern ich habe es erlebt, mein Herr Liebesohr! Wenn Sie einmal in der Osten kommen würden und sachlich und vorurteilsfrei sich die Verhältnisse ansehen würden, müßten Sie zu denselben Ergebnissen kommen. (Lebhafte Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen; Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Also revidieren Sie Ihre Ansicht! Ich sage: dienstlich wie außerdienstlich haben sie sich musterhaft geführt und haben sich das allgemeine Vertrauen der Deutschen wie der Polen erworben. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen; Lachen bei den Polen.)

Daß man hier von einer Korruptionsprämie gerade vonseiten der Herren Sozialdemokraten sprechen würde, das hatte ich nicht erwartet. Ich glaube, feststellen zu können, und zwar mit Ihrer aller Zustimmung, daß sich unsere Beamten gerade im Osten durchaus treu und musterhaft dienstlich und außerdienstlich geführt haben. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Das scheint bezüglich der Postbeamten ja nicht einmal der Herr Abgeordnete Chlapowski bestreiten zu wollen. Die von ihm angeführten Mißstände sind doch offenbar nur ganz vereinzelte. Sie sind, wenn sie überhaupt vorgekommen sind — woran ich nicht zweifle —, offenbar Mißgriffe einzelner überreicher Beamter, Mißgriffe, die auch schon vor der Gewährung der Zulage vorgekommen sind. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Die von den vorgelegten Behörden auf Beschwerde damals unterdrückt sind und die heute ebenso wie in Zukunft auf eine Beschwerde unterdrückt werden müssen. Wenn selbst der Pole, der doch Partei ist, diese Behauptung nicht aufstellen kann und nicht aufstellen darf, daß unsere Beamten im Osten korumpiert, verdorren seien so, meine ich, sollten wir, die wir uns Deutsche nennen, uns schwer davor hüten, eine derartige Behauptung beweislos aufzustellen. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Es kann gar nicht davon die Rede sein, daß der Etat an dieser Stelle eine politische Bedeutung hat. Aber, meine Herren, Sie tragen diese politische Bedeutung hinein durch Ihre Behauptung, durch Ihre Reden, dadurch daß Sie die Ablehnung der Vorlage verlangen, was zum Schaden der Beamten dienen muß. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Sie bringen dadurch Beunruhigung hinein, nicht bloß in die Kreise des Beamtenums bei uns im Osten, sondern in die ganzen deutschen Kreise, nicht bloß des Ostens, sondern auch im übrigen deutschen Reich, — eine Beunruhigung, die umso schlimmer werden kann, als wir bei uns sowieso schon durch das Verhalten der preussischen Regierung wegen der Ostmarkenzulage beunruhigt sind, die nicht stetig ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten und den Polen: Ha!)

Man mag sich zu der Frage stellen, wie man will, mag man die Politik für berechtigt halten oder nicht — ich stimme keineswegs mit allen Maßnahmen der

preussischen Regierung überein und habe das immer offen und ehrlich erklärt; aber ich sage: wir können und müssen wohl verlangen eine gerechte und stetige Polenpolitik. (Lebhafte Zurufe bei den Polen: Geracht!)

Aber, meine Herren, eine sachliche und vorurteilsfreie Prüfung der Vorlage ergibt nach meiner Auffassung ganz klar, daß die Ostmarkenzulage eine politische Bedeutung nicht hat. Wer jemals in amtlicher oder halbamtlicher Stellung in gemischtsprachiger Gegend zu tun gehabt hat, der wird mir zugeben, daß diese Tätigkeit erheblich schwieriger ist, als die gleichartige Tätigkeit in ein-sprachigen Bezirken. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Meine Herren, ich bin selbst fast volle 28 Jahre als Rechtsanwalt und 19 Jahre als Notar in Thorn tätig, in einer Stadt mit gemischtsprachiger Bevölkerung und mit einem Umkreis, in dem, früher wenigstens, — und auch heute noch zum Teil — die polnische Bevölkerung die deutsche überwiegt. Ich hatte eine verhältnismäßig recht große polnische Klientel, die ich zum Teil heute noch habe. Ich verstehe selber etwas polnisch, spreche sogar etwas polnisch; und so ist es mir denn bei dem guten gegenseitigen Willen, sich zu verständigen, gelungen, mich mit meinen polnischen Klienten zu verständigen. Meine schwache Kenntnis des Polnischen half ihrer schwachen Kenntnis des Deutschen nach. Aber das ist nur möglich bei einfacher Sachlage. So wie die Sachlage tatsächlich oder rechtlich verwickelt wird, türmen sich die Schwierigkeiten bergauf an, und es hilft auch der beste Wille, sich zu verständigen, nichts. Da hilft auch nicht immer die Zuziehung eines Dolmetschers; und so habe ich denn manchmal meine polnischen Klienten in ihrem eigenen Interesse zu einem polnischen Rechtsanwalt geschickt. Das kann ich als Rechtsanwalt und Notar tun; ich brauche nicht Aufträge anzunehmen und auszuführen, aber der Beamte muß die Aufträge ausführen. Er muß sie ausführen gleichviel, ob er polnisch versteht oder nicht, ob der andere deutsch spricht oder nicht; er muß sie ausführen, wenn die Schwierigkeiten auch noch so groß sind, und selbst wenn ihm Beschwerden oder sogar Ersatzansprüche drohen. Meine Herren, die Polen sind auch heute nicht mehr so sanft und friedfertig, wie es der Herr Kollege Dr. Chlapowski darzustellen beliebt. (Lache bei den Polen; Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Man lebt auch bei uns im Osten lange nicht mehr so billig wie der Herr Kollege es behauptete. Das war einmal: Fuit lion, fuitus Troes. Heute gehen die besten Erzeugnisse in die großen Städte, und die minderwertigen müssen wir im Osten auch so teuer bezahlen, wie in den Großstädten und im Westen. Der Pole ist auch nicht mehr so sanft und friedfertig. Der Verkehr für die Beamten ist also ein sehr schwieriger. Und da, meine ich, kann man garnicht daran zweifeln, daß der Etat das wirklich meint was er sagt, nämlich, daß die Ostmarkenzulage den Beamten, die bei uns im Osten tätig sind, gewährt wird als Entgelt für die schwierigere Tätigkeit, die sie bei uns auszuüben haben. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Wenn einer meiner Herren Vorredner meinte, daß ja dann dieselben Grundzüge gelten müßten in den Gegenden im Westen und Süden unseres Reiches, wo Polen sich in großer Zahl aufhalten, — ja, ich habe nichts dagegen, selbstverständlich! Die Zulage soll ja nach meiner Meinung keine politische sein und ist nach meiner Meinung keine politische. Ich habe also nichts dagegen; ich halte es sogar für selbstverständlich, daß man den Beamten, die in jenen Gegenden tätig sind, auch die Ostmarkenzulage oder eine Zulage gibt. Daraus kann man also nichts folgern. Also aus der Schwierigkeit der Verhältnisse, aus der schwierigeren Tätigkeit heraus, meine ich, muß man den Beamten im Osten diese Zulage gewähren. Dazu kommt aber noch eins. Der preussische Staat gibt seinen Beamten ohne Unterschied die Ostmarkenzulage, und zwar allen widerruflich, jedoch sie jederzeit widerrufen werden kann, jedoch man vielleicht von der preussischen Ostmarkenzulage mit Zug und Recht — vielleicht, sage ich, — behaupten könnte, sie trage einen politischen Charakter. Die Ostmarkenzulage des Reiches soll ja nicht widerruflich, sondern unwiderruflich gegeben werden. Man würde es nun einfach draußen im Lande nicht verstehen, wenn von zwei Beamten, die an einem und demselben Orte zu derselben Zeit und unter den gleichen Bedingungen arbeiten, der eine, der preussische Beamte, der für das kleinere Staatswesen arbeitet, die Ostmarkenzulage erhält, während der andere, der Reichsbeamte, der für das große Ganze arbeitet, diese Zulage nicht erhält. Meine Herren, Sie würden diesen Beamten in den Augen seiner Mitbürger heruntersetzen, Sie würden ihm den Arbeitsmut und die Arbeitsfreudigkeit nehmen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Man würde es draußen im Lande garnicht verstehen, und schon aus diesem Grunde, meine ich, muß man den Beamten die Ostmarkenzulage geben. Dabei habe ich Zweifel, welche Wirkung der Beschluß der Ablehnung dieser Zulagen, wenn Sie dazu kommen sollten, und welche Folgen dieser Beschluß haben könnte. Meine Herren, Sie dürfen doch nicht vergessen, daß wir das Notetatsgesetz gemacht haben und daß dadurch der ganze Etat schon, wenn auch vorläufig, wenigstens bewilligt ist; all die Beamten, die im Vertrauen auf die Gewährung dieser Zulagen in den Osten gekommen sind, dort Dienst genommen haben, haben möglicherweise, ja wahrscheinlicherweise einen Rechtsanspruch auf diese Zulage. Es ist mir nicht unbedenklich, ob man diese Frage verneinen könnte, ob man diese Zulage diesen Beamten wird entziehen können. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Also, meine Herren, ich fasse mich dahin zusammen: Billigkeit und Gerechtigkeit verlangen, daß diesen Beamten in der Ostmark die Zulagen gewährt werden, und ich möchte die verbündeten Regierungen bitten, zu erwägen, ob nicht dieser Zulage der unangenehme Beigeschmack genommen werden kann, ob nicht diese Zulage dauernd zu gewähren ist als Teil des Gehalts, jedoch sie teilnimmt an den rechtlichen Schwankungen dieses Gehalts, also auch pensionsfähig wird. Und Sie, meine Herren, bitte ich, die Zulagen zu genehmigen. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Heer und Flotte.

Aus dem Militärwochenblatt, Generalleutnant v. Menz, Kommandant von Magdeburg (von 1902 bis 1906 Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 176 in Thorn), wird am 31. März von dieser Stellung entlassen und gleichzeitig in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Der sächsische Charakter, Generalleutnant und Oberfeldzeugmeister v. Zobel und der Generalmajor und Kommandeur der 8. Infanteriebrigade Nr. 89 v. Schönberg sind mit Pension zur Disposition gestellt worden. Der württembergische Generalleutnant v. Gerolt, der bisherige Kommandeur der 54. Infanteriebrigade, ist zum Kommandeur der 26. Division ernannt worden. Der württembergische Oberst v. Auer ist unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 54. Infanteriebrigade ernannt worden. Der württembergische Generalmajor Frhr. v. Matter, Kommandeur der 58. Infanteriebrigade, ist beauftragt mit der Führung der 39. Division in dem Kommando nach Preußen befallen worden.

Neue militärische Fliegerkurse. Nachdem bereits Anfang Februar eine weitere Ausbildung von Fliegeroffizieren begonnen hat, die bis zur Erlangung des ersten Fliegerzeugnisses bei Flugzeugfabriken unterrichtet worden sind, fängt — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — am 1. Mai d. Js. eine vermehrte Ausbildung von Beobachtungsfliegern für Flugzeuge an. Es werden vier aufeinanderfolgende Lehrgänge von je einmonatiger Dauer bei der Lehr- und Versuchsanstalt für Militärflugwesen in Döberitz, sowie bei der Fliegerstationen Metz und Straßburg abgehalten. Die Anforderungen, denen die zur Ausbildung auszuwählenden Offiziere genügen müssen, sind gleich hoch wie bei den zu Flugzeugführern bestimmten, jedoch müssen die Beobachtungsflieger mindestens fünf (statt vier) Jahre Dienst als Offizier getan haben und dürfen nicht über 75 Kilogramm (statt 80 Kilogramm) schwer sein. Körperliche Gewandtheit, normale Sehkraft, gesunde Herz, gefestigter Charakter, große Willenskraft, Selbstbeherrschung und Entschlossenheit sind vor allen Dingen für diesen aufstrebenden Dienst erforderlich, zu dem erstrebenstweise wieder ein sehr starker Andrang aus den Kreisen unserer jungen Offiziere herrscht. Die Ausbildung der Beobachtungsflieger wird sich nicht allein auf Übungen im Beobachten, sondern auch auf Kenntnis des Motors und Bedienung des Flugzeuges auf der Erde und in der Luft erstrecken.

Die Typhusepidemie in Schneidemühl.

Mitte Juni 1911 brach bekanntlich in der circa 25.000 Einwohner zählenden Stadt Schneidemühl epidemisch eine Typhusepidemie aus, die in kaum zwei Wochen 208, in ihrem ganzen Verlauf bis zum Herbst 349 Entkrankungen in 192 Haushaltungen zur Folge hatte. Über die Entstehung, Ausbreitung und Bekämpfung dieser Epidemie bringt jetzt Heft 4 des ersten Bandes der im Auftrage des Ministers des Innern herausgegebenen „Berichtsergebnisse der Zentral-Molkerei-Verwaltung“ (Verlag von Richard Schoep in Berlin) eine genaue Darstellung des Kreisarztes Dr. Lewerenz, aus der einige nähere Angaben über Ursache und Wesen dieser auffälligen Massenentkrankungen nicht nur die ärztlichen, sondern auch weitere Kreise interessieren dürften. Da Schneidemühl eine gute Wasserleitung hat, auch die an diese angeschlossenen öffentlichen Anstalten sämtlich von der Epidemie verschont blieben, kam man alsbald auf die Vermutung, daß die Verbreitung des Infektionsstoffes durch Milch erfolgt sei. Wie dieser Verdacht wuchs und sich schließlich zu fester Annahme gestaltete, schildert Dr. Lewerenz wie folgt: „Anfangs schienen mehrere Molkereien bzw. Milchhandlungen in Betracht zu kommen; bei weiteren Nachforschungen verdichtete sich jedoch mehr und mehr der Verdacht, daß eine einzelne Molkerei, nämlich die Zentralmolkerei, welche den größten Teil des Milchverkehrs abdeckt und täglich 4500 Liter Vollmilch sowie 600—800 Liter Rahm verarbeitet, die Verursacherin der Krankheitskeime verschuldet habe. Der gegen diese Molkerei gerichtete Verdacht gründete sich auf folgende Wahrnehmungen: Zunächst zeigte sich die dichteste Häufung der Typhusfälle in nächster Nähe der genannten Molkerei, wo diese naturgemäß ihr hauptsächlichstes Absatzgebiet hatte. Sodann erkrankten in der Zentral-Molkerei gruppenweise sieben Angestellte, während die in anderen Molkereien und Milchhandlungen beschäftigten Personen verschont blieben. Die Entkrankung des Molkereipersonals erfolgte — abgesehen von einer erst Mitte Juli entdeckten Kontaktinfektion — schon in den drei letzten Wochen des Juni, also zu einer Zeit, wo eine Krankheitsübertragung durch Berührung mit anderen Kranken als ausgeschlossen gelten kann. Schließlich wurde das Auftreten von Typhus nur in solchen Haushaltungen beobachtet, in denen entweder ausschließlich oder vorübergehend während der kritischen Zeit Milch oder Molkereiprodukte von der Zentral-Molkerei bezogen und in ungelochtem Zustand genossen waren. Gewisse Schwierigkeiten bezüglich ihrer Deutung bereiteten zunächst einige Fälle, in denen nur die Milch eigener Ziegen im Haushalt verwandt sein sollte. Bei genauer Nachforschung klärte sich aber dieses Rätsel in der Weise auf, daß auch in jenen Familien gelegentlich, namentlich zur Pfingstzeit, ein vermehrter Milchbedarf durch Zufuhr von Milchwagen der Zentral-Molkerei her gedeckt worden war, und daß in den warmen Tagen Ende Mai und Anfang Juni häufig Buttermilch teils vom Wagen, teils aus einer Verkaufsstelle der Molkerei bezogen und genossen wurde. Gerade die Buttermilch scheint die meisten Entkrankungen — unter anderen mehrere im Landgerichtsgefängnis — verschuldet zu haben; doch finden sich auch einige Fälle, in denen der Genuß ungekochter Vollmilch oder Sahne verhängnisvoll geworden ist. Alle Fäden führten zur Zentral-Mol-

Kerei. Zur Stütze der Behauptung einer Molkereinfektion wurde ein Baustein nach dem andern zusammengetragen, und am das Gebäude der Betriebsführung zu vollenden, fehlte nur noch der Schlüsselstein; es galt noch den ursprünglichen Infektionsherd zu entdecken, von welchem aus die Zentral-Molkerei offenbar verstreut sein mußte. Unter den zu jener Molkerei gehörigen, über die vier Kreise Kolmar, St. Krone, Witzig und Platom verstreuten circa 40 Milchlieferstellen, welche von den zuständigen Kreisärzten aufgesucht und auf ihre gesundheitlichen Verhältnisse geprüft wurden, befand sich ein Gut Regelsmühl, auf welchem in der Familie des Stallweizers Typhus festgestellt wurde. Vermutlich ist von dieser Stelle aus infizierte Milch zur Schneidemühl Molkerei geliefert worden. Noch eine andere Infektionsgelegenheit muß in Erwägung gebracht werden. Bemerkenswerterweise zeigten sich nämlich auf einem ebenfalls Kolmar gelegenen Gute Steinach, von welchem ebenfalls Milch an die Zentralmolkerei geliefert wird, in der zweiten Hälfte des Jahres 1910 nach einander 11 Typhusfälle. Wenn auch seit März 1911 neue Erkrankungen dort nicht mehr festgestellt worden sind, so besteht doch die Möglichkeit einer Verschleppung von Typhuskeimen durch nachträglich aufgetretene, aber unerkannt gebliebene Krankheitsfälle, vielleicht durch Vermittelung von Bazillenträgern. Betrachtet man den Verlauf der Epidemie näher, so stellt sich heraus, daß diese doch nicht ganz so plötzlich den großen Umfang erreicht hat, wie es ursprünglich den Anschein hatte. Die zuerst befallenen Personen waren nämlich, wie die nachträglichen Ermittlungen ergaben, bereits am 2. oder 3. Juni bettlägerig gewesen. Die Epidemie hat sich also bereits in der ersten Woche des Juni vorbereitet, in der zweiten Woche ausgebreitet, um in der dritten Woche eine explosionsartige Verschlimmerung zu erfahren. Unter den Erkrankten waren fast alle Berufsarten vertreten. Von den Bahnangestellten waren 49 Familien verheiratet mit insgesamt 88 Krankheitsfällen. Auffallend groß erscheint die Zahl der infizierten Kinder, von denen unter 15 Jahren 148 erkrankt waren, während 201 Personen das 15. Lebensjahr überschritten hatten. Die große Erkrankungsrate der Kinder erklärt sich ungezwungen daraus, daß diese reichlicher Milch tranken, in engerem Verkehr miteinander stehen und einen weniger ausgeprägten Keimlichkeitsinn zeigen als Erwachsene. Offensichtliche Molkereinfektionen wurden 250 gezählt; bei 72 Kranken — einschließlich 10 Krantenschwächen — handelt es sich um Kontaktinfektionen; in 27 Fällen war die Entstehung der Krankheit nicht genau erkennbar. Der Charakter der Epidemie war mittelstetig. Neben zahlreichen leichteren Fällen kamen mehrere heftigere Erkrankungen vor, welche infolge schwerer Intoxikation, Herzschwäche, Darmblutungen oder wegen Bauchfellentzündung das Leben gefährdeten oder zum Tode führten. In Schneidemühl selbst starben bis zum 1. Dezember 33 Personen; die Sterblichkeit betrug somit 9,4 Prozent.

Über die gegen die Seuche ergriffenen Schutzmaßnahmen heißt es in der Darstellung des Herrn Dr. Lomenz: Bei den Schutzmaßnahmen, welche zur Vermeidung einer Weiterverbreitung der Seuche behördlicherseits zu treffen waren, galt es im wesentlichen zwei Aufgaben gerecht zu werden: Die erste Aufgabe bestand in der Verhütung der Infektionsquelle. Da die Milch als Überträgerin der Krankheitskeime mit genügender Sicherheit erkannt war, so mußte der Milchhandel bestimmten Beschränkungen unterworfen werden: In der ganzen Stadt durfte die Milch nur in geschlossenen Zuständen verkauft werden; ferner durfte nur Butter, die aus pasteurisierter Milch hergestellt war, in Verkehr gebracht werden; dementsprechend wurden die Molkereien, welche der zur Abführung von Krankheitskeimen erforderlichen Vorrichtungen (Pasteurisationsapparate) ermangelten, so lange geschlossen, bis die erforderlichen Apparate angeschafft und betriebsfähig hergestellt waren. Die zweite Aufgabe bestand darin, Kontaktinfektionen möglichst zu verhüten. Die von der Epidemie befallenen Personen mußten also unlicht rasiert und möglichst sorgfältig abgeiselt werden (was durch schnelle Einrichtung von Not-Krantschächern geschah). Der Verkehr von Kontaktinfektionen dienten ferner die am 20. Juni veranlaßte Schließung sämtlicher Schulen und der Badeanstalten, die Anbringung der Warnungstafeln an den Wohnungen Typhuskranker, sowie gewisse Maßnahmen allgemein hygienischer Art. Zweier Hilfsanstalten, welche die Mühseligkeit der gerade dort musterhaft organisierten Sanitätskolonne, welche sämtliche Krantentransporte in sachgemäßer, schneller Weise besorgte. Sodann die Bereitstellung eines Kinderheims zur Aufnahme solcher Kinder, deren Mütter bzw. Eltern wegen typhöser Erkrankung dem Krantenschauf zugesetzt werden mußten. Durch diese Versorgung der Kinder wurde den Eltern der Entschluß, das Krantenschauf aufzusuchen, wesentlich erleichtert.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Die Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie hat mit allen gegen eine Stimme die Erhöhung des Grundkapitals um 25 Millionen beschlossen. Inbezug auf den Antrag eines Aktionärs, die Kapitalerhöhung im Hinblick auf politische und Arbeiterinteressen abzulehnen, erklärte Generaldirektor Ballin, die Gesellschaft habe mit der Erhöhung gewartet, bis über die Verträge usw. Klarheit geschaffen war. Die Weltkonjunktur müsse er als Hochkonjunktur bezeichnen. Die Weltlage sei nie friedlicher gewesen, als gegenwärtig. Der Antrag auf Kapitalerhöhung wurde jedoch nur gegen die Stimme des einen Aktionärs angenommen.

Infolge von Unstimmigkeiten im Aufsichtsrat der deutschen Levante-

Linie in Bremen sind die Herren Heinke von Norddeutscher Lloyd, Eder von der Hamburg-Amerika-Linie, Bischoff von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo und Bernh. Heyne von der Firma C. C. Weghauen aus dem Aufsichtsrat der Levante-Linie ausgetreten.

In der Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Dresdener Bank wurden die Regularien glatt erledigt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und die Herren Senator v. Berenberg-Cookler in Hamburg, Oberbürgermeister Dr. Adies in Frankfurt a. M. und Fabrikbesitzer Dr. Weinmann in Leipzig neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Ausschüsse für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres wurden als gut bezeichnet.

Bücherschau.

Die kürzlich erschienene neue Ausgabe von „Kühners Deutscher Reichstag 1912/17“ — Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9, Preis 60 Pfg. — Westtafelformat, 512 Seiten stark und mit dem Porträts aller 397 Abgeordneten, enthält sehr interessantes, statistisches Material, einen Auszug aus der Verfassung des deutschen Reiches, das Wahlgesetz und die Geschäftsordnung des deutschen Reichstages. Es ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karl May. Der vielgenannte Schriftsteller Karl May, der in den letzten Monaten besonders viel genannt wurde, ist jetzt im Alter von 70 Jahren in seiner Villa Schatterhand in Radebeul bei Dresden gestorben. May war wohl der meistgelesene Reiseschriftsteller seiner Zeit. Seine Erzählungen führung Kämpfe mit Indianern und wilden Tieren waren überaus anschaulich und packend geschrieben. Ein gewisser warmherziger und frommer Ton in allen seinen Erzählungen verschaffte ihm in kirchlichen, besonders in katholischen Kreisen die Gunst einflussreicher Leute, die ihn und seine schriftstellerischen Erzeugnisse als vorzügliche Jugendliteratur protegieren und ihm einen riesigen Absatz seiner Bücher verschafften. Seine mehr als 50 Bände voll wilder Abenteuer sind zwar geschickt und spannend geschrieben, haben aber literarisch auf einer der untersten Stufen. Die Urteilskraft ging so weit, daß Karl Mays Bücher sogar für manche Schülerbibliotheken höherer Anstalten gekauft wurden. Viel genannt wurde May auch durch die Angriffe und Beschuldigungen, die Leibniz gegen ihn richtete, die darin gipfelten, daß May in seiner Jugend ein gefährlicher Einbrecher, Straßenräuber und Zuchtäusler gewesen sei. May war am 25. Februar 1842 in Hohenburg Ernsthof i. S. geboren.

Uraufführung. Im königlichen Opernhaus in Berlin fand am Freitag die Uraufführung der Oper „Der Traum“ von Joseph Raczek statt. Der Text der Oper ist Grillparzers „Der Traum ein Leben“ entlehnt. Die Aufführung fand reichen Beifall.

Ein Radiuminstitut in Berlin. Das neue Radiuminstitut in Berlin, dessen Begründung sein fünfziger Leiter, Geheimrat Wilhelm His, jüngst in der Berliner medizinischen Gesellschaft anlässlich der Sitzung am 1. April eröffnet werden können.

Eine neue Art der Radiumgewinnung hat, laut „Tag“, der Londoner Professor Dr. Blake gemacht, und zwar ist es ihm gelungen, aus einem Kubikmeter gewöhnlichen Leuchtgas etwa 0,001 Milligramm reines Radium herauszugewinnen. — Bekanntlich sollen sich auch in der gewöhnlichen Luft schwache Spuren von allerlei radioaktiven Stoffen umherstreuen.

Ernst v. Posart, der kürzlich im Berliner Schauspielhaus auftrat, ist vom Kaiser zum Ehrenmitglied des kgl. Schauspielhauses ernannt worden. Gleichzeitig wurde dem Künstler eine Einladung des Kaisers zur diesjährigen Nordlandsexposition überreicht.

Neue Funde in Pompeji. Donnerstag wurde die Fassade eines Hauses aufgedeckt, die nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ vielleicht das herrlichste ist, was von antiker Kunst überhaupt erhalten ist. Die Fassade ist mit Fresken und einer Götterbüste geschmückt und weist gemalten Fries auf, der ein feierliches Opfer vor der Göttin Kybele darstellt.

Sport.

In dem diesjährigen Bootszwischen der Universitäten Oxford und Cambridge hat das Oxfordboot mit sechs Längen gesiegt.

Mannigfaltiges.

(Der verhaftete Justizrat Munkel) ist in die psychiatrische Abteilung der Charité eingeliefert worden; sein Zustand ist immer noch derart, daß von einer Vernehmung oder nur Unterhaltung nicht die Rede sein kann. M. ist noch vollständig gebrochen, geistig wie körperlich, und leidet an einer sehr schweren Nieren- und Magenkrankheit, die ihn völlig heruntergebracht hat.

(Weitere Opfer der Osterzeu.) Nach Erteilung der Osterzeugnisse sind drei Berliner Schüler, die das Examen nicht bestanden bzw. schlechte Zeugnisse nach Haus gebracht hatten, verschwunden. Es wird berichtet, daß sie aus gekränktem Ehrgeiz Hand an sich gelegt haben. Nach dem „Berl.

Vol.-Anz.“ handelt es sich um die Sekundaner Walter Arnhold aus Friedenau und Erich Fuhs aus Wilmersdorf, sowie den Terrianer Wilhelm Dahle aus Berlin. Ferner wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Weil er nicht verfehlt worden war, ließ sich der Untersekundaner Fritz Wiegand in Griesheim a. M. von der Bäderbahn überfahren. Er war sofort tot.

(Ein glücklicher Sprung aus der 2. Etage) machte in Berlin ein 6-jähriges Mädchen, das die Sehnacht nach der Mutter in dem verschlossenen Zimmer nicht mehr allein bleiben ließ. Völlig unverfehlt und leichtfüßig eilte die Kleine nach dem Sprung zu ihrer Mutter, deren Erstaunen man sich leicht ausmalen kann.

(Die Zentnarfeier der Firma Krupp) in Essen, die ursprünglich mit dem 100. Geburtstag Alfred Krupps am 26. April d. Js. verbunden werden sollte, soll nunmehr in der Augustwoche in Anwesenheit des Kaisers und zahlreicher Bundesfürsten festlich begangen werden. Es dürfte sich in diesen Tagen in Essen ein buntes Leben entwickeln, wie es die berühmte Kanonenstadt noch nicht gesehen hat. U. a. sollen große Turnierspiele aus dem Zeitalter Kaiser Maximilians I. durchgeführt werden und symbolisch den Kampf zwischen den alten und neuen Waffen darstellen. Die Vorbereitungen zu diesem einzigartigen Schauspiel liegen in den Händen Düsseldorf-Künstler.

(Wegen Landfriedensbruchs am Reichstagswahltag) fand gegen 13 Angeklagte vor der Strafkammer Saarbrücken eine Verhandlung statt. Die Angeklagten hatten in Böllingen die Teilnehmer eines von den Nationalliberalen veranstalteten Fackelzuges und die einschreitende Schutzmannschaft mit Steinen und Biergläsern beworfen. Das Urteil lautete gegen 5 Angeklagte auf Gefängnisstrafe von 7 Monaten bis zu einem Jahr, 4 Angeklagte erhielten geringere Strafen, 4 wurden freigesprochen. (Ein versinkendes Denkmal.) Meldungen aus München zufolge sinkt das Denkmal König Ludwigs II., das vor drei Jahren auf der Corneliusbrücke errichtet wurde, in den Boden ein. Wenn das Denkmal nicht ganz zusammenstürzen soll, muß es abgetragen und auf besserem Grunde wieder aufgerichtet werden.

(Die schwäbische Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr) ist am Montag vormittag in Stuttgart im Auftrage des Königs vom Herzog Albrecht von Württemberg eröffnet worden.

(Der kleinste deutsche Rekrut) bei der diesjährigen Frühjahrsmusterung stellte sich in Nürnberg der Aushebungskommission vor. Das kleine Kerlchen hatte nur 1,10 Meter Größe bei einem Gewicht von noch nicht ganz 45 Pfund. Selbstverständlich wurde der junge Rekrut viel zu leicht befunden.

(Selbstmord) hat der Sektionschef im österreichischen Finanzministerium Dobra aus Furcht vor Wahnsinn verübt.

(Die Skunfälle im österreichischen Gebirgsgebiet.) Mitglieder des österreichischen Gebirgsvereins fanden von den im Hochschwabgebiet verunglückten vier Wiener Touristen in der Nähe des Schischahauses die Leiche eines Herrn und einer Dame ziemlich weit von der Stelle, wo die zuerst aufgefundenen Leiche des Mechanikers Edelhofer lag.

(Ein englischer Dampfer gescheitert.) Wie Loyds Agentur aus Punta Arenas gemeldet wird, ist der britische Dampfer Fogley von 4274 Tonnen auf der Fahrt von Iquique nach Rio de Janeiro am 18. März an den Sir John Marlborough-Inseln gescheitert. Ein Boot mit dem Kapitän, einem Offizier und zwei Ingenieuren ist in Punta Arenas angekommen. Anstalten zur Rettung der übrigen sind getroffen worden.

(Ein Hund mit militärischen Ehren begraben.) Pompon hieß der Wadere und gehörte den Offizieren des 22. Kolonial-Infanterie-Regiments, das er nach Marokko begleitete, wo ihn eine marokkanische Kugel niederstreckte. Offiziere und Mannschaften vergossen bei der Bestattung nach Landesitte „heiße Tränen“. Ein anderer Hund, Bataillon, erhielt die Sergeanten-treffen und — die Marokkomedaillen.

(Durch die Kälte zum Diebe geworden.) Die strenge Kälte des verflohenen Winters hat zwei Angehörige des Manenregiments in Olshag zu schweren Diebstählen verleitet. Die Kameraden in Olshag reichen für die Truppen nicht aus, weshalb ein Teil von ihnen in logenanneten Bürgerquartieren liegt. Zwei Mannen befragten sich nun, als die Kälteperiode einsetzte, bei ihrem Wächtermeister, daß sie es in ihrer Wohnung vor Frost nicht aushalten könnten, da der Ofen nicht genügend geheizt würde. Der Wächtermeister konnte ihnen aber auch nicht helfen. Infolgedessen beschloßen die beiden jungen Leute in ihrer Unüberlegtheit zur Selbsthilfe zu greifen. Sie stiegen in einer Nacht über den Zaun der städtischen Gasanstalt und entwendeten eine kleine Portion Kohlen, die sie sofort in ihrem Ofen verfeuert. Da sie an der billigen Wärme Geschmack gefunden hatten, wiederholten sie das Experiment noch einige male, bis sie erwischt wurden. Die beiden Mannen wurden unter Anklage gestellt, und zwar wegen schweren Diebstahls, als welcher sich die Tat wegen Übersteigens des Jaunes charakterisierte. Das Urteil lautete gegen jeden der beiden Mannen, die sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten hatten auf drei Monate und einen Tag Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß nach dem Gesetz eine leichtere Strafe nicht hätte ausgesprochen werden dürfen, obwohl die Verurteilten in einer Notlage gehandelt hätten. Der Gerichtshof beschloß aber, zugunsten der Verurteilten, die bisher unbestraft sind, ein Gnadengesuch einzureichen, um eine Herabsetzung der Strafe zu erzielen.

(Die gestohlene Turmspitze.) Es gibt bekanntlich Leute, denen man unhöflicher Weise nachsagt, daß sie nur Mühlsteine und glühendes Eisen liegen lassen. Aber auch schon bei jolgender Geschichte wird sich der alte Herr Ben Alkiba im Grabe herumdrehen. In einem Orte bei Zweibrücken war der Bau einer neuen Kirche im Gange. Das Gotteshaus sollte auch einen Turm erhalten und dieser wieder in einer schönen, massiven kupfernen Spitze auslaufen. Der Auftrag zur Herstellung der Spitze wurde einem Zweibrücker Handwerker erteilt, der sich auch sofort ans Werk machte. Als die mehrere Zentner schwere Spitze fertig war, wurde sie in der Werkstatt aufgestellt und vielfach bewundert; als sie am nächsten Tage ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden sollte, war sie verschwunden. Diebe hatten sich die Gelegenheit zu Nutze gemacht, um sich in den Besitz von Kupfermetall zu setzen, für das sie leicht auf Abnehmer rechnen können. Der Handwerksmeister aber steht am Feuer und arbeitet an einer neuen Turmspitze.

Humoristisches.

(In letzter Stunde.) Studio (nachts beim Licht der Strahlenlaterne studierend, zum Angeflossenen, der diese auslöschen will): „Nicht auslöschen! Ich mach' Sie verantwortlich, wenn ich morgen durchfalle.“

(Aus dem Programm eines Kinematographen): „Gedensweg einer Frau“, 1100 Meter lang; „Die große Leidenschaft“, von Freitag bis Sonntag.

(Reserviert.) „Karl, fehlt dir was?“ — „Ach, ich hab' so Leibschmerzen.“ — „Ja, warum hast du dann heute früh dem neuen Doktor nicht die Zunge gezeigt?“ — „Aber Emma, das konnt' ich doch nicht! Den lenne ich noch gar nicht so gut!“

(Betrübene Kompetenz.) „Aber Mutter, daß du mir immer Verhaltensmaßregeln für meine Ehe gibst — du, die du heute noch den ersten Mann hast, während ich schon den dritten habe!“

Gedankenplitter.

Rein Frühling ohne Sturm und Drang
Ohn' Mißgetön' im Jubelklang.
Kein Alter, schwer von goldner Frucht
Des Jugend kein Weinen heimgejacht.

Wetter-Übersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 2. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,1	SW	bedeckt	5	2,4 nachts Nied.
Danzburg	759,2	SW	bedeckt	1	2,4 nachts Nied.
Emmelsbude	754,7	SW	bedeckt	4	meist bewölkt
Neufahrwasser	751,1	SW	Regen	3	0,4 meist bewölkt
Memel	750,2	SW	bedeckt	3	6,4 nachm. Nied.
Hamm Dover	758,7	SW	Regen	1	2,4 nachts Nied.
Berlin	755,5	SW	bedeckt	1	2,4 vorm. Nied.
Dresden	756,2	SW	wolfig	3	6,4 nachts Nied.
Breslau	753,1	SW	Regen	4	12,4 nachts Nied.
Bromberg	751,9	SW	bedeckt	4	2,4 nachm. Nied.
Wetz	765,8	SW	wolfig	2	12,4 nachm. Nied.
Frankfurt a. M.	760,8	SW	bedeckt	4	12,4 nachm. Nied.
Stettin	763,3	SW	bedeckt	4	12,4 nachm. Nied.
München	761,3	SW	Schnee	4	31,4 nachts Nied.
Paris	769,5	SW	bedeckt	4	anbalt. Nied.
Billingen	767,5	SW	bedeckt	6	6,4 nachm. Nied.
Kopenhagen	758,5	SW	Schnee	6	6,4 Wetterleucht.
Stockholm	758,9	SW	wolfig	5	6,4 meist bewölkt
Haparanda	761,1	—	wolfl.	19	norm. Nied.
Archangel	763,1	SW	bedeckt	17	nachts Nied.
Belzberg	754,0	SW	bedeckt	1	Nied. i. Sch.
Warschau	747,9	SW	Regen	7	6,4 meist bewölkt
Wien	752,3	SW	Regen	6	12,4 vorm. heiter
Rom	747,8	SW	heiter	11	20,4
Hermannstadt	750,1	SW	bedeckt	15	meist bewölkt
Belgrad	747,9	SW	wolfig	13	Wetterleucht.
Warsz	747,9	SW	heiter	7	6,4 meist bewölkt
Nizza	749,5	SW	wolfig	7	2,4 meist bewölkt

*) Niederstige 9 in Schauern.
3. April: Sonnenaufgang 5.33 Uhr, Sonnenuntergang 6.35 Uhr, Mondaufgang 8.59 Uhr, Monduntergang 5.56 Uhr.

Dem Feinschmecker willkommen!

Söhnlein Rheingold

Vom Feinschmecker kredenzt!

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Mein Korrespondenz-Büchel
erfreut durch einen wohlorganisierten
Briefwechsel
die Bekanntheit mit einem gleichwertigen
Charakter
behufs baldiger Ehe.
Abteilung B.
Geistiger Gedankenaustausch.
Prospekte kostenlos. Streng reell.
Distinction Ehrensache.
Korrespondenz-Büchel, Otto Stern,
Berlin W, Augustenstraße 73.



Zöpfe

aus garantiert reinem Naturhaar zu
billigsten Preisen. Besonders günstiges
Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mt.
Loden, Turbanfrisuren, Unterlagen in
bester Ausführung.
Sämtliche Arbeiten werden auch von
eigenem ausgeübtem Haar angefertigt.
Auf Wunsch sende Katalog.

E. Lannoch,
Brüdenstraße 40.

Unterricht

Erprobter Kaufmann erteilt
während Tag- und Abendstunden in
doppelter und amerikanischer Buchführung,
Stenographie, Korrespondenz, deutsch
und französisch, Wechselkunde.
Gefl. Angebote unter B. L. 3 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schiedmeyer- Biese- Duysen- Seiler- Quandt- Pianos

Fabriklager und Allein-Vertreter für
Stadt- und Landkreis Thorn.
F. A. Goram,
Culmerstraße 13. Telefon 506.
Bestes, größtes und leistungsfähigstes
Pianoorte-Haus in Thorn.
Kataloge gratis und franko.
Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen
wir unser reichsortiertes Lager in:

Ostereiern und Hasen,
in verschiedenen Sortiments,
Schokolade, Glas-, Porzellan
und Pappmaché.
Bitte unser Schaufenster zu beachten.

Rose & Niklas,
Culmerstraße 26.

Eine gutgehende Bäckerei,

in der Hauptstraße in Culmsee gelegen,
ist anderer Unternehmungen halber zu
verpachten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Mittagstisch

in und außer dem Hause zu haben bei
Frau **Leopold**, Breitestraße 35, 2. L.

Zu verkaufen Drehbank

mit Keilspindel, 2 Meter lang, und
allem Zubehör verkauft
Georg Doehn.

Großes Geschäftshaus

in bester Lage unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Angebote nur von Selbstbetrieblern
unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der
„Presse“ erbeten.

Zwei fast neue Einfahrtstüren

billig zu verkaufen. Zu erfragen
Frank, Barkstraße 20.

Alte Fenster, Türen, Kachelöfen und Kochherde

vom Abbruch Waldstraße 25 verkauft
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Zu verkaufen: Geige nebst Kasten, Schraubstock Seringstone, Petroleumbehälter, Waschkeffel u. a. m.

Ein Sprechapparat
mit 22 Platten zu verkaufen.
Wohlfahrtstraße 40, pt.

2 Hängelampen

zu verkaufen.
Jatobstr. 13, Baden.

Seit Inkrafttreten des neuen Spiritus-Steuergesetzes im
Oktober 1909 hat die Spiritus-Zentrale die Spritpreise all-
mählich um zirka **24.— Mark** erhöht. Wir sehen uns aus
diesem Grunde zu unserm Bedauern genötigt, die Verkaufspreise
für Spirituosen ab 1. April entsprechend zu erhöhen.

Verein der Großdestillateure Westpreußens und angrenzender Provinzen.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das am 1. April 1902 unter
der Firma **Tarrey & Mroczkowski** gegründete

Eisenwarengeschäft nebst Magazin für Haus- und Küchengeräte

am 1. Februar d. Js. für alleinige Rechnung übernommen habe und dasselbe
in unveränderter Weise in denselben Räumen vom 1. April d. Js. ab unter
der Firma

Paul Tarrey

wetterführe.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Vertrauen
verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch weiterhin schenken zu wollen und
sichere prompteste und aufmerksamste Bedienung zu.

Paul Tarrey,
Altstäd. Markt 21.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Zu Beginn des neuen Schuljahres möchte ich noch einige Schüler für Violin
oder Klavier in meine

Privat-Musikschule

aufnehmen.
Baudzius, Gerechtestr. 1, 2.



Warum hat Lehmann alle 8 Tage
einen anderen Hausdiener?
Kein Wunder wenn sich die Leute mit
den alten Drehmarkisen zufriedener fühlen.
Verstehe ich nicht, sehen Sie bei Ratt,
dort handliert das kleine Ladenmädchen die Markisen.
Das sind die neuen, selbstrollenden Markisen
eigener Fabrikation
der Firma **J. Hein,**
Posen.
Grösste Spezialfabrik des Ostens
für
moderne Ladenausbauten.

Pension findet Herr
oder Dame
Culmer Chaussee 95, part.

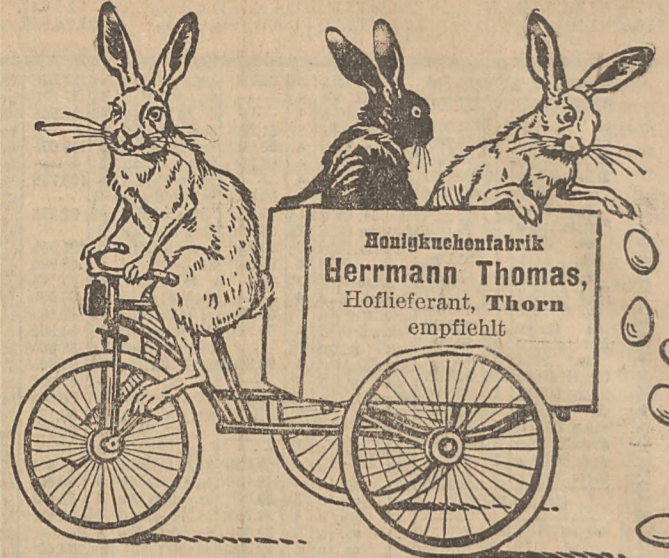
Fahrräder
Marke **Akadia**
Weltbekannt. Kat.gr.
Deutsche Stahlgesellschaft,
Berlin C 54, N. Schönhauserstr. 27.

Gute Pension
finden Schüler Brüdenstraße 16 bei
Fräulein **Lambeck.**

Gute Pension
und Beaufsichtigung der Schul-
arbeiten finden Schüler bei
Franz **Hofmeister**, Grabenstr. 2, 3.

Pension,
gewissenhaft und gut, finden Gymnasialisten.
Gerechtestr. 9a, 1, Wegner.

Zum Feste!
Gardinen, Tischdecken,
Läufer, Wäsche,
Herren- u. Damen-Konfektion
empfehle billig und gut
G. Heymann, Schillerstr. 5.
Reine Wäsche wird sauber gewaschen
und geplättet.
Wellienstraße 64, Gartenhaus, pt.



Oster-Eier, Oster-Hasen, Oster-Kennen

in schönster Ausführung und hervorragend im Geschmack aus
Honigkuchen mit Schokoladenüberzug, sowie aus
Marzipan, Biskuit und Schokolade
in jeder Preislage.

Desserteier in verschiedenen Größen, diverse Oster-Attrappen, Oster-Eier mit delikater Fruchtarmelade

gefüllt.
Ferner: ff. Konfitüren, Kakes, feinste
Schokoladen, russische Pasten etc.
nur erster deutscher, russischer und schweizer Firmen.

Verkaufsstellen:
**Neustädt. Markt 4,
Breitestraße 18.**

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundenschaft teile ich ganz ergebenst mit, daß ich
vom 1. April 1912 ab meine

**Rupferschmiede, verbunden mit Pumpen-,
Brunnenbau- und Installations-Geschäft,**

nach meinem Grundstück
Culmer Chaussee 810

verlege.
Hochachtungsvoll
Th. Goldenstern, Kupferschmiedemstr.
Telefon 825. Geöffnet 1872

Für rechnende Landwirte! Halbzucker-Riesen-Futterrübensamen

liefert eine Mehrernte an Nährwerten von
mindestens 100 Mark

pro Morgen gegenüber gewöhnlichen, bekannten Rübensorten.
Halbzucker-Futterrübe ist eine auf hohem Zuckergehalt von
Vilmorin-Paris gezüchtete Futterrübe mit
festem Zellengewebe und dieserhalb von hoher Haltbarkeit.

Halbzucker-Futterrübe liefert Massenerträge von 600 Ztr. und
übertrifft die besten bekannten Sorten.
Preis 110 Mark pr. 50 Kilo und 1,20 Mark pr. Pfund.

Samen, Kulturen und Lager
B. Hozakowski, Thorn,
Fernsprecher Nr. 45.

Die beste Autobereifung Peters Union Schlauchschütz

Obst-, Allee- und Zierbäume
aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).
Handelsgärtnerei. Baumschulen. Samenhandlung.
Setzt beste Zeit zum Einkauf erstklassiger, keimfähiger Samereien.

Meiner werten Kundenschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine

Bürsten- u. Pinsel-Fabrikation

nach **Thorn-Moder, Köbnerstr. 2,**
gegenüber dem alten Wollmarkt, verlegt habe.
Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens zu soliden
Preisen ausgeführt.

P. Blasejewski.

Gardinen
werden sauber gewaschen und gespannt.
Bitte **Ochsenknecht,**
Schillerstraße 14, Hof, 1 Treppe.

Ein großer Arbeitswagen,
200 Zentner stark und 100 Sachsel-
fächer sind billig zu verkaufen
A. Blasejewski, Culm. Chaussee 62.

Badewanne u. Badesofen
zu verkaufen.
Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Verchied. gebrauchte Möbel:
Bücherei-Bücher, Kleiderschrank, Waschküchlein,
Schreibtisch, Sofas, Spiegel, eigener
Schreibtisch, Mahag. Ausziehtisch, ver-
stellbarer Notentisch, Tisch, Bettstelle
mit Matratzen, Stühle, Nachtschale,
Waschmaschine mit Marmorplatten u. a. m.
zu verkaufen. **Wohlfahrtstraße 16.**

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Zur Reform des Submissionswesens.

Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat einen Erlaß an die Eisenbahndirektionen und das Eisenbahnzentralamt betr. Bedingungenwesen, insbesondere schiedsgerichtliche Erledigung von Streitigkeiten, ergehen lassen. § 29 der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Staatsbauten, § 20 der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Leistungen oder Lieferungen und § 29 der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Erd-, Fels-, Rodungs- und Böschungsarbeiten haben eine neue Fassung erhalten, die den neu abzuschließenden Verträgen zugrunde zu legen sind. Sie halten an dem bisherigen Grundsatz der schiedsgerichtlichen Erledigung von Streitigkeiten fest, verbessern aber das Verfahren nach den verschiedensten Richtungen. Der Minister hofft, daß es damit gelingen wird, die vorhandenen Mißstände zu beseitigen, andernfalls würde in Frage kommen, die Schiedsgerichtsbestimmungen aus den Verträgen ganz zu entfernen und freitragende Angelegenheiten durch die Gerichte zu erledigen, auf den ordentlichen Rechtsweg zu verweisen. In erster Linie soll es natürlich darauf ankommen, Streitigkeiten mit Unternehmern tunlichst vorzubeugen und, wo solche trotzdem auftreten, nach einer Lösung im Wege der Verständigung zu streben. Der Minister verweist auf den Grundsatz, daß bei Verhandlungen solche Angebote von der Berücksichtigung ausgeschlossen sind, die eine in offenbarem Mißverhältnis zu der Leistung oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, sodaß nach dem geforderten Preise an und für sich eine tüchtige Ausführung nicht erwartet werden kann. Nur ausnahmsweise und unter bestimmten Voraussetzungen darf davon abgewichen werden. Bei Streitigkeiten, die mit Unternehmern auftreten, sollen deren Ansprüche von der Verwaltung unbefangenen geprüft werden, die Verwaltung soll nicht in den Fehler der Überhebung bei Befreiung solcher Ansprüche verfallen. Der Minister legt Wert darauf, daß der neue Erlaß auch außerhalb der Verwaltung, insbesondere auch den Unternehmern, bekannt werde. Für die Hochbau- und für die Wasserverwaltung ergeht ein gleicher Erlaß.

Statistik der Eisenbahnfälle.

Eine Übersicht über die Anzahl der in Preußen und anderen Ländern vorgekommenen Eisenbahnunfälle ist dem Hause der Abgeordneten zugegangen. Danach ist die Zahl der Betriebsunfälle im ganzen auf eine Million Zugkilometer in der Zeit von 1901 bis 1910 in Deutschland von 6,2 auf 4,7 gesunken, in Preußen von 5,7 auf 4,4, für das Gebiet des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltungen ist eine Steigerung von 7,8 auf 8,5 zu verzeichnen. Hier reicht die Statistik allerdings nur bis 1909, ebenso für Österreich-Ungarn, wo die Steigerung noch größer ist, nämlich von 11,8 auf 16,1. Die Zahl der Entgleisungen auf eine Million Zugkilometer bewegte sich in Deutschland für den Zeitraum von 1901 bis 1910 in einer absteigenden Kurve von 0,91 bis 0,51, in Preußen von 0,92 bis 0,53. Zur Vergleichung sind die Zahlen von Amerika angegeben, wo von 1902 bis 1909 eine Steigerung von 2,50 bis 2,81 zu verzeichnen ist. Der Höhepunkt liegt hier im Jahre 1907, wo die Zahl 3,96 betrug. Auch bei Zusammenstoßen sind die Zahlen für Deutschland und Preußen verhältnismäßig gering und im Abnehmen begriffen. Sie lauten für die Jahre 1901 und 1910 0,59 bzw. 0,42 (Preußen 0,40). In Amerika sind zu verzeichnen gewesen 3,46 Zusammenstöße auf eine Million Zugkilometer im Jahre 1902 und 2,36 im Jahre 1909. Das Jahr 1907 scheint für Amerika ein Unglücksjahr gewesen zu sein, denn hier schnellte die Zahl ebenfalls stark empor, nämlich auf 4,28.

Die Zahl der getöteten Reisenden bezug auf den preussischen Staatsbahnen im Jahre 1900 0,13 auf eine Million Reisender. Diese Zahl ist fast in ständigem Abnehmen begriffen, sodaß sie für das Jahr 1910 auf 0,06 heruntergegangen ist. Was die Tötungen und Verletzungen der Reisenden anbetrifft, so lauten die Zahlen nach der amtlichen Statistik für 1909 (Frankreich 1908) folgendenmaßen: Preußen 0,42 auf eine Million Reisender, Deutschland 0,47, Frankreich 1,05 (hier ist die Zahl der Verunglückten nur für die Zugunfälle angegeben), Österreich-Ungarn 1,96, England 2,63, Vereinigte Staaten von Amerika 11,85. — Die Zahlen geben eine treffende Erläuterung dafür, daß man auf den preussischen Eisenbahnen immer noch am sichersten aufgehoben ist.

Ein neuer Habsburger Hauszwist.

Aus Dresden wird über den Grund der plötzlichen jüngsten Reise des Königs von Sachsen nach Wien und seiner Audienz beim Kaiser Franz Josef berichtet: Es handelt sich hier um einen neuen schweren Familienstreit im Hause Habsburg. Und zwar um einen ersten Konflikt zwischen dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seinem Neffen, dem künftigen Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef. Das Verhältnis zwischen Onkel und Neffen, das früher ein ganz verwandtschaftlich freundliches war, hat sich seit der Verheiratung des Erzherzogs Karl Franz Josef mit der Prinzessin Zita von Parma plötzlich sehr verschlechtert. Die Gemahlin des Thronfolgers, die Herzogin Sophie von Hohenberg, soll tief verstimmt sein, weil sie zu der im engsten Familienkreise gefeierten Hochzeit des Erzherzogs Karl Franz Josef und der Prinzessin

Zita keine Einladung erhalten hatte; sie soll es ferner als untraglich empfinden, daß die Erzherzogin Zita jetzt die Stellung der „Ersten Dame bei Hofe“ einnimmt, während sie selbst hinter der jüngsten Erzherzogin rangiert, und sie soll geradezu empört sein bei dem Gedanken, daß dies Verhältnis auch fortauern könnte, wenn einst ihr Gemahl die österreichische Kaiserkrone tragen sollte. Die Zustimmung der Herzogin von Hohenberg hat sich auch auf ihren Gemahl, den Thronfolger, übertragen, der sogar die Absicht gehabt haben soll, durch eine Entsendung des Prager Kardinals Strbenzky zum Papst die Erklärung der Ebenbürtigkeit seiner Ehe und der Thronfolgeberechtigung seiner Kinder zu erwirken. Kaiser Franz Josef hat aber kein Wort eingelegt, und die Mission Strbenzky unterließ. Aus Zorn darüber soll der Thronfolger seinen Neffen schlecht behandeln. So soll er ihn gezwungen haben, mit seiner Schwadron den Ritt von Brandeis nach Czernowitz zu machen, usw. Darauf habe sich die Mutter des Erzherzogs Karl Franz Josef, die Erzherzogin Marie Josefa, an ihren Bruder, den König Friedrich August von Sachsen, gewendet und ihn um seine Vermittelung beim Kaiser Franz Josef gebeten. König Friedrich August hat sich darauf in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche nach Wien begeben und ist sofort nach Schönbrunn zum Kaiser gefahren. Sein Besuch soll nicht erfolglos geblieben sein.

Die Methylnalkoholvergiftungen vor Gericht.

III.

Berlin, 1. April.

Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Scharmach und Genossen wegen der Methylnalkoholvergiftungen konnten heute erst mit zweistündiger Verspätung eröffnet werden, da der Angeklagte Redomski, der sich auf freiem Fuße befindet, zur festgesetzten Stunde nicht vor Gericht erschienen war. Es gelang heute zunächst Einzelsätze zur Erörterung, die sich außerhalb des Hofes für Obdachlose ereigneten, und solche, die sich auf Güte der Schankwirtschaft Dable bezogen. In den meisten Fällen konnten die Sachverständigen feststellen, daß der Tod der Betroffenen auf den Genuß von Methylnalkohol zurückzuführen war, während einige Fälle unaufgeklärt blieben. Der Sachverständige Sandmann, Mitglied der Berliner Handelskammer und Vorkämpfer des Faßauschusses für Spiritusfabrikation, sagt aus, daß Scharmach und Jostrow als Fachleute wissen mußten, daß sie für 1,50 Mark pro Liter keinen echten Spiritus beziehen konnten. In den Kreisen der deutschen Spiritusfabrikanten sei allerdings nicht bekannt gewesen, daß Methylnalkohol ein solch schiefes Gift sei. Die Ballons, die Methylnalkohol enthielten, seien auch nicht mit der Aufschrift „Gift“ versehen. Die Ansicht, daß der Methylnalkohol nicht giftig sei, wäre auch durch Annoncen der Spiritogen- und Spiritusfabrikanten bestätigt worden, die ihre Fabrikate als nichtschädlich bezeichneten. Der Staatsanwalt führt demgegenüber einige Annoncen aus Faßblättern an, in denen ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werde, daß die angepriesene Ware „Spiritus-Ertrag“ nur zu den von den Fabriken angegebenen Zwecken verwendet werden dürfe. Jedemfalls hätten sich die deutschen Spiritusfabrikanten zuvor, irgend ein Präparat, das nicht aethylhaltig ist, zu ihren Fabrikaten zu verwenden. Verteidiger Dr. Wertzhauser führt dagegen an, daß in sachverständigen Kreisen die Anschauung herrsche, daß nicht Methylnalkohol die Ursache der Vergiftungen sei, sondern eine Beimischung zu den Esenzen, die wie spanischer Pfeffer schmecke. Es entspinne sich nunmehr längere Erörterungen über die Preisverhältnisse von Anisalkohol, Methylnalkohol und Methylnalkohol. Der Sachverständige Dr. Baun-110 Mark kosten. Die Annoncen der Spiritogen- und Preis für Fuselöl, aus dem der Methylnalkohol dargestellt werde, bis zu 5,50 Mark betrage, während 100 Kilogramm Methylnalkohol im Großhandel Fabrikat zum Trunke anbot; bald darauf seien aber Spiritusfabriken seien allerdings so abgesetzt, daß ein oberflächlicher Leser, wenn er auch Händler sei, vielleicht zu dem Glauben verführt werden könne, daß Spiritogen und Spiritol für den menschlichen Genuß brauchbar seien. Der Staatsanwalt führt ein Beispiel aus Leipzig an, in dem ein Spiritogenfabrikant einer Weinachtgesellschaft sein rath von der Firma Rahbaum gibt an, daß der sowohl der Fabrikant als auch vier Teilnehmer der Gesellschaft gestorben. Der Zeuge und Sachverständige Dr. Rötger von der Firma Kiedel, von der Scharmach den Methylnalkohol bezog, sagt aus, daß Scharmach durch den Reisenden der Fabrik ausdrücklich aufmerksam gemacht worden sei, daß der Methylnalkohol zu Schnäpsen nicht verwendet werden dürfe. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung gibt der Sachverständige an, daß allerdings die Ballons mit Methylnalkohol mit der Aufschrift „Gift“ nicht versehen seien; das sei aber im Engrosverkehr üblich. Auch der Sachverständige Regierungsrat Dr. Judenack schließt sich dieser Ansicht an. Darauf werden verschiedene Ministerialerlasse aus den Jahren 1905, 1906 und 1911 verlesen, in welchen die Gefährlichkeit des Methylnalkohols betont wird. Ferner gelangt der Artikel aus Hagers Handbuch über pharmazeutische Praxis über Methylnalkohol zur Verlesung, in welchem es zum Schluß heißt: „Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei hohen Spirituspreisen die Verwendung des reinen Methylnalkohols zu Schnäpsen nicht ganz ausgeschlossen erscheint.“ Sach-

verständiger Dr. Judenack gibt hierzu an, daß der Verfasser des Artikels, Professor Fischer-Breslau, damit nur auf die mißbräuchliche Verwendung des Methylnalkohols aufmerksam machen wollte. — Darauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Aus Osterode.

Am Sonnabend Nachmittag fand in Osterode die Trauerfeier für den erschossenen Hauptmann Hans Reetz statt. In der Kapelle des Lazarett versammelten sich um 3 1/2 Uhr die Offiziere der Garnison, die Kompanie des Verstorbenen, eine Ehrenkompanie, eine Abordnung des Infanterie-Regiments Nr. 61 aus Thorn, dem der Verstorbene längere Zeit als Oberleutnant angehört hat, ferner einige Herren aus der Gesellschaft. Der Sarg war über und über mit Blumen und Kränzen bedeckt. Die Unteroffiziere und Mannschaften der 1. Kompanie hatten sich dabei besonders hervorgetan. Militärkapellmeister Walter hielt die Trauerrede. Unteroffiziere hoben den Sarg auf einen Leichenwagen, der ihn in strömendem Regen nach dem Bahnhof brachte. Hinter dem Sarg wurde das Pferd des Verstorbenen mit einem schwarzen Trauerflosor um den Hals geführt. Während der Sarg in den Eisenbahnwagen gehoben wurde, feuerte die Ehrenkompanie eine dreifache Ehrensalve. Die Leiche wird in Gotha verbrannt, die Urne in Lauenburg in Pommern aufgestellt.

Am Sonnabend Abend 1/10 Uhr wurde der Mörder Emerleben von der Leichenhalle des Garnisonlazarets zu Grabe getragen. Ein kleiner Trupp war es, der schweigend die Halle mit dem Sarge verließ. Voraus marschierte ein Feldwebel. Dann folgte, von acht Soldaten getragen, ein schwarz lackierter einfacher Sarg mit dem Leichnam Emerlebens. Keine Blume zierte den Sarg. Hinterher schritt ein Kamerad des Toten, der zwei von Bruder und Schwager des Toten gestiftete Kränze trug. Ihm folgten acht weitere Soldaten als Abhänger der Leichenträger. Nach dem städtischen Hauptfriedhof ging es. Kaum daß jemand den kleinen Trauerzug bemerkte. Ab und zu blieb jemand auf der Straße stehen, sah den Soldaten lange nach und schritt dann sinnend weiter. Vor einem Kinotheater stießen sich die Menschen einander an, flüsterten sich halblaut Worte zu und machten durch die Zeichensprache ihre Umgebung auf den Trauerzug aufmerksam. Aber nur fünf oder sechs Neugierige folgten. An einer geöffneten Nebenstraße des Friedhofs erwarteten halblaut schwache Frauen die Soldaten. „Die Pforte schließen!“ rief der Feldwebel den Frauen zu. „Wir haben Anweisung, niemand weiter hereinzulassen“, erklärte eine der Frauen den Neugierigen, „aber Sie können alles gut sehen, wenn Sie sich am Gemeindegarten aufstellen.“ Richtig: da war ein frühes Grab geschauelt neben einer hohen, einsamen Tanne, an deren Zweigen die Frühjahrsstürme zupften. Als eine regen schwere Wolke über die Tanne hinzog, wurden zwischen den Gräbern reichen die Gestalten der Soldaten sichtbar. Langsam, ganz langsam kamen sie näher, legten die schwere Last auf Rollen und legten starke Seile unter den Sarg. Wenige Minuten vor Beginn der ersten Stunde ging der Sarg in die Tiefe. Die Soldaten gruppieren sich um die Gruft, ihre Häupter senkten sich zum stillen Gebet. Luft in diesem Augenblick zerteilte sich das Gewölk, und der Mond erhellte die ganze Szenerie mit seinem matten Schein. Die Soldaten hatten ihr Gebet verrichtet. Der Mond verschwand, und es wurde wieder düstere Nacht. Der Wind wuchs zum Sturm an, als die jungen Krieger ihrem Kameraden eine Hand voll Erde auf den Sarg warfen. Stumm, wie sie gekommen, verließen die Soldaten den Kirchhof. Bald darauf polterten die Erdhüllen auf den Sarg nieder.

Die kriegsgerichtliche Untersuchung des Vorfalles am Sonnabend drehte sich hauptsächlich darum, woher Emerleben die scharfen Patronen erhalten hat. Bis jetzt ist darüber nichts zu ermitteln gewesen. Man muß annehmen, daß er sich die Patronen auf widerrechtliche Weise verschafft hat. Am Dienstag werden die Vernehmungen fortgesetzt. Sie werden sich auch darum drehen, woher die scharfen Patronen stammen, die vor einigen Tagen im Strohsack eines Musterters gefunden wurden, von deren Herkunft der betreffende Soldat aber nichts zu wissen vorgibt. Da der Militärverwaltung daran liegt, die Gerichte über allzu strenge Behandlung der Untergebenen auf ihren wahren Wert hin zu prüfen, wird das Ergebnis der Untersuchung veröffentlicht. Die Leiche des Mörders ist untersucht worden im Hinblick darauf, ob Emerleben geistige Schäden besitzt. Das hat sich nicht feststellen lassen. Dagegen litt der Täter stark an Magen- und tuberkulose, sodaß er über kurz oder lang aus dem Leben geschieden wäre.

Mannigfaltiges.

(Bootsunglück auf der Unterelbe.) Bei Develaenme ist Sonnabend früh auf der Elbe bei Zinkenwerder ein Fischerkutter insolge eines Windstoßes gelentert und gesunken. Der Schiffer erkrankt, zwei Mann der Besatzung wurden gerettet.

(Ueber einen großen Brand) wird aus Altona berichtet: Sonnabend früh kurz nach 4 Uhr entstand in der Strick-

maschinenfabrik C. Georg Semper G. m. b. H. in Othmarschen ein Brand, der rasch einen großen Teil der Fabrikanlagen vernichtete. Das Feuer ist auf Brandstiftung durch einen Schlosserlehrling zurückzuführen, der auf frischer Lat ertrappt und verhaftet wurde.

(Der frühere Generalkonsul Hugo Müller) ist Freitag im Sanatorium Bolterdorfer Schleiße aufgrund eines Haftbefehls von einem Berliner Kriminalkommissar festgenommen worden, nachdem mehrere Ärzte ihn für haftfähig erklärt hatten. Müller bestritt, sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht zu haben.

(Der Rauener Turm vom Sturm umgestürzt.) Der große eiserne Turm der Funkenstation in Rauen, der mit 200 Meter Größe das höchste Bauwerk Deutschlands war, ist am Sonnabend mittag wie gemeldet worden infolge orkanartigen Sturmes zusammengefallen. Menschen sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Turm war erst im verfloffenen Jahre um nahezu 100 Meter erhöht worden und war damit die größte und energiestärkste derartige Anlage der Welt geworden. Von ihm aus hatte man bereits eine funktentelegraphische Verbindung mit unserer afrikanischen Kolonie hergestellt. Mit dem Wiederaufbau wird alsbald begonnen werden.

(Ein neuer Erdstoß in Süddeutschland.) Wie der „Schwäbische Merkur“ aus Ebingen meldet, wurde dort Sonnabend früh um 5 Uhr ein kurzer Erdstoß verspürt.

(Der Luzuszug Wien—Cannes entgleist.) Infolge falscher Weichenstellung entgleiste am Freitag morgen um 4 Uhr bei der Station Melzo im Distrikt Mailand der Luzuszug Wien—Cannes. Glücklicherweise verhinderte rechtzeitiges Bremsen ein Unglück von großen Dimensionen. Die Lokomotive des Luzuszuges fiel den Fahrdamm herunter; der Maschinist und der Heizer wurden getötet, von den Passagieren einige leicht verletzt.

(Zur Auslieferung Stallmanns.) Das Polizeigericht in London Bowstreet verhandelte am Sonnabend über die von Deutschland beantragte Auslieferung Rudolf Stallmanns, der beschuldigt wird, sich durch falsche Vorpiegelungen Geldmittel verschafft zu haben. Der Verteidiger des Angeklagten machte die Einrede, daß der Oberste Gerichtshof in Kalkutta Stallmann in Freiheit gesetzt habe. Das Verfahren gegen Stallmann wurde auf eine Woche zurückgestellt.

(Unfall auf einem holländischen Panzerkreuzer.) Nach einem Telegramm aus West-Indien ist bei Schließübungen auf dem holländischen Panzerkreuzer „Zeeland“ am 27. d. Mts. aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Patrone in einer kleinkalibrigen Kanone vorzeitig losgegangen, wodurch ein Mann getötet und zwei Mann leicht verwundet wurden.

(Beft.) An Bord eines aus Abuschehr in Bassora eingetroffenen englischen Dampfers sind vier Erkrankungen an Pest vorgekommen, von denen eine tödlich verlaufen ist.



Kufeke - Kindermehl - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Das schönste Ostergeschenk ist ein Los zu 3 Mk., mit dem schon wenige Tage nach Ostern der Kapital-Gewinn von 75000 Mk. oder ein anderer der Hauptgewinne von 30000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk. usw. gewonnen werden kann; im ganzen bietet die Geld-Lotterie zur Wiederherstellung des Straßburger Münsters 9339 Gewinne, die ohne Abzug zur Auszahlung gelangen. Neben den vorzüglichsten Gewinn-Chancen, welche diese Geld-Lotterie bietet, kann jeder Los-Käufer die Genugthuung haben, daß er zur Erhaltung eines unserer herrlichsten kirchlichen Baudenkmäler beigetragen hat; die Straßburger Münster-Geld-Lose sind zu 3 Mk. in allen bekannten Lotterieverkaufsstellen zu haben und auch zu beziehen durch den General-Debit Süd. Müller & Comp. in Berlin, Breite-Str. 5, sowie J. Stürmer Straßburg i. E., Langstr. 107



Just Wolfram-Lampen

sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen. Aktiengesellschaft Augsburg.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung des königlichen Kunstgewerbe-Museums in Berlin von galvanoplastischen Nachbildungen hervorragender Meisterwerke der Goldschmiedekunst wird am **Sonntag den 31. d. Mts., mittags 1 Uhr, geschlossen**, sie wird aber dann noch an den Vormittagen des Karfreitags, der beiden Osterfeiertage und des darauffolgenden Sonntags gegen das Eintrittsgeld von 10 Pf. geöffnet sein.
Thorn den 30. März 1912.
Der Magistrat.

Paten-Geschenke, Einsegnungs-Geschenke, Verlobungs-Geschenke, Hochzeits-Geschenke
empfehlen in enormer Auswahl

M. Fischer,
Altstadt, Markt 35,
Spezialgeschäft für Galanterie-, Luxus-, Glas-, Porzellan-, Leder- u. Spielwaren.

Technische Arbeiten,
Gutachten, Logen, Expertisen etc.
Hans Schaefer, Ingenieur,
seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- und Amtsgericht, sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.
— 22 jährige Praxis. —
Danzig, Hanaplatz 7, Telefon 1335.

Photographie
Kodak-Apparate
Kodak-Films
Kodak-Papiere
Celloidin-Papiere
Matt-Albumin-Papiere
von Trapp-Münch
Gaslicht-Papiere
Amateur-Alboms
zum Einstecken u. Einkleben
in grosser Auswahl bei
Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Kinder- und Sportwagen
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

Junge Leute
14-35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule
Jah. Heiner Kupka, Breslau,
jetzt Gabelstr. 156, a. d. Kurassierkaserne, Antz.
tägl. Prospekt kostenlos.

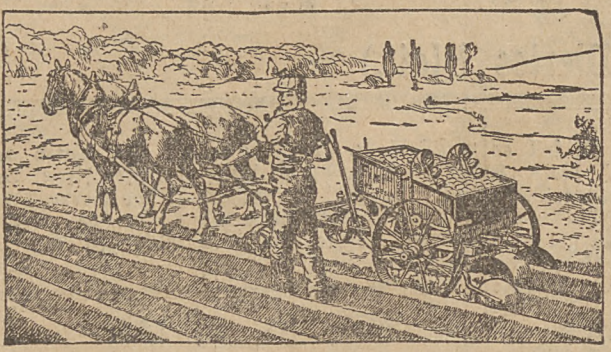
Zement, Kalk, Gips, Mörtel, mit Maschine hergestellt,
Steinzeugrohren und Krippenschalen,
Rohe- und Ziegel- Drahtgewebe,
Dachsteine, Dachpappen und Leer, Lössmull
für Zwischenwände und als Streumittel,
sowie
jämtl. Baumaterialien
bei promptester Lieferung empfiehlt
M. Bartel,
Waldstr. 43.

Schreibmaschine,
erste Weltmarke, in laibelfreiem Zustande,
ein Jahr Garantie, umhändel. für halben Neupreis verkäuflich (3 Tage zur Probe).
Anfragen unter A. V. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

In der Praxis bestens eingeführter wirklich praktischer
Kartoffellegger und Zudecker „Fixi“

ist mit seinen grossen Vorzügen gegenüber dem Lochmaschinen-System das **Ideal jeden kartoffelbauenden Landwirts.**

Stabile Bauart. * * *
Bestes Material. * * *
Leichte Handhabung.



1 reihige Maschinen leisten mit 1 Mann und 1 Pferd ca. 5-7 Morgen täglich, Gewicht ca. 220 kg;
2 reih. Maschinen mit 2 Pferden und 1 resp. 2 Mann ca. 10-12 Morgen täglich fix und fertig bestellt.

sparen Zeit, Geld, Arbeitskräfte,

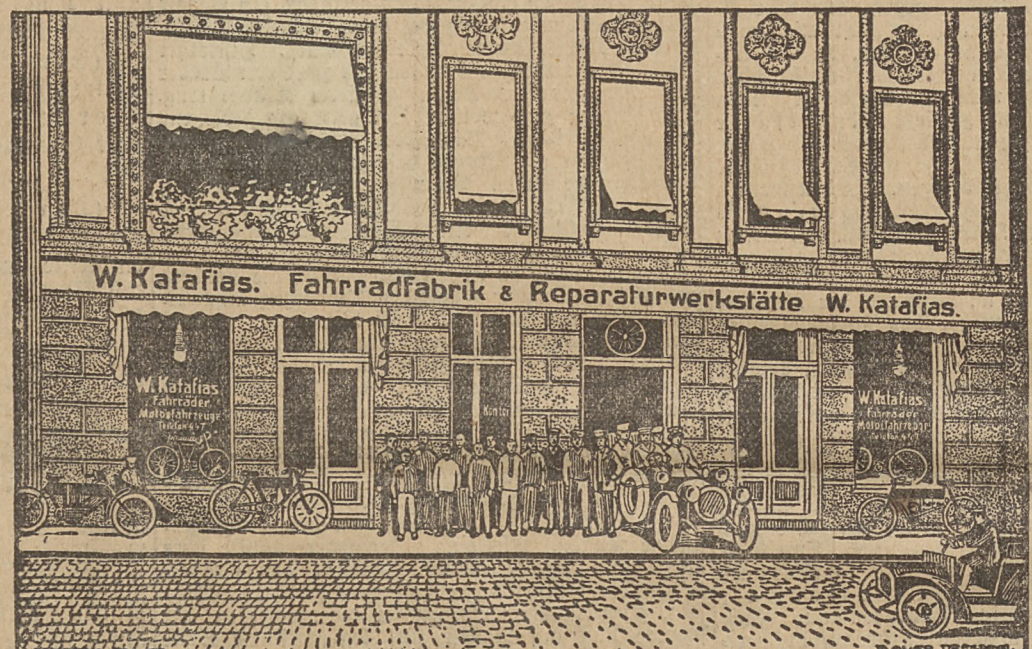
machen sich in kurzer Zeit von selbst bezahlt und sind für rationellen Kartoffelbau unentbehrlich. Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ ziehen die Furchen in jeder gewünschten Tiefe, legen die Kartoffeln sicher und exakt und decken sie vermittelst der sinnreich angebrachten Scheiben sorgfältig zu. Die Scheiben sind beweglich und überwinden daher jedes Hindernis, ohne dabei den gleichmässigen Gang der Maschine in irgend welcher Weise zu stören.

Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ verrichten also in gleicher Zeit vier verschiedene Arbeiten und ersparen dabei die Anschaffung aller anderen zum Legen der Kartoffeln nötigen Geräte.
Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ erhöhen infolge ihrer präzisen, peinlich gleichmässigen Arbeit den

Ertrag der Kartoffelernte

und bilden daher nicht nur die besten, sondern auch die billigsten Kartoffellege-Geräte der Jetztzeit.
Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ legen kleine, mittlere und grosse Kartoffeln, verstopfen sich nicht und sind so einfach konstruiert, dass alle Reparaturen fast gänzlich vermieden werden können.

Max Hirsch, G. m. b. H., Thorn.
Fernsprecher 382.



W. Kafafias. Fahrradfabrik & Reparaturwerkstätte W. Kafafias.
Telephon 447. Thorn's erste und grösste Automobil-Garage. Telephon 447.

Automobil-Garage

mit elektrischer Beleuchtung am Neustädtischen Markt.
Automobil-Fahrschule.

Reparatur-Werkstatt mit elektr. Kraftbetrieb.

Grosses Lager in Auto-Pneumatik wie Continental, Peters Union, Dunlop usw.
Vulkanisier-Anstalt.

Auto-Beleuchtung u. sämtl. Auto-Zubehörteile.

Bei Ankauf von neuen und gebrauchten Motorfahrzeugen jedes gewünschten Fabrikats stehe als Fachmann gern zu Diensten. * * * * *

Fahrräder, Schreib-Maschinen, Näh-Maschinen, Wring-Maschinen, elektrische Taschenlampen, Glocken, Elemente und Zubehörteile in grosser Auswahl * * * * *

Anfragen und Besichtigung ohne Kaufzwang.
Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Ersatzteile und Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

W. Kafafias, Thorn, Neustädt. Markt 24.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegründet 1903, für die
Einfährig-Freiwilligen, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geordnetes Pensionat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911 bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis.
186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten (darunter 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima, 9 die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums 24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia, 3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich u. 28 Einjährige.
Seit Ostern Damenkurse zur Vorbereitung für die Primaner- und Abiturienten-Prüfung.
1911 auch Damenkurse
Prospekt, Telefon Nr. 11687.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICHE-PÖSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt bei
L. Dammann & Kordes, Thorn.
Billige Pension finden Schüler. Gerechestr. 2, 1 C., r.
Selbst eingemachten **Sauerkohl**
verkauft ich à Bund 10 Pf. wegen Umzuges. **Johanna Kwiatkowski,**
Strobandstr. 8.

Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Verkaufsstelle jetzt Baderstrasse 21
neben dem Restaurant „Löwenbräu“,
empfiehlt seine erstklassigen Spezialmarken von
Zigarren, Zigaretten und Tabaken
in jeder Preislage und Packung.
Frische Importen.

Die billigste Reklame
J. Hein's
Fahnschilder, welche auch als Transparente leuchten.
Grösste Special-Fabrik des Ostens für moderne Ladenausbauten.
Posen, Kl. Gerberstr. Nr. 8.
Tel. 104

„Weihbrote“
empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
Karl Strube.
Telephon 701.
Filiale 1: Culmerstrasse 7, Telephon 609.
Filiale 2: Elisabethstrasse 22, Telephon 828.
Filiale 3: Wellenstrasse 80, Telephon 892.
Filiale 4: Bergstrasse.
Filiale Podgorz: Markt 50, Telephon 858.
Filiale Culmsee: Culmerstrasse 7.

Del. 475. **Dampfwäscherei „Edelweiß“** Tel. 475.
liefert tadellos
Gardinen- Wäsche
in jeder Farbe gefärbt, auf neuesten Rahmen gebleicht und sauber geplättet.

W. Olkiewicz
Schuhmachermeister,
Gerechestr. 27 Thorn Gerechestr. 27
empfiehlt zur Frühjahrs-Saison sein großes Lager in eleganten, dauerhaften
Schuhwaren
in verschiedenen braunen und schwarzen Lederorten für Herren, Damen und Kinder in den modernsten Fassons bei guttender Passform zu äusserst billigen Preisen. Großes Maßgeschäft für Heit., Lads., Jagd- und Militärdienst- stiefel sowie sämtliche andere Beschuhung.
Bestellungen sowie Reparaturen jeder Art werden aufs beste und schnellste in meiner Werkstatt gefertigt.

Magen- u. Darmstörungen!
Hellmichs Lebensbitter p. Fl. 1,40 M.,
Hellmichs Verdauungstonikum p. Fl. 2 M.
von A. Hellmich, Dortmund.
Weltberühmt, ärztlich empfohlen, höchste Preise.
In Thorn zu haben in der **Annen-Apotheke,**
Wellenstrasse 92.

„Schwarz & Co.“
Breslau

Für Zahnleidende!
Emil Przybill,
Breitestrasse 6, Ecke Mauerstrasse.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.
Kronen und Brücken.
Spezialität: **Ganze Gebisse.**
Für Unbemittelte von 8-9 Uhr vormittags.